

# Die Carusos *Jedem Kind seine Stimme*

## Fachberater-Qualifizierung

Materialien für Teilnehmer



Barbara Busch, Silvia Müller

# **Carusos-Fachberater-Qualifizierung**

## **Materialien für Teilnehmer**

**Im Auftrag des  
Deutschen Chorverbands e. V.  
(Berlin, 2017)**



# INHALT

<b>Vorwort</b> .....	<b>4</b>
<b>1 Die Carusos-Initiative</b> .....	<b>5</b>
1.1 Aufbau und Organisation der Carusos-Initiative .....	5
1.2 Ablauf einer Kita-Zertifizierung .....	8
1.3 Informationen zum Standard für kindgerechtes Singen .....	12
<b>2 Singen mit Kindern</b> .....	<b>13</b>
2.1 Die Stimme als Instrument .....	13
2.1.1 Stimmphysiologie .....	13
Atmung .....	13
Tonerzeugung .....	13
Tonformung .....	15
2.1.2 Stimmhygiene .....	15
2.1.3 Gesangsbezogene Entwicklung von Kindern .....	16
2.2 Besonderheit der Kinderstimme: Hohe Stimmlage .....	18
2.2.1 Physiologie der Kinderstimme .....	18
2.2.2 „Falsches“ Singen bei Kindern .....	19
Phänomen der „Brummer“: Mangelnde Koordination von Gehör und Stimme .....	19
Reaktion auf Stimmfehler .....	19
2.2.3 Kontrolliertes Anstimmen und Einschätzen der Tonhöhe .....	20
2.2.4 Zusammenfassung: Drei zentrale Hinweise zum Singen mit Kindern .....	20
2.3 Liedanalyse und Liedauswahl .....	22
2.3.1 Perspektive Musik .....	22
2.3.2 Perspektive Sprache (Textanalyse) .....	24
2.3.3 Perspektive Didaktik .....	25
<b>3 Vorschulische Bildung</b> .....	<b>28</b>
3.1 Rechtliche Grundlagen und Organisationsformen .....	28
3.1.1 Rechtliche Grundlagen mit Blick auf den Bildungsbereich Musik .....	28
3.1.2 Träger von Kindertagesstätten .....	30
3.1.3 Typische Organisationsformen .....	31
3.1.4 Pädagogische Konzeption einer Einrichtung .....	33
3.2 Pädagogische Ansätze im Bereich der vorschulischen Bildung .....	35
3.2.1 Kindergartenpädagogik nach Fröbel .....	35
3.2.2 Montessori-Pädagogik .....	35

3.2.3	Waldorfpädagogik .....	36
3.2.4	Freinet-Pädagogik.....	36
3.2.5	Reggio-Pädagogik .....	37
3.2.6	Situationsansatz.....	37
3.2.7	Offener Ansatz bzw. Offener Kindergarten.....	38
3.2.8	Thematische Förder-/Neigungsschwerpunkte .....	38
3.3	Warum sollte in der Kita gesungen werden? .....	40
<b>4</b>	<b>Beratung im Rahmen der Kita-Zertifizierung .....</b>	<b>42</b>
4.1	Inhalte eines Beratungsgesprächs .....	42
4.2	Kommunikation in der Beratung .....	44
<b>5</b>	<b>Hinweise zur Prüfung .....</b>	<b>47</b>
5.1	Prüfungsordnung für die <i>Carusos</i> -Fachberater-Qualifizierung.....	47
	Ziel und Inhalte der Prüfung .....	47
	Zulassung zur Prüfung .....	47
	Prüfungskommission.....	48
	Prüfungsformate und -inhalte .....	48
	Prüfungstermin.....	50
	Anmeldung.....	50
	Bewertung der Prüfung .....	50
	Nicht-Bestehen und Wiederholbarkeit von Prüfungsleistungen .....	51
	Zertifikat und Verlängerung des Zertifikats .....	51
	Teilnahmebestätigung.....	51
5.2	Hinweise zur Prüfungsvorbereitung.....	52
5.2.1	Hinweise zum Prüfungsteil „Gesang“ .....	52
5.2.2	Prüfungsteil „Liedanalyse“: Musterlösung <i>Backe, backe Kuchen</i> .....	53
5.2.3	Prüfungsteil „Hören“ .....	55
5.2.4	Prüfungsteil „Kita-Beratung“: Beispiel für einen Kita-Steckbrief .....	57
5.2.5	Beispiele für Prüfungsfragen zu „Kita-Beratung“ und „Initiative“ .....	58
	<b>Anlagen .....</b>	<b>61</b>

# VORWORT

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung,

wir freuen uns, dass Sie sich für die Teilnahme an der *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung entschieden haben.

Der Deutsche Chorverband (DCV) führt seit 2012 die *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung durch. Diese Qualifizierung richtet sich an Interessierte, die als *Carusos*-Fachberater<sup>1</sup> tätig werden wollen und ist besonders geeignet für Personen, die bereits Erfahrung im Bereich des Singens mit Kindern haben sowie mit Strukturen von Kindertagesstätten (Kitas)<sup>2</sup> vertraut sind.

Mit der vorliegenden Sammlung stellen wir Ihnen Dokumente rund um die *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung zur Verfügung. Die Materialien gewähren Ihnen einen umfassenden Einblick in die Inhalte der Qualifizierung. Zugleich erhalten Sie konkrete Hinweise zur Prüfungsvorbereitung im Rahmen Ihres Selbststudiums.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg auf dem Weg zum *Carusos*-Fachberater!

Für den Deutschen Chorverband e. V.  
Veronika Petzold  
(Geschäftsführerin)

Berlin, im Februar 2017

---

<sup>1</sup> Aus Gründen besserer Lesbarkeit findet hier das generische Maskulinum Verwendung. Frauen sind selbstverständlich jeweils mit eingeschlossen.

<sup>2</sup> Aus Gründen besserer Lesbarkeit wird im vorliegenden Material meist die Abkürzung „Kita“ (für „Kindertagesstätte“) gebraucht. Ähnliche Einrichtungen wie Kindergärten sind damit ebenso gemeint.

# 1 DIE CARUSOS-INITIATIVE

## 1.1 Aufbau und Organisation der Carusos-Initiative

Die Carusos ist die Initiative des Deutschen Chorverbands (DCV) zur Förderung des kindgerechten Singens in Kindertagesstätten (Kitas).<sup>3</sup> Erklärtes Ziel der Carusos-Initiative ist es, das Singen mit Kindern auf breiter gesellschaftlicher Basis zu fördern.

Den zentralen Bestandteil der Carusos-Initiative bildet die Kita-Zertifizierung: Kitas werden mit einem Zertifikat ausgezeichnet, sobald in der Arbeit vor Ort die bundesweit geltenden Carusos-Kriterien – verankert im Standard für kindgerechtes Singen (s. Anhang) – erfüllt sind.

Im Rahmen der Carusos-Initiative gehört zur Kita-Zertifizierung die Qualifizierung von Carusos-Fachberatern sowie das Netzwerk der Carusos-Botschafter. Neben der Kita-Zertifizierung stehen Fortbildungen für Erzieher sowie diverse Publikationen wie das Carusos-Liederbuch „Alle Lieder sind schon da“ (Helbling 2016) und das Handbuch zum Carusos-Liederbuch für ErzieherInnen (Helbling, 2017).

Die Carusos-Initiative wird vom DCV in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern umgesetzt (z. B. Chorverbände, Bundes-/Landesmusikakademien, Stiftung Zukunft Berlin sowie weitere Förderer und Sponsoren). Seit Oktober 2014 wird die Carusos-Initiative wissenschaftlich begleitet von Prof. Dr. Barbara Busch und Silvia Müller, M. A. (Hochschule für Musik Würzburg).

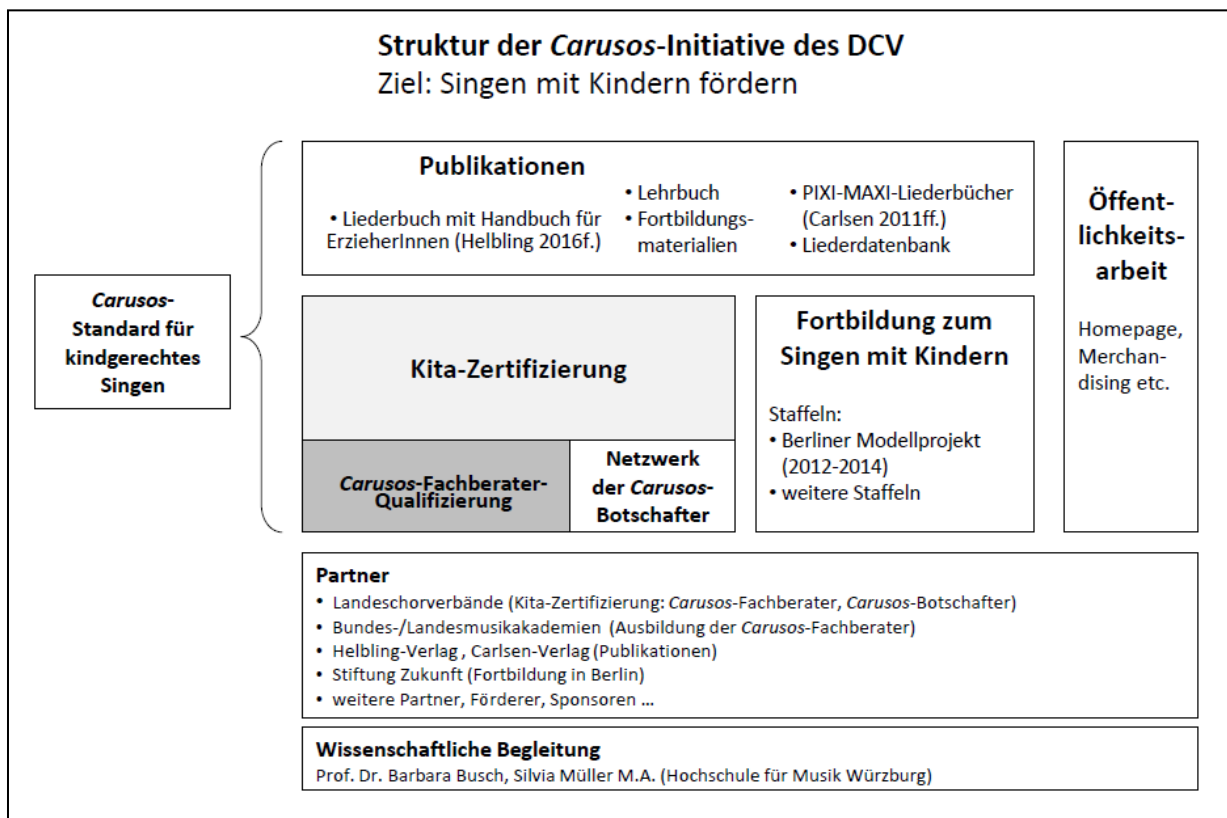


Abb. 1: Struktur der Carusos-Initiative des DCV (entwickelt von Barbara Busch und Silvia Müller)

<sup>3</sup> Damit bilden *Die Carusos* das Nachfolgekonzept der „Felix“-Initiative des DCV.

Die *Carusos*-Initiative agiert bundesweit und lebt vom konstruktiven Zusammenspiel der Mitwirkenden, deren unterschiedliche Tätigkeitsprofile im Folgenden überblicksartig dargestellt sind.

### **Carusos-Fachberater**

- Der *Carusos*-Fachberater ist regional tätig: Im Rahmen der Vorbereitung auf die Kita-Zertifizierung sowie deren dreijährige Gültigkeit ist er der musikalische Begleiter der Kita.
- Der Fachberater hat eine wichtige Schlüsselfunktion, da er häufig die erste Kontaktperson für die Einrichtung zur *Carusos*-Initiative ist. Sein Auftreten und seine Argumente entscheiden i. d. R. über die Zustimmung der Kita-Leitung zum Zertifizierungsvorhaben.
- Der Fachberater ist Ansprechpartner bei Fragen inhaltlicher Art zum kindgerechten Singen, zur *Carusos*-Initiative und zur Verleihung der Auszeichnung. Dabei sollen seine Ratschläge Erzieher unterstützen und nicht überfordern.
- Neben der Tätigkeit als Begleiter einer Einrichtung rund um die Kita-Zertifizierung kann der Fachberater auch Fortbildungen für Erzieher an anderen Kitas durchführen. Um Interessenskonflikte zu vermeiden, bietet er keine Fortbildung für jene Einrichtungen an, welche er im Hinblick auf eine Zertifizierung begutachtet.
- Zu den Schlüsselkompetenzen eines Fachberaters zählen Kenntnisse der *Carusos*-Initiative, musikalische Bildung, pädagogisches Engagement und Kontaktfreude.
- Voraussetzung für die Arbeit als Fachberater ist die Teilnahme an der *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung, welche vom DCV, regionalen Chorverbänden oder anderen Partnern (z. B. Bundes-/Landesakademien) organisiert wird. Die Qualifikation wird in einer Prüfung nachgewiesen.
- Mindestens einmal alle drei Jahre ist eine Teilnahme an Fachberatertagungen und/oder Fachberaterfortbildungen erforderlich.
- Der Fachberater arbeitet ehrenamtlich, erhält allerdings für seine Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung.

### **Carusos-Botschafter**

- Der *Carusos*-Botschafter informiert in seiner Region bei verschiedenen Gelegenheiten über die *Carusos*-Initiative. Er sensibilisiert für das kindgerechte Singen und stellt den Kontakt zu den Einrichtungen her.
- Um die *Carusos*-Initiative bekannt zu machen, wendet sich der Botschafter z. B. an Kita-Träger, Landratsämter und Bürgerbüros.
- Persönliche Besuche in Kitas und Informationsveranstaltungen für Erzieher können sein Wirkungsfeld ergänzen.
- Darüber hinaus kann er rund um die Veranstaltung zur Verleihung der Zertifizierungsurkunde aktiv werden (z. B. Unterstützung bei der Planung, Pressearbeit und Sprechen eines Grußworts).
- Der Botschafter arbeitet ehrenamtlich.

### **Regionaler Carusos-Beauftragter**

- Der *Carusos*-Beauftragte stammt i. d. R. aus einem Landeschorverband und koordiniert die regionalen Aktivitäten in Bezug auf die *Carusos*-Initiative.
- Durch gezielte inner- und außerverbandliche Öffentlichkeitsarbeit informiert er über die *Carusos*-Initiative. Dadurch regt er auch Menschen dazu an, als *Carusos*-Botschafter tätig zu werden.
- Der *Carusos*-Beauftragte lässt Kitas auf Anfrage Informationsmaterial zur *Carusos*-Initiative zukommen.
- Er ruft die Fachberater vor Ort zu regelmäßigen Treffen und Tagungen zusammen.
- Der *Carusos*-Beauftragte hält regelmäßigen Kontakt zur Geschäftsstelle des DCV.

### **Carusos-Büro**

- Das *Carusos*-Büro gehört zur Geschäftsstelle des DCV und unterstützt die Arbeit der Landeschorverbände rund um die *Carusos*-Initiative (z. B. Erstellung von zentralen Materialien wie dem *Carusos*-Liederbuch, Konzeption von Fachberatertagungen).
- Die Mitarbeiter des Büros nehmen Repräsentationsaufgaben auf regionaler und bundesweiter Ebene wahr (z. B. Präsenz bei Veranstaltungen wie der chor.com).
- Vom *Carusos*-Büro aus werden die Öffentlichkeitsarbeit, Dozenten- und Prüferakquise rund um die *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung sowie die Weiterentwicklung der *Carusos*-Initiative koordiniert. Darüber hinaus werden bundesweit *Carusos*-Fachberater-Qualifizierungen verwaltet und organisiert.
- Das Büro hält Kontakt zu den regionalen *Carusos*-Beauftragten sowie zu den *Carusos*-Fachberatern.



## 1.2 Ablauf einer Kita-Zertifizierung

Der Prozess der Kita-Zertifizierung ist zum einen geprägt vom Zusammenspiel der sich bewerbenden Einrichtung mit einem *Carusos*-Fachberater und zum anderen von der kritischen Auseinandersetzung von Erziehern mit der musikalischen Arbeit in ihrer Einrichtung. Unterschiedliche Schritte bestimmen diesen Prozess, welche im Folgenden skizziert werden. Die Umsetzung der Schritte ist an die spezielle Situation der jeweiligen Kita anzupassen. Der Weg zur Auszeichnung nimmt mal mehr, mal weniger Zeit ein, sodass der Zeitraum von der Kontaktaufnahme bis zur Zertifizierung nicht vorgegeben wird, sondern nur im Einzelfall vom zuständigen Fachberater einzuschätzen ist.

Vorab sei angemerkt, dass die Zertifizierung erst nach der Prüfung des gestellten Antrags zur Auszeichnung durch den DCV erfolgt. Entscheidend ist die positive Begutachtung der Einrichtung durch den *Carusos*-Fachberater.

### 1. Kontaktaufnahme

- Für die Einrichtung bestehen mehrere Möglichkeiten der Kontaktaufnahme:
  - a) Eine Kita sucht auf der *Carusos*-Webseite nach einem Fachberater in ihrer Nähe und nimmt selbst Kontakt auf ([www.die-carusos.de/fachberater/fachbersuche](http://www.die-carusos.de/fachberater/fachbersuche)).
  - oder:**
  - b) Eine Einrichtung informiert sich selbstständig beim Deutschen Chorverband (DCV) und lässt sich vom *Carusos*-Büro mit ihrem Fachberater vor Ort vernetzen (Telefon: 030 847 10 89-20/21, E-Mail: [carusos@deutscher-chorverband.de](mailto:carusos@deutscher-chorverband.de)).
  - oder:**
  - c) Eine Kita wendet sich an den Landeschorverband in ihrer Region ([www.die-carusos.de/die-initiative/mitgliedsverbaende](http://www.die-carusos.de/die-initiative/mitgliedsverbaende)) und erkundigt sich beim regionalen *Carusos*-Beauftragten nach dem vor Ort tätigen Fachberater, um dann mit diesem in Kontakt zu treten.
- Sobald der Kontakt zwischen Einrichtung und *Carusos*-Fachberater besteht, vereinbart dieser mit der Kita einen Termin für ein erstes Gespräch.

### 2. Ausfüllen des Antrags im Rahmen der Auszeichnung mit der Qualitätsmarke *Die Carusos*

*Antragsstellung:*

- Am Beginn des Wegs zur Zertifizierung füllt die Kita den „Antrag im Rahmen der Auszeichnung mit der Qualitätsmarke *Die Carusos*“ aus; dies kann von den Mitarbeitern der Einrichtung allein oder in Zusammenarbeit mit dem *Carusos*-Fachberater geschehen. Der Antrag dient der Selbsteinschätzung der musikalischen Arbeit in der Einrichtung. Auf dieser Grundlage wird der Fachberater die Einrichtung beraten.
- Der ausgefüllte Antrag wird dem Fachberater ausgehändigt. Dieser informiert das *Carusos*-Büro des DCV über die Antragstellung.

#### *Schutzgebühr:*

- Für einen Antrag auf Auszeichnung bzw. Antrag auf Verlängerung wird eine Schutzgebühr in Höhe von derzeit 150 Euro fällig, die der Aufwandsentschädigung für den Fachberater sowie der Finanzierung der Zertifizierungsurkunde und der *Carusos*-Plakette dient. Erfolgt im Rahmen der Antragsstellung eine reine Interessensbekundung sowie die Bitte um eine erste Unterstützung durch einen *Carusos*-Fachberater, wird keine Schutzgebühr erhoben.
- Die Rechnung über die Schutzgebühr wird vom *Carusos*-Büro des DCV an die Einrichtung geschickt. Der Betrag muss rechtzeitig vor der geplanten Verleihung von der Kita überwiesen werden.
- Der Fachberater informiert die Kita rund um die Schutzgebühr. Ggf. unterstützt er die Kita mit Ideen zum Einwerben des fälligen Betrags: So kann die Kita z. B. eine Aufführung/einen Basar organisieren oder den Elternförderverein/einen Patenchor um Unterstützung bitten.

### **3. Beratungsgespräche und Hospitationen**

- Um die Kita umfassend zu beraten, besucht der *Carusos*-Fachberater nach Terminabsprache die Einrichtung i. d. R. mehrmals. Die Beratungsgespräche und Hospitationen erstrecken sich über einen Zeitraum, der individuell zwischen Einrichtung und Fachberater abgestimmt wird.
- Der Fachberater verschafft sich dabei ein vollständiges Bild von der musikalischen Praxis der Einrichtung im Austausch mit Erziehern sowie durch Besichtigung der Räumlichkeiten und Besuch der Gruppen.
- Insbesondere zu Beginn des Beratungsprozesses gibt der Fachberater Informationen zum zeitlichen und organisatorischen Ablauf der Zertifizierung.
- Außerdem werden in Gesprächen die *Carusos*-Kriterien für eine Zertifizierung vom Fachberater ausführlich erläutert bzw. nachvollziehbar vermittelt. Die Erklärung der sog. Ausschlusskriterien ist ebenso Bestandteil dieses Schritts (vgl. Standard für kindgerechtes Singen im Anhang).

### **4. Beurteilung durch den *Carusos*-Fachberater**

- Am Ende des Zertifizierungsprozesses erfolgt eine abschließende Einschätzung der musikalischen Arbeit in der Einrichtung durch den *Carusos*-Fachberater.
- Der Fachberater nutzt den Fachberater-Fragebogen (s. Anhang) als Leitfaden, um die Umsetzung der Kriterien aus dem *Carusos*-Standard zu erfassen. Dieser Fragebogen bildet die Basis der Bewertung und Dokumentation der Prüfung.
- Der Fachberater kommt aufgrund seiner Begutachtung zu einer Befürwortung oder vorläufigen Ablehnung einer Zertifizierung. Es gilt, Ablehnungen möglichst zu vermeiden, indem der Begutachtungstermin erst anberaumt wird, wenn eine positive Beurteilung wahrscheinlich ist.
- Bei vorläufiger Ablehnung wird die Beratung in Abstimmung mit der Kita fortgesetzt. Ggf. kann der Fachberater diesbezüglich ergänzend mit dem regionalen *Carusos*-Beauftragten Rücksprache halten. Bei Wiederaufnahme der Beratung schlägt der Fachberater weitere Schritte vor, damit die Einrichtung den *Carusos*-Standard erfüllen und somit zu gegebener Zeit eine erneute Begutachtung stattfinden kann. Bei größeren Defiziten zeigt der Fachberater den Erziehern (regionale) musikbezogene Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf.
- Werden alle Kriterien zum kindgerechten Singen berücksichtigt, kann die Auszeichnung erfolgen: Der Fachberater leitet den Antrag auf Auszeichnung bzw. auf Verlängerung der Auszeichnung sowie den von ihm ausgefüllten Fachberater-Fragebogen an das *Carusos*-Büro des DCV weiter (entweder direkt oder über den jeweiligen Landeschorverband bzw. den regionalen *Carusos*-Beauftragten).

## 5. Verleihung

- Wenn alle Unterlagen („Antrag im Rahmen der Auszeichnung mit der Qualitätsmarke *Die Carusos*“ inkl. Anlagen sowie der Fachberater-Fragebogen) beim *Carusos*-Büro eingegangen sind und die Schutzgebühr nach Rechnungsstellung durch den DCV von der Kita überwiesen wurde, werden die Zertifizierungsurkunde sowie die Plakette für die Verleihung vorbereitet und i. d. R. an den Fachberater versandt.  
Zwischen der Einreichung des Antrags beim *Carusos*-Büro des DCV und dem Verleihungstermin müssen mindestens sechs Wochen zur Bearbeitung liegen!
- Die Verleihung der Zertifizierungsurkunde und das Anbringen der Plakette sollen in einem angemessenen Rahmen (z. B. einer öffentlichen Veranstaltung) gewürdigt werden.
- Die Verleihung der Zertifizierungsurkunde kann durch den *Carusos*-Botschafter, den *Carusos*-Fachberater, einen Vertreter des Landeschorverbandes, Sängerkreises oder einer anderen Person, die im Alltag der Einrichtung eine wichtige Rolle spielt, erfolgen. Wer die Verleihung vornimmt, wird i. d. R. vom Fachberater in Absprache mit der Kita sowie dem regionalen *Carusos*-Beauftragten festgelegt.
- Zur Verleihungsfeier eingeladen werden der Träger der Kita, die Familien der Kita-Kinder und z. B. örtliche Politiker, ein örtlicher Sängerkreis oder Chor, regionale Pressevertreter sowie Anwohner. Auch die Teilnahme eines *Carusos*-Beauftragten bzw. *Carusos*-Botschafters des Landeschorverbandes ist wünschenswert.

## 6. Nachbetreuung durch den *Carusos*-Fachberater

- Die Zertifizierung ist für drei Jahre gültig.
- In diesem Zeitraum steht der Fachberater der Einrichtung auf ihren Wunsch hin weiterhin als Berater in musikalischen Fragen zur Verfügung.
- Die Einrichtung wird vom DCV (z. B. via Rundbrief) über *Carusos*-Aktivitäten und -Produkte informiert.
- Auf Wunsch der Kita kann die Auszeichnung nach drei Jahren erneut erfolgen: Vier Monate vor Ablauf der Gültigkeit sollte – selbstständig oder idealerweise in Absprache mit dem Fachberater – der entsprechende Antrag gestellt werden. Das Vorgehen wiederholt sich (weiter Schritt 2).
- Wird kein neuer Antrag gestellt, ist die Plakette nach Ablauf des dreijährigen Zertifizierungszeitraums zu entfernen. Dies ist vom jeweiligen *Carusos*-Fachberater zu prüfen (ggf. kann in Absprache zwischen *Carusos*-Fachberater und regionalem *Carusos*-Beauftragten auch letzterer diese Aufgabe übernehmen).

Die folgende Skizze veranschaulicht das Zusammenspiel der Mitwirkenden an der *Carusos*-Kita-Zertifizierung im Rahmen des Antragsverfahrens:

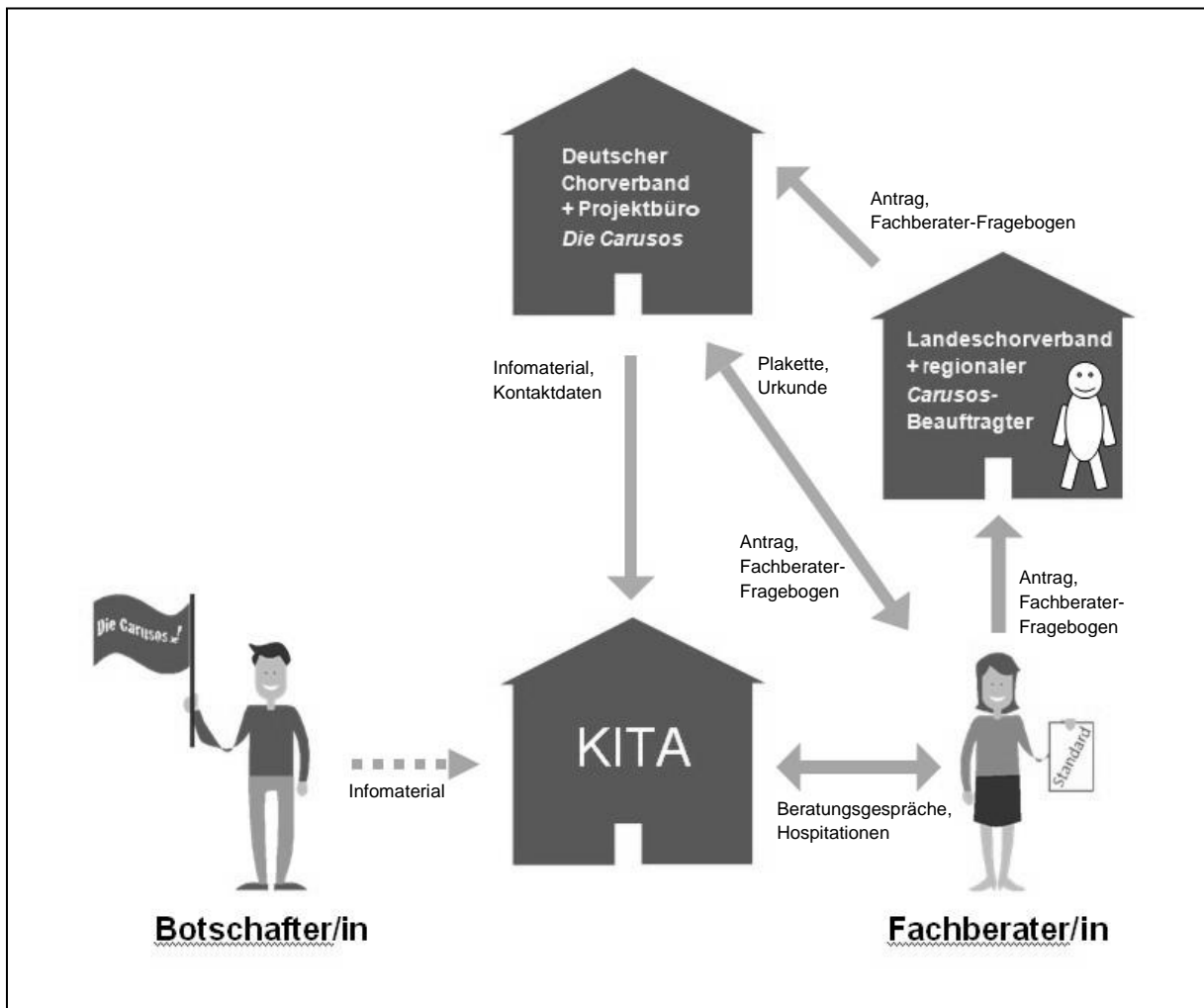


Abb. 2: Die Mitwirkenden an der *Carusos*-Kita-Zertifizierung und ihr Zusammenspiel im Rahmen des Antragsverfahrens

### 1.3 Informationen zum Standard für kindgerechtes Singen

Im „Standard für kindgerechtes Singen“ der *Carusos*-Initiative (kurz: *Carusos*-Standard) benennt der DCV Kriterien, die für die Qualität des Singens mit Kindern im Kita-Alltag maßgeblich sind. Wohlwissend, dass es ein gutes Singen mit Kindern nicht per se gibt, tragen die mit den Kriterien gesetzten Normen zu inhaltlicher Transparenz der *Carusos*-Initiative bei.

Die fünf Kriterien lauten – mitsamt ihrer jeweiligen Untergliederung – folgendermaßen:

1. Tägliches gemeinsames Singen
2. Singen in kindgerechter Tonhöhe
3. Vielfältige und altersgemäße Liedauswahl
4. Singen als ganzheitlicher Vorgang (d. h. Singen in Verbindung mit Bewegung und Instrumentalspiel)
5. Hoher Stellenwert des Singens im Kindergarten

Der vollständige Standard für kindgerechtes Singen findet sich im Anhang. Darüber hinaus kann er als gesonderte Publikation über den DCV bezogen werden und steht auch auf der *Carusos*-Homepage ([www.die-carusos.de](http://www.die-carusos.de)) zum Download bereit.

Die Fixierung des *Carusos*-Standards erlaubt eine kriteriengeleitete – und somit annähernd objektive – Einschätzung bzw. Beurteilung der Qualität des Singens mit Kindern in der Kita. Dem *Carusos*-Standard für kindgerechtes Singen mit seinen fünf Kriterien kommt in zweifacher Hinsicht Bedeutung zu:

- Erstens bietet er jenen eine *inhaltliche Orientierung*, die sich um die *Carusos*-Kita-Zertifizierung bewerben, sowie allen, die am Singen mit Kindern interessiert sind.
- Zweitens erlauben die Kriterien eine *Vergleichbarkeit* hinsichtlich der Anforderungen, die in der Kita im Rahmen der Zertifizierung zu erfüllen sind.

## 2 SINGEN MIT KINDERN

### 2.1 Die Stimme als Instrument

In Bau und Funktion des Stimmapparats weisen Kinder- und Erwachsenenstimme die gleichen Eigenschaften auf. (vgl. Ernst 2008, 13; Mohr 2003, 11) Dennoch liegen Unterschiede vor (Größe des Stimmapparats und damit verbundene Singlage). Daraus ergeben sich für das Singen mit Kindern Konsequenzen, die *Carusos*-Fachberatern bewusst sein müssen, um Kindertagesstätten (Kitas) fundiert beraten zu können.

#### 2.1.1 Stimmphysiologie

Aus physiologischer Sicht kann die Singstimme unterteilt werden in *Atmung*, *Tonerzeugung* und *Tonformung*. (vgl. Mohr 2003, 11; Richter 2013, 27; Sundberg 2015)

##### Atmung

Der Atem bildet die Grundlage jeder Stimmäußerung, da der Stimmklang aus in Schwingung versetzter Luft besteht. Der Atemvorgang beruht auf der Bewegung des Zwerchfells (einer kuppelförmigen Muskelplatte, die den Brustraum mit Herz und Lunge vom Bauchraum mit den Verdauungsorganen trennt). Bei der Einatmung senkt sich das Zwerchfell und drückt die Organe des Bauchraums nach unten und vorne, sodass sich die Bauchdecke wölbt; gleichzeitig weiten sich die Lungenflügel. Durch den entstandenen Unterdruck strömt Luft in die Lunge. Bei der Ausatmung verkleinert sich das Lungenvolumen, das Zwerchfell steigt wieder nach oben und die Bauchdecke geht wieder nach innen. (vgl. Ernst 2008, 7f.; Holl 2015, 10f.; Mohr 2003, 12f.)

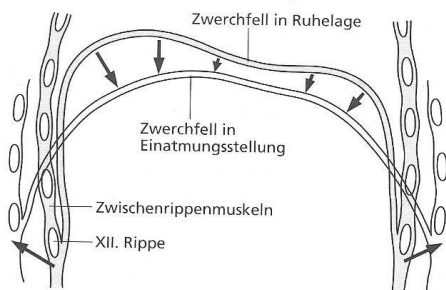


Abb. 3: Schematische Darstellung der Zwerchfellbewegung (s. Ernst 2008, 8)

##### Tonerzeugung

Im Kehlkopf findet die Tonerzeugung der menschlichen Stimme statt. Der Kehlkopf bildet die obere Begrenzung der Luftröhre und ist ein knorpeliges Gebilde, welches mit Muskeln und Bändern zusammengehalten wird. Die Stimme entsteht durch Öffnungs- und Schließbewegungen (Schwingungen) der mit Schleimhaut bedeckten Stimmlippen. Die Spannung der Stimmlippen entscheidet über die *Höhe des Tones*. (vgl. Ernst 2008, 9-11; Holl 2015, 11f.; Mohr 2003, 13-18; vgl. Abschnitt 2.2.1)

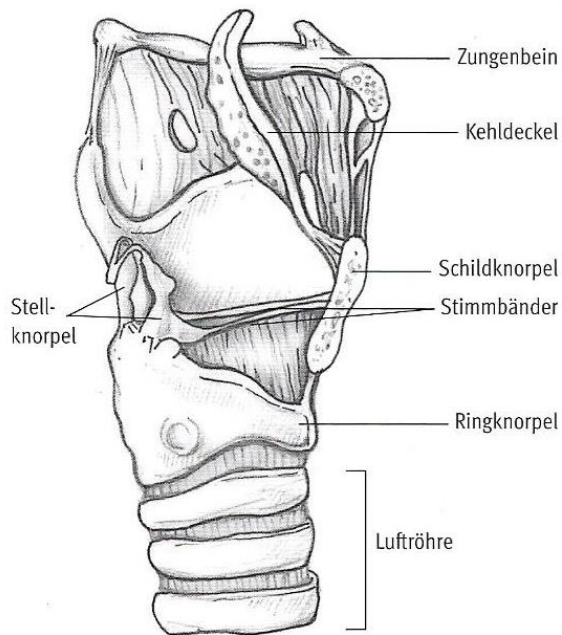


Abb. 27: Kehlkopfgerüst mit Zungenbein und Trachialsphingen

Abb. 4: Ansicht des Kehlkopfgerüsts (s. Richter 2013, 45)

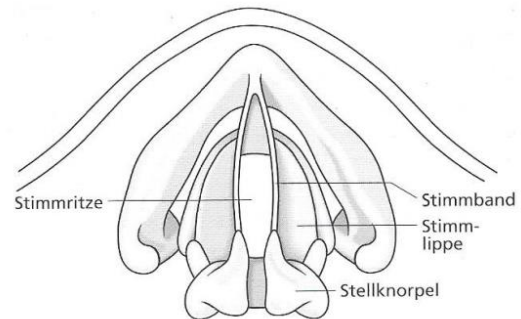


Abb. 5: Aufsicht auf die Stimmritze im Kehlkopf (s. Ernst 2008, 9)

### Exkurs: Register

In gesangspädagogischer Literatur wird häufig zwischen Brust- und Kopfreister bzw. Brust- und Kopfstimme unterschieden. Die Begriffe Brust- und Kopfstimme beschreiben *Klangfarben* der Stimme, diese unterscheiden sich durch den Anteil der schwingenden Masse (im Bereich der Stimmlippen) sowie der Vibrationsorte im Körper. Im *Brustregister* werden die gesamten Stimmlippen in Schwingung versetzt, die Töne klingen kräftig und voll. Dieses Register wird in den tieferen Lagen der Singstimme benutzt und ist nach oben hin deutlich begrenzt. Die höchsten mit physiologisch richtig eingesetzter Bruststimme erzeugbaren Töne reichen bei Kindern bis etwa  $f^1$ . Bei der *Kopfstimme* schwingen im Gegensatz zur Bruststimme nur die Ränder der Stimmlippen, die Töne klingen daher eher weich und leise. Genutzt wird das Kopfreister meist in höheren Lagen, es kann aber im gesamten Tonumfang verwendet werden. Ein klassisches Bestreben der Gesangspädagogik besteht darin, den Klangunterschied zwischen den verschiedenen Stimmregistern zu verringern (sog. Registerausgleich). (vgl. Ernst 2008, 12f.; Mohr 2003, 18f.; Sundberg 2015, 71)

## Tonformung

Nachdem der Ton im Kehlkopf erzeugt wurde, wird der Stimmklang in den Räumen oberhalb der Stimmlippenebene geformt bzw. modifiziert: Zu diesen Räumen gehören das sog. Ansatzrohr (Kehlräum, Rachenraum, Mund- und Nasenhöhle) sowie die Artikulationsorgane bzw. Sprechwerkzeuge (Zunge, Unterkiefer, Lippen und Gaumensegel). Der erzeugte Ton gelangt über das Ansatzrohr nach außen und wird dabei von den Artikulationsorganen und den Räumen des Ansatzrohres geformt und gefärbt. Wird dieses Zusammenspiel effektiv genutzt, entsteht ein voller, resonanzreicher Ton. (vgl. Holl 2015, 12; Richter 2013, 57/61; Sundberg 2015, 119)

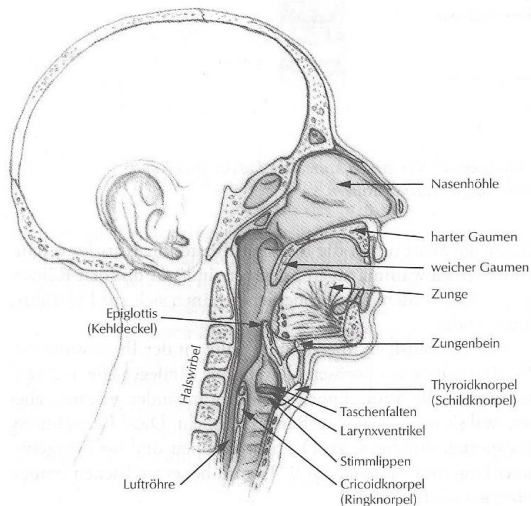


Abb. 6: Schematische Darstellung des Sprechorgans (s. Sundberg 2015, 17)

### 2.1.2 Stimmhygiene

Klangfarbe und Tonhöhe der Stimme spiegeln unsere psychische Verfassung. Denn über die *Körperspannung* wirken sich z. B. Stress, Freude oder Schlafmangel auf die Stimme aus. Sowohl Überspannung als auch Unterspannung des Körpers stehen einem guten Klang der Stimme im Weg. In diesen Fällen gilt es entgegenzusteuern, entweder durch Lockerungsübungen oder durch Übungen, die Spannung aufbauen.

Außerdem können *prophylaktische Maßnahmen* zur Stimmhygiene beitragen, z. B.:

- eine sprechgerechte Körperhaltung (gut aufgerichtet und locker)
- eine physiologische Atmung (durch die Nase einatmen zur Erwärmung, Anfeuchtung und Reinigung der Luft)
- ausreichende Zufuhr an Getränken: pro Tag ca. 1,5-2,5 Liter Wasser, Tee, Säfte
- sinnvoller Stimmgebrauch:
  - Sprechen in einer angenehmen Tonlage
  - nicht längere Zeit gegen Lärm ansprechen
  - eine deutliche Artikulation ist schonender als Lautstärke
  - Erholung der Stimme nach Anstrengung (also möglichst wenig sprechen/singen)
  - Räuspern, Flüstern und Husten vermeiden, da diese die Stimme stark belasten
  - bei längerem Sprechen/Singen zwischendurch immer wieder etwas trinken (Wasser oder warme Kräutertees)

(vgl. Holl 2015, 12f.)



Vor dem Singen sollten der Körper und die Stimme durch kurze Übungen aktiviert und auf die folgenden Aufgaben vorbereitet werden: Das *Einsingen* ist vergleichbar mit dem Aufwärmen im Sport. Schon ein paar Übungen können Stimmschäden durch Überlastung vorbeugen. Das Einsingen umfasst i. d. R. folgende (oft aufeinander aufbauende) Phasen:<sup>4</sup>

- Lockerung (Körper, Mund, Lippen)
  - Aktivierung (Atemübungen und Artikulationsübungen)
  - Resonanzübungen (klingende Konsonanten: m, n, ng)
  - Klangübungen (Vokale und „Vokalausgleich“)
  - „Registerausgleich“ durch Höhen- und Tiefenübungen
- (vgl. Ernst 2008, 16f.; Holl 2015, 3)

Wenn mit Kindern im Kindergartenalter Gesangsübungen durchgeführt werden, sind v. a. *Übungen mit kindgemäßen Vorstellungshilfen* geeignet wie z. B. Geschichten, in denen Bilder und Klänge vorkommen, die für die Kinder verständlich sind und zu Stimmübungen anregen. Stimmbildung in Kitas wird nicht als Selbstzweck, sondern im Sinne von lustbetontem, spielerischem Singen gestaltet. (vgl. Holl 2015, 2; Wieblitz 2007, 20)<sup>5</sup>

Übungen zum Einsingen – v. a. für Kinder, aber auch für Erwachsene – finden sich z. B. in:

- Ernst, Manfred (2008): Praxis Singen mit Kindern. Lieder vermitteln, begleiten, dirigieren. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling, S. 17-23  
(*knapp gefasste Übersicht zu kurzen Einsingübungen*)
- Wieblitz, Christiane (2007): Der lebendige Kinderchor. Kreativ – spielerisch – tänzerisch. Anregungen und Modelle. Boppard am Rhein: Fidula  
(*ausführlich beschriebene Sammlung von Atemspielen, Stimmspielen, Hörspielen usw.*)
- Trüün, Friedhilde (2004): Sing Sang Song 1. Praktische Stimmbildung für 4-8-jährige Kinder in 10 Geschichten. 3., rev. Aufl. Stuttgart: Carus  
(*Stimmbildungsgeschichten*)

### 2.1.3 Gesangsbezogene Entwicklung von Kindern

Die Ausdifferenzierung stimmlicher Fertigkeiten ist ebenso wie die gesamte Entwicklung eines Menschen ein individueller Prozess. Dennoch lassen sich Entwicklungsschritte verallgemeinern, die von jedem Individuum durchlaufen werden.

Die menschliche Stimme ist von Geburt an funktionstüchtig. Säuglinge und Kleinkinder experimentieren mit ihrer Stimme durch Brabbeln, Brummen, Glucksen etc. und erproben so die Bandbreite der stimmlichen Möglichkeiten. Schon vor dem Spracherwerb dient die Stimme dabei der Kommunikation. Mutter und Kind verständigen sich durch nichtsprachliche Vokalisationen, die in der Literatur als „Ammensprache“ oder „motherese“ bezeichnet werden. Im Alter von ca. einem Jahr beginnen Kinder dann mit dem Sprechen und Singen.

Notwendige Voraussetzung für die Entwicklung der Singfähigkeit ist die auditive Wahrnehmung, also das Hören. Deshalb ist das *Zuhören*, welches für Kinder im Alter von bis zu

---

<sup>4</sup> Stimmbildnerische Übungen zur Lockerung und Aktivierung finden sich im Handbuch zum Carusos-Liederbuch „Alle Lieder sind schon da“ (Helbling, 2017).

<sup>5</sup> Zahlreiche Ideen zum vielfältigen Singen im Kita-Alltag finden sich im Handbuch zum Carusos-Liederbuch „Alle Lieder sind schon da“ (Helbling, 2017).

drei Jahren charakteristisch ist, genauso bedeutsam wie ihre ersten eigenen lautsprachlichen Äußerungen und Reaktionen auf das Gehörte.

Bis zum Alter von zwei Jahren steht das Experimentieren mit der Stimme im Vordergrund: Kinder wiederholen kurze Phrasen, allerdings in verschiedenen Tonlagen, da sie noch nicht über ein festes Tonhöhenbewusstsein verfügen. Im Alter von zwei bis drei Jahren gehen Kinder von Spontangesängen zur Reproduktion von Liedern über, für die sie allmählich ein Bewusstsein erlangen. Beim Singen differenzieren sich zunehmend Intervallstrukturen sowie die rhythmische Organisation aus, auch wenn letztere noch stark vom Wortrhythmus bestimmt wird.

Wenn 4- bis 5-jährige Kinder singen, sind erlernte Lieder klar erkennbar, da sie Metrum, Intervalle und Tonart zunehmend bewältigen, bis sie schließlich im Alter von fünf bis sechs Jahren auch das Gefühl für stabile Tonarten entwickelt haben. Mit ca. acht Jahren können Kinder Lieder gewissermaßen richtig singen. Die Entwicklung der Singfähigkeit ist in diesem Alter i. d. R. abgeschlossen, sodass sich die Singfähigkeit nicht mehr von der ungeübter Erwachsener unterscheidet. (vgl. Gembris 2013, 305-309; Merget 2012, 64; Mohr 2003, 33; Richter/Spahn 2013, 181; Stadler Elmer 2000, 84; Welch 2006, 314)

### **Literaturgrundlage: Die Stimme als Instrument**

Ernst, Manfred (2008): *Praxis Singen mit Kindern. Lieder vermitteln, begleiten, dirigieren*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling

Gembris, Heiner (2013): *Grundlagen musikalischer Begabung und Entwicklung*. 4. Aufl. Augsburg: Wißner

Holl, Esther (2015): *Grundsätzliches zum Thema Singen / Stimmbildung*. Unveröffentlichtes Manuskript (im Rahmen des Seminars „Die Carusos“ 2015 Bundesakademie Trossingen)

Merget, Gerhard (2012): *Musik erleben für die sozialpädagogische Erstausbildung*. 3. Aufl. Troisdorf: Bildungsverlag EINS

Mohr, Andreas (2003): *Handbuch der Kinderstimmbildung*. 5. Aufl. Mainz: Schott

Richter, Bernhard (2013): Die Grundlagen der Stimme. In: Richter, Bernhard (Hg.): *Die Stimme. Grundlagen, Künstlerische Praxis, Gesunderhaltung*. Leipzig: Henschel, S. 27-61

Richter, Bernhard/Spahn, Claudia (2013): Die Stimme in der Lebenszeitperspektive. In: Richter, Bernhard (Hg.): *Die Stimme. Grundlagen, Künstlerische Praxis, Gesunderhaltung*. Leipzig: Henschel, S. 181-196

Stadler Elmer, Stefanie (2000): *Spiel und Nachahmung. Über die Entwicklung der elementaren musikalischen Aktivitäten*. Aarau: HBS Nepomuk

Sundberg, Johan (2015): *Die Wissenschaft von der Singstimme*. Augsburg: Wißner

Welch, Graham F. (2006): Singing and vocal development. In: McPherson, Gary E. (Hg.): *The child as musician. A handbook of musical development*. Oxford: Oxford University Press, S. 311-329

Wieblitz, Christiane (2007): *Der lebendige Kinderchor. Kreativ – spielerisch – tänzerisch. Anregungen und Modelle*. Boppard am Rhein: Fidula

## 2.2 Besonderheit der Kinderstimme: Hohe Stimmlage

### 2.2.1 Physiologie der Kinderstimme

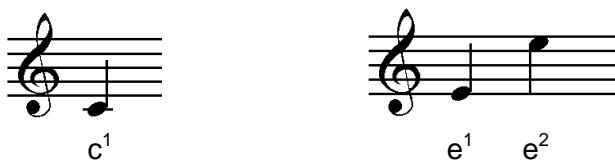
Hinsichtlich des physiologischen Aufbaus und der Funktion weist der kindliche Stimmapparat grundsätzlich die gleichen Eigenschaften auf wie die Erwachsenenstimme. Unterschiede ergeben sich durch die unterschiedlichen Größenverhältnisse, die sich wiederum auf den Stimmklang auswirken:

- Kinder besitzen einen kleineren Kehlkopf und kürzere Stimmfalten als Erwachsene, dies führt zur höheren Sprech- und Singstimme der Kinder.
- Für die Klanglichkeit der Kinderstimme sind die Kopfräume prägend, während andere Körperräume (z. B. Brustraum) keinen so starken Einfluss nehmen. Daraus ergibt sich der helle, leichte Klang von Kinderstimmen.
- Durch das Wachstum verändern sich die Stimmorgane sowie die Größenverhältnisse des Körpers, sodass die neuro-muskuläre Steuerung der Stimmgebung vorübergehend nur schwer kontrollierbar sein kann.

(vgl. Ernst 2008, 13; Mohr 2003, 23-25; Sundberg 2015, 237; vgl. auch Abschnitt 2.1.1)

In Bezug auf den *kindlichen Stimmumfang* weist die Forschung keine einheitlichen Ergebnisse vor, dementsprechend wird der Umfang der Kinderstimme in der Literatur unterschiedlich angegeben. Wenn abgegrenzte Tonräume als Stimmumfang angegeben werden, wird meist von einem Stimmumfang ausgegangen, der in Bezug auf Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren tendenziell zwischen  $h$  und  $c^2$  liegt und beim 6-Jährigen bis zum  $f^2$  erweitert ist. Als Kernbereich, der beim Singen mit Kindern im Kindergartenalter sinnvoll genutzt werden kann, wird die Lage von ca.  $f^1$  bis  $d^2/e^2$  angegeben. (vgl. Ducret 2008, 124; Ernst 2008, 13; Gembris 2013, 328f.; Mohr 2003, 25-28)

Zusammenfassung: Beim Singen mit Kindern sollte das  $c^1$  i. d. R. nicht unterschritten werden. Der besonders gut geeignete Kernbereich für das Singen mit Kindern reicht von etwa  $e^1$  bis  $e^2$ :



Die höchsten mit physiologisch richtig eingesetzter sog. Bruststimme erzeugbaren Töne reichen bei Kindern bis etwa  $f^1$ . Um in höheren Lagen zu singen, sollte deshalb mit Kindern nach Möglichkeit in der *Kopfstimme* gesungen werden. Im Gegensatz zur Bruststimme führt das Singen in der Kopfstimme dazu, dass Kinder ihren gesamten stimmlichen Tonumfang kennenlernen und entwickeln können. Der ständige Gebrauch der Bruststimme in hohen Lagen dagegen führt zu gepresstem Singen und verursacht Stimmschäden. Dabei verlieren die Stimmlippen die Randschwingung und das Instrument „Stimme“ verkrampft. (vgl. Ernst 2008, S. 12f.; Mohr 2003, S. 18f.; vgl. auch Abschnitt 2.1)

Wenn Lieder zum Singen mit Kindern ausgewählt werden, ist zu prüfen, ob sich das notierte Lied in diesem Tonraum befindet. Diese Voraussetzung wurde auch bei der Entwicklung des *Carusos-Liederbuchs* berücksichtigt, dort sind alle Lieder in kindgerechter Tonhöhe notiert. Sollte ein Lied *nicht* im für die Kinderstimme geeigneten Tonraum notiert sein, muss es *transponiert* werden (d. h. der Grundton wird höher oder tiefer gesetzt).

## 2.2.2 „Falsches“ Singen bei Kindern

Fehlentwicklungen und Stimmfehler können in folgenden *Bereichen* auftreten:

- Atmung (z. B. Hochatmung mit Hochziehen der Schultern)
- Tonerzeugung (z. B. bruststimmiges Singen in hohen Tonlagen, verhauchter Stimmeinsatz mit Luftgeräuschen)
- Tonverstärkung (z. B. plärriges Singen mit grellem, babyhaftem, oft zu lautem Stimmklang)
- Artikulation (z. B. Singen mit dumpfen Vokalen (sog. Knödeln), Nuscheln durch zu geringe Lippenspannung)
- Koordination von Gehör und Stimme (z. B. „Brummen“)

(vgl. Mohr 2003, 40-50; Spital 2004, 8f.)

### Phänomen der „Brummer“: Mangelnde Koordination von Gehör und Stimme

Kinder, die beim Singen stets falsch intonieren (oft als „Brummer“, „Sprechsinger“, „Tiefsinger“ oder „Falschsinger“ bezeichnet), leiden i. d. R. nicht an einer organisch oder funktionell bedingten Stimmstörung. Vielmehr haben diese Kinder die *Koordination zwischen Gehör und Stimmorgan* noch nicht geübt, ihre *Stimmuskulatur* ist häufig nicht trainiert und sie beherrschen die *Kopfstimme* als Klangmöglichkeit ihrer Stimme nicht. Mit anderen Worten: Diese Kinder haben das Singen noch nicht gelernt. Sie verfügen über zu wenig Hör- und Singerfahrung. Deshalb sollten sog. Brummer nicht vom Singen ausgegrenzt werden, aber sie sollten zum leisen Singen und vor allem zum genauen Zuhören ermuntert werden.

Singen und Hören sind eng miteinander verbunden: Man kann nur Töne singen, die man sich vorstellen kann (d. h. die man innerlich schon voraushört). Deshalb gehört zur Schulung der Stimme auch immer die Schulung des Hörens.

Besonders in der Gruppe ist es oft schwer, sich selbst beim Singen zuzuhören und so die eigene Stimme zu kontrollieren. Für Brummer ist es deshalb oft hilfreich, solistisch zu singen.

Achten Sie außerdem darauf, dass sich die Kinder beim Singen in der Gruppe nicht gegenseitig übertönen wollen, denn dann singen sie automatisch mit lauter, gedrückter Bruststimme. (vgl. Ernst 2008, 15f.; Holl 2015, 2/8; Mohr 2008, 14; Trüün 2007, 14)

### Reaktion auf Stimmfehler

Durch verschiedene Übungen (z. B. Haltungsübungen, dem Bewusstmachen des Atemvorgangs oder der Mundöffnung usw.) kann beim Singen auf Stimmfehler reagiert werden. Ausführlichere Erläuterungen dazu finden sich in Mohr 2003, 40-50.

In Kita-Gruppen kann *keine* logopädische oder stimmtherapeutische Arbeit geleistet werden, doch pädagogische Fachkräfte müssen sensibel sein und Stimmfehler der Kinder wahrnehmen. Bei stimmbezogenen Auffälligkeiten sollten die Kinder bzw. Eltern stets an *Fachkräfte* verwiesen werden, damit z. B. Hörminderungen oder krankhafte Veränderungen an den stimmbildenden Organen auch durch HNO-ärztliche Untersuchungen ausgeschlossen werden können (vgl. Holl 2015, 8).

### 2.2.3 Kontrolliertes Anstimmen und Einschätzen der Tonhöhe

Um sicherzugehen, dass ein Lied im für die Kinderstimme geeigneten Tonraum zwischen  $c^1$  und  $f^2$  gesungen wird (vgl. Abschnitt 2.2.1), muss das Singen *kontrolliert angestimmt* werden:

*Schritt 1:* Es ist zu prüfen, ob das Lied im *geeigneten Tonraum* notiert ist oder transponiert werden muss. Sobald für das Lied der geeignete Tonraum bestimmt worden ist, wird der Anfangston für das Singen in kindgerechter Tonhöhe festgelegt.

*Schritt 2:* Der Anfangston sollte *von einem Hilfsmittel abgenommen* werden. Direkt abgenommen werden kann der Ton z. B. von einer Gitarre, einer Blockflöte oder einem Klangbaustein bzw. Stabspiel (Xylophon, Glockenspiel etc.). Außerdem kann der Anfangston von einer Stimmgabel abgenommen werden. Stimmgabeln sind i. d. R. auf den Kammerton  $a^1$  gestimmt, der gesuchte Anfangston muss davon abgeleitet werden. Die Intervalle zwischen Stimmgabelton und gesuchtem Ton können z. B. über bekannte Liedanfänge, die das entsprechende Intervall beinhalten, bestimmt werden.<sup>6</sup>

Auf umgekehrtem Wege kann mit Hilfe der Stimmgabel (oder einem Instrument, das eine gesicherte Tonhöhe als Referenz bietet) die *Tonhöhe eines gesungenen Liedes bestimmt* werden. Dies ist für *Carusos*-FachberaterInnen besonders wichtig, da im Rahmen der Kita-Zertifizierung festgestellt werden muss, ob überwiegend in kindgerechter Tonhöhe gesungen wird (vgl. Kriterium 2.1 im „Standard für kindgerechtes Singen“ im Anhang). Das Bestimmen der Tonhöhe eines gesungenen Liedes kann in folgenden Schritten erfolgen:

*Schritt 1:* Stellen Sie den tiefsten (ggf. auch den höchsten) Ton und den Grundton des Liedes fest.

*Schritt 2:* Ermitteln Sie durch Vergleich mit dem Stimmgabelton  $a^1$  die absolute Tonhöhe des tiefsten (ggf. auch des höchsten) Tones und des Grundtones.

*Schritt 3:* Prüfen Sie, ob sich das Lied im für die Kinderstimme geeigneten Tonraum ( $c^1$ - $f^2$ ) befindet.

### 2.2.4 Zusammenfassung: Drei zentrale Hinweise zum Singen mit Kindern

- Achten Sie auf die *richtige Stimmlage*. Aufgrund der kurzen Stimmbänder ist idealerweise ein Tonumfang zwischen  $c^1$  und  $f^2$  anzustreben.
- Singen Sie möglichst oft in der *Kopfstimme*, da Kinder diesen Klang imitieren werden.
- Fordern Sie *nicht zu lautem Singen* auf, da dies mit der Kopfstimme nicht erreicht werden kann. Um Lautstärke zu erreichen, würden Kinder folglich auch in hohen Lagen in der Bruststimme singen, doch genau dies ist (aus den oben genannten Gründen) zu vermeiden.

---

<sup>6</sup> Hinweise dazu, wie der Anfangston eines Liedes gefunden werden kann, finden sich auch im Handbuch zum *Carusos*-Liederbuch (Helbling, in Vorbereitung).

## **Literaturgrundlage: Besonderheit der Kinderstimme – hohe Stimmlage**

- Ducret, Judith (2008): Singen und Stimmbildung in der Basisstufe. In: Spychiger, Maria/Badertscher, Hans (Hg.): *Rhythmisches und musikalisches Lernen. Didaktische Analysen und Synthesen*. Bern u.a.: Haupt, S. 107-131
- Ernst, Manfred (2008): *Praxis Singen mit Kindern. Lieder vermitteln, begleiten, dirigieren*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling
- Gembris, Heiner (2013): *Grundlagen musikalischer Begabung und Entwicklung*. 4. Aufl. Augsburg: Wißner
- Holl, Esther (2015): *Grundsätzliches zum Thema Singen / Stimmbildung*. Unveröffentlichtes Manuskript (im Rahmen des Seminars „Die Carusos“ 2015 Bundesakademie Trossingen)
- Mohr, Andreas (2003): *Handbuch der Kinderstimmgebung*. 5. Aufl. Mainz: Schott
- Mohr, Andreas (2008): *Lieder, Spiele, Kanons. Stimmgebung in Kindergarten und Grundschule*. Mainz: Schott
- Spital, Helga (2004): *Stimmstörungen im Kindesalter. Ursachen, Diagnose, Therapiemöglichkeiten*. Stuttgart: Georg Thieme
- Sundberg, Johan (2015): *Die Wissenschaft von der Singstimme*. aus dem Schwedischen übersetzt von Ann-Christine Mecke. Augsburg: Wißner
- Trüün, Friedhilde (2007): Singe! Aspekte kindlicher Stimmgebung mit praktischen Beispielen. In: *Singen im Kindergarten. Handbuch*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling

## 2.3 Liedanalyse und Liedauswahl<sup>7</sup>

### Liedauswahl

Wenn in Kindertagesstätten (Kitas) regelmäßig gesungen wird, dann sollte die Auswahl der Lieder nicht dem Zufall überlassen sein, sondern *systematisch* erfolgen. Verschiedene Kriterien (aus Perspektive der „Musik“, der „Sprache“ sowie der „Didaktik“) dienen als Wegweiser, um Lieder systematisch analysieren und – auf dieser Grundlage – sachlich begründet auswählen zu können. (vgl. Beidinger 2010, 82)<sup>8</sup>

### Bildung eines Liedrepertoires

Bei der Entwicklung eines Liedrepertoires ist von der Prämisse auszugehen, dass das Phänomen Musik in seiner ganzen Vielfalt zu erleben ist. Dies bedeutet für die Zusammenstellung eines Liedrepertoires zunächst einen analytischen Blick auf das Einzellied und anschließend eine Liedauswahl, bei der in der Gesamtschau jedes der im Folgenden erläuterten Kriterien in seiner ganzen Breite Berücksichtigung findet.<sup>9</sup>

#### 2.3.1 Perspektive Musik

##### Tonumfang der Kinderstimme

→ Entspricht der Tonumfang des Liedes der Kinderstimmhöhe? (vgl. Abschnitt 2.2.1)

##### Liedart

Lieder können aufgrund ihrer typischen Gestaltungsform verschiedenen Gattungen bzw. Liedarten zugeordnet werden (wie z. B. Erzähllied, Tanzlied, Gestenlied, Spiellied usw.). So kann das Lied „Taler, Taler“ (*Carusos-Liederbuch*<sup>10</sup> S. 200) als Spiellied bezeichnet werden.

→ Welcher Liedart kann das Lied zugeordnet werden?

##### Musikalische Form bzw. Liedform

Wiederholungen bzw. Sequenzierungen von Phrasen oder prägnante Motivwiederholungen erleichtern es, eine Melodie zu erfassen, zu erinnern und zu singen/mitzusingen. Beispielsweise besteht das Lied „Es war eine Mutter“ (*Carusos-Liederbuch* S. 50) aus vier Melodiezeilen, wobei die Zeilen 1, 2, und 4 gleich und Zeile 3 sehr ähnlich aufgebaut sind.

→ Welche Phrasierung ergibt sich aus der Textstruktur und der musikalischen Anlage? Wie viele Abschnitte umfasst das Lied? Gibt es zwischen Strophen einen wiederkehrenden Refrain? usw.

---

<sup>7</sup> Die Ausführungen basieren auf: Busch, Barbara/Metzger, Barbara/Müller, Silvia (2014): *Welches Lied wird heute gesungen? Ein Kriterienkatalog für die Liedauswahl in Kindertagesstätten*. Unveröffentlichtes Manuskript

<sup>8</sup> Die folgenden Ausführungen stützen sich auf didaktische Literatur aus dem Bereich der Vokalpädagogik: Die Publikationen enthalten entweder unmittelbar Aussagen zur Auswahl von Liedgut (z. B. Beidinger 2010, 80ff.; Eisenberg et al. 2011, 168; Rizzi 2010, 50) oder es gelangen Gruppierungsmöglichkeiten von Liedern zur Anwendung, deren Struktur wiederum Aufschluss über mögliche Kriterien zur Liedauswahl geben kann (z. B. in Liederbüchern oder Unterrichtswerken wie Mohr 2008, 288ff.; Nykrin et al. 2008, 457; Uttendorfer-Marek 2007, 20).

<sup>9</sup> Vor diesem Hintergrund wurden auch die Lieder für das *Carusos-Liederbuch* „Alle Lieder sind schon da“ unter Abwägung vieler verschiedener Kriterien ausgewählt, sodass eine sowohl thematisch wie auch musikalisch vielfältige Liedersammlung entstand.

<sup>10</sup> Die Verweise auf das *Carusos-Liederbuch* beziehen sich auf Deutscher Chorverband e. V. (Hg.) (2016): *Alle Lieder sind schon da. Das Kinderliederbuch der Carusos*. Innsbruck u. a.: Helbling

## **Tonmaterial bzw. Tonart und Tongeschlecht**

Aus stimmphysiologischen Gründen sollten Kinder Lieder in der gesamten Bandbreite des möglichen Tonmaterials kennenlernen. Bedenkt man, dass in vielen gängigen Liederbüchern ein Liedgut in Dur dominiert, so ist leicht nachvollziehbar, dass es im Alltag durchaus schwierig sein kann, diesem Anspruch gerecht zu werden. Beidinger hat ermittelt, dass ein Anteil von 92% an Liedern in Dur in Liederbüchern für Kinder durchaus üblich ist (vgl. Beidinger 2010, 79). Deshalb ist bei der Zusammenstellung eines Liedrepertoires darauf zu achten, dass nicht nur Lieder in Dur (z. B. „Bruder Jakob“, *Carusos-Liederbuch* S. 26), sondern auch in Moll (z. B. „Karawanen-Song = Sum gali gali“, *Carusos-Liederbuch* S. 171) oder weiteren Tonmaterialien (z. B. Pentatonik: „Fahr, mein Schiffelein“, *Carusos-Liederbuch* S. 176) ausgewählt werden.

→ In welcher Tonart steht das Lied? Um welches Tongeschlecht handelt es sich (Dur oder Moll)?

## **Taktarten, rhythmische Merkmale**

Kinder sollten nicht nur Lieder in geraden Taktarten (z. B. „Auf der Mauer, auf der Lauer“, *Carusos-Liederbuch* S. 102), sondern auch in ungeraden Taktarten wie Dreier- oder Siebener-Takt (z. B. „Es war eine Mutter“, *Carusos-Liederbuch* S. 50) und Lieder mit Taktwechseln (z. B. „Singt ein Vogel“, *Carusos-Liederbuch* S. 44) kennenlernen. Die Bedeutung dieses Kriteriums wird in Anbetracht der Ergebnisse von Beidinger deutlich: Er ermittelt in Liederbüchern einen Prozentsatz von 86% Liedern in geradem Takt, 12% Liedern in ternären Taktarten und lediglich 2% in davon abweichenden Taktarten (vgl. Beidinger 2010, 79). Folglich ist bei der Zusammenstellung eines Liedrepertoires die Vielfalt der Taktarten zu bedenken. Zudem können verschiedene rhythmische Merkmale zur Vielfalt des Liedrepertoires beitragen.

→ Um welche Taktart handelt es sich (gerade, ungerade, wechselnd)?

→ Welche rhythmischen Merkmale sind zu beschreiben (z. B. Synkopen, Punktierungen, Pausen etc.)?

## **Tempo**

Ein Lied, das in verschiedenen Tempi bzw. mit agogischen Veränderungen gesungen werden kann, regt unmittelbar zur differenzierten Gestaltung an und ermöglicht es zugleich, auf die Fertigkeiten der Kinder zu reagieren (z. B. „Tuff, tuff, tuff, die Eisenbahn“, *Carusos-Liederbuch* S. 178).

→ Inwiefern besteht Flexibilität in der Tempowahl?

## **Verschiedene musikalische Charaktere**

Damit Kinder eine möglichst große Bandbreite von musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten kennenlernen, sollten im Liedrepertoire Lieder mit unterschiedlichen musikalischen Charakteren enthalten sein. Die Vielfalt möglicher musikalischer Charaktere zeigt sich z. B. im Vergleich zwischen dem „Schlaflied für Anne“ (*Carusos-Liederbuch* S. 25) und dem Quatschlied „Alles Banane“ (*Carusos-Liederbuch* S. 210).

→ Welchen musikalischen Charakter weist das Lied auf?



## **Melodie: Ohne große Sprünge**

Für Kinder ist das Singen großer Sprünge oft nur schwer möglich. Spontaner Kindergesang bewegt sich im Wesentlichen in Tonwiederholungen, Schritten oder kleinen Sprüngen wie etwa Terzen: Melodien, die die Rufterz als Zentrum nutzen bis hin zur Pentatonik, sind dem Gesang von ca. 3- bis 4-jährigen Kindern nahe (z. B. „Backe, backe Kuchen“, *Carusos-Liederbuch* S. 162). Melodien, die sich größtenteils in Sekundsritten bewegen und insbesondere Tonleiterausschnitte umfassen, entsprechen dem musikbezogenen Entwicklungsstand von Vorschulkindern (z. B. „Ein Männlein steht im Walde“, *Carusos-Liederbuch* S. 199) (vgl. Chilla 2003, 79). Melodien, die Dreiklangsbrechungen enthalten, geben intonatorische Sicherheit (z. B. „Alle Vöglein sind schon da“, *Carusos-Liederbuch* S. 43). Diese Beobachtungen dürfen im Umkehrschluss nicht zu der Annahme verleiten, Melodien mit großen Sprüngen seien prinzipiell zu vermeiden. Im Sinne musikalischer Vielfalt können sie Eingang finden. Auch wenn diese Liedpassagen von den Kindern nicht unbedingt problemlos gesungen werden können, so bereichern sie auf jeden Fall ihr Hörrepertoire.

→ Sind Sprünge in der Melodie nicht größer als Quinten (mit Ausnahme von Oktavsprüngen)?

### **2.3.2 Perspektive Sprache (Textanalyse)**

#### **Textgestaltung**

Damit das Lied von Kindern als subjektiv bedeutsam empfunden werden kann, ist es hilfreich, wenn sie den Inhalt verstehen und diesen als relevant erachten können.

→ Inwiefern entspricht der Text dem Alter der Kinder? Welche Bezüge ergeben sich zur Lebenswelt der Kinder?

#### **Syllabische Textaufteilung**

Da für Kinder im Kindergartenalter der Sprachrhythmus beim Singen im Vordergrund steht, sollte der Text syllabisch angelegt sein, sodass jede Wortsilbe einem Ton zugeordnet ist (vgl. Chilla 2003, 79f.; vgl. das Lied „Hänschen klein“, *Carusos-Liederbuch* S. 152). (Das Gegenteil wäre ein melismatisches Wort-Ton-Verhältnis, bei dem mehrere Töne auf eine Silbe gesungen werden.)

→ Entsprechen sich Melodie- und Sprachrhythmus?

#### **Kongruenz von Musik und Text**

Durch die Kongruenz von Musik und Text können die Kinder zur Reflexion des Melodieverlaufs angeregt werden. Deshalb sollte der musikalische Charakter zum Textinhalt passen sowie Betonungen/Tonlängen im Sprach- und Melodieverlauf übereinstimmen. Außerdem erwerben Kinder erste Erfahrungen in der Tonhöhendifferenzierung, wenn der Tonhöhenverlauf mit dem Textinhalt übereinstimmt, z. B. wenn der Text „oder schrumpeln ein“ mit absteigender Tonfolge gesungen wird (vgl. das Lied „Wir werden immer größer“, *Carusos-Liederbuch* S. 122).

→ Welche Bezüge bestehen zwischen der musikalischen Anlage des Liedes und seinem Text?

## Korrekte Wort- und Satzbildung

Da Liedtexte wiederholt gesungen werden, lernen Kinder auf diesem Weg auch Sprache. Vor diesem Hintergrund ist bei der Liedauswahl darauf zu achten, dass Wort- und Satzbildung korrekt sind. Allerdings enthalten zahlreiche Liedtexte Verkürzungen, wie z. B. „ich fahr ...“ (vgl. das Lied „Schneckenpost“, *Carusos-Liederbuch* S. 171). In diesen Fällen ist zu prüfen, ob eine Anpassung an die Hoch- bzw. Standardsprache möglich ist oder ob im Sinne der Überlieferung traditionellen Liedguts der Originaltext mit den Kindern gesungen werden soll. (Wenn der Originaltext beibehalten wird, bietet es sich je nach Alter der Kinder an, die sprachlichen Besonderheiten gemeinsam zu besprechen.)  
→ Entsprechen Wort- und Satzbildung der Hoch- bzw. Standardsprache?

## Herkunft

Aus der Herkunft des Liedes können sich Hinweise zur Einbindung in den Alltag von Kitas und zur Gestaltung des Liedes ergeben. Ausgehend vom traditionellen Lied „Im Märzen der Bauer“ (*Carusos-Liederbuch* S. 160) kann beispielsweise über die Landwirtschaft in früheren Zeiten gesprochen werden.  
→ Wie ist das Lied zeitlich und geographisch einzuordnen? Handelt es sich um ein traditionelles Lied? Welche Erkenntnisse ergeben sich aus der Kenntnis des Textdichters und des Komponisten?

## Verknüpfung zu anderen Bildungsbereichen

Wenn Verknüpfungen zu anderen Bildungsbereichen möglich sind (z. B. Sprachförderung, Natur und Technik, Soziale Beziehungen etc.), ist die Integration des Liedes in den Kita-Alltag voraussichtlich besser möglich als ohne entsprechende Anknüpfungspunkte. So beinhaltet das Lied „Auf der Mauer, auf der Lauer“ (*Carusos-Liederbuch* S. 102) ein Sprachspiel, ausgehend vom Lied „In meinem kleinen Apfel“ (*Carusos-Liederbuch* S. 85) kann über Kernobst gesprochen werden.  
→ Welche Brücken lassen sich zu anderen Bildungsbereichen schlagen?

### 2.3.3 Perspektive Didaktik

Um die subjektive Bedeutsamkeit eines Liedes für das einzelne Kind zu erhöhen, bietet es sich an, Lieder nicht einfach nur zu singen, sondern diese vielfältig ausgestalten zu lassen.<sup>11</sup> In diesem Sinne kann das Singen als „Überbegriff für gestaltete vokale Äußerungen in Eigenerfahrung und Interaktion“ (Rizzi 2010, 49) verstanden werden. Insofern beschränkt sich der Umgang mit Liedern nicht auf eine rein vokale Reproduktion, sondern umfasst auch ihre vielfältige Gestaltung. Daher sind Lieder im Hinblick auf eine mögliche Einbindung von Bewegungsgestaltungen und (Elementarem) Instrumentalspiel sowie auf Möglichkeiten, aufmerksames und differenziertes Hören zu fördern, zu analysieren. Zudem können Lieder auch zu Stimmimprovisationen bzw. zur kreativen Erprobung der eigenen stimmlichen Möglichkeiten anregen (vgl. Arnold-Joppich 2011, 13). Anders formuliert: Die Vielfalt an musikalischen Erfahrungs- und Ausdrucksmöglichkeiten, die ein Lied „in sich“ trägt, gilt es zu erkennen und zu nutzen, damit sich die subjektive Bedeutsamkeit von Liedern bzw. des Singens an sich für Kinder erhöht (vgl. Bucher/Schneidewind 1997, 166).<sup>12</sup> Die folgenden Aspekte bieten Anregungen in diesem Sinne.

---

<sup>11</sup> Die Chancen, dass Musik subjektiv bedeutsam wird, steigen, wenn wir mit ihr *gestalterisch* umgehen. Subjektive Bedeutung von Musik und ein gestalterischer Umgang mit ihr – das sind eine Zielperspektive und ein methodischer Ansatz, die aus der Elementaren Musikpädagogik bestens bekannt sind (vgl. Busch 2010). Insofern bietet es sich an, das Singen im Kita-Alltag an den Grundgedanken der Elementaren Musikpädagogik zu orientieren (vgl. Metzger/Busch 2014).

<sup>12</sup> Anregungen für einen methodisch vielfältigen Umgang zum Singen mit Kindern finden sich z. B. in Wieblitz 2007 und im Handbuch zum *Carusos-Liederbuch* (Helbling, 2017).

### **Fokussierung einzelner musikalischer Parameter**

→ Welche methodischen Ideen lassen sich aus den musikbezogenen Besonderheiten (Dynamik, Rhythmus etc.) eines Liedes unmittelbar ableiten?

### **Soziale Konstellationen (ich-du-wir)**

→ Inwiefern lassen sich Solo- und Tutti-Passagen u. ä. finden, um Lieder angemessen zu interpretieren bzw. vielfältig gestalten zu können?

### **Freiräume für improvisatorische Gestaltung**

→ Ist im Lied vorgesehen, dass kurze vokale oder instrumentale Gestaltungen improvisiert werden?

### **Art des Stimmeinsatzes**

Kinder benötigen Raum und Anregungen, um die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten ihrer Stimme kennenzulernen.

→ Welche stimmlichen Äußerungen kommen neben dem Singen zum Einsatz? (Sprechen, Flüstern, Rufen etc.)

### **Bewegungsformen bei der Ausgestaltung von Liedern**

Vielen Liedern ist der Aspekt der Bewegung immanent. Hierzu zählen traditionelle Spiellieder (z. B. „Tuff, tuff, tuff, die Eisenbahn“, *Carusos-Liederbuch* S. 178), Aktionslieder – oft mit gebundener Tanzform (z. B. „Brüderchen komm tanz mit mir“, *Carusos-Liederbuch* S. 222) und Gestenlieder (z. B. „Zwei kleine Wölfe“, *Carusos-Liederbuch* S. 98).

→ Gehört bereits im Original Bewegung dazu?

Bewegung kann methodisch genutzt werden, indem gezielt mit Klanggesten (z. B. „Mit den Füßen“, *Carusos-Liederbuch* S. 225), textausdeutenden Gesten (inkl. Fingerspielen) (z. B. „Die Sonnenkäfer“, *Carusos-Liederbuch* S. 146f.), einem Bewegungs-Ostinato (z. B. „Hejo, spann den Wagen an“, *Carusos-Liederbuch* S. 35), einfachen Tanzformen (z. B. „Ringel, Ringel, Reihe“, *Carusos-Liederbuch* S. 21) oder der Umsetzung des Textes als szenische Handlung (z. B. „Dornröschen“, *Carusos-Liederbuch* S. 180) gearbeitet wird. Auf diesen Wegen lassen sich Textaussagen deuten, der Stimmeinsatz unterstützen sowie ein Lied mittels Bodypercussion rhythmisch begleiten.

→ Inwiefern kann Bewegung methodisch genutzt werden?

### **Instrumentaleinsatz**

Der Einsatz von Instrumenten bietet zusätzliche Möglichkeiten für die Liedgestaltung und eröffnet somit die Chance, die musikbezogenen Erfahrungen der Kinder zu erweitern. Folgende Möglichkeiten bestehen grundsätzlich: perkussiv (Grundschatz, Metrum, Rhythmus), tonal (Bordun, Ostinato, Melodiespiel), improvisatorisch (bei entsprechenden Freiräumen im Lied).

→ Welche Möglichkeiten bestehen, um das Singen durch Einsatz von Instrumenten zu ergänzen?

### **(Gestaltungs-)Ideen der Kinder**

→ Welche Anreize bietet der Text zum kreativen, gestalterischen Umgang mit dem Lied?

## Literaturgrundlage: Liedanalyse und Liedauswahl

- Arnold-Joppich, Heike (2011): Musik für Stimme erfinden – Vom Experiment zum Vokalmusikstück. In: Arnold-Joppich, Heike/Baumann, Lars/Simon, Stefan/Tiemann, Wolfgang (Hg.): *Singen in der Grundschule. Ein Lehr- und Übungsbuch für die Praxis*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling, S. 9-16
- Beidinger, Werner (2010): Was gehört gehört? Welche Lieder lehren wir unsere Kinder? In: Meyer, Claudia/Stiller, Barbara/Dartsch, Michael (Hg.): *Musizieren in der Schule. Modelle und Perspektiven der Elementaren Musikpädagogik*. Regensburg: ConBrio, S. 75-84
- Bucher, Johann/Schneidewind, Ruth (1997): Lieder nicht nur singen. Vom Umgang mit Liedern in der Elementaren Musikpädagogik. In: Niermann, Franz (Hg.): *Elementare musikalische Bildung. Grundfragen, Praxisreflexionen, Unterrichtsbeispiele*. Wien: Universal Edition, S. 166-176
- Busch, Barbara (2010): Einfach musizieren!? Instrumentaler Gruppenunterricht in der Grundschule. In: Greuel, Thomas/Kranefeld, Ulrike/Szczepaniak, Elke (Hg.): *Jedem Kind (s)ein Instrument – Die Musikschule in der Grundschule*. Aachen: Shaker 2010, S. 71-84
- Chilla, Karl-Peter (2003): *Handbuch der Kinderchorleitung. Ein praktischer Ratgeber*. Mainz u. a.: Schott
- Eisenberg, Julienne/Schmidt, Christiane/Tiemann, Wolfgang (2011): Kinder brauchen gute Lieder. In: Arnold-Joppich, Heike/Baumann, Lars/Simon, Stefan/Tiemann, Wolfgang (Hg.): *Singen in der Grundschule. Ein Lehr- und Übungsbuch für die Praxis*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling, S. 167-179
- Metzger, Barbara/Busch, Barbara (2014): Mit älteren Menschen im Sinne der Elementaren Musikpädagogik musizieren. Ein Aufgabenfeld auch für Instrumentalpädagogen. In: Busch, Barbara (Hg.): *Spielraum Instrument. Neue Studientexte zur Instrumentalpädagogik*. Augsburg: Wißner 2014, S. 55-73
- Mohr, Andreas (2008): *Lieder, Spiele, Kanons. Stimmbildung in Kindergarten und Grundschule*. Mainz: Schott
- Nykrin, Rudolf/Grüner, Micaela/Widmer, Manuela (2008): *Musik und Tanz für Kinder. Unterrichtswerk zur Früherziehung. Lehrerkommentar zum zweiten Unterrichtsjahr*. Neufassung. Mainz: Schott
- Rizzi, Werner (2010): Singen und gestaltete Vokalarbeit. In: VdM (Hg.): *Bildungsplan Musik für die Elementarstufe/Grundstufe*. Bonn: VdM Verlag, S. 49-51
- Uttendorfer-Marek, Ingrid (2007): Leitfaden für das Handbuch. In: Stiftung „Singen mit Kindern“ (Hg.): *Singen im Kindergarten*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling, S. 20-23
- Wieblitz, Christiane (2007): *Der lebendige Kinderchor. Kreativ – spielerisch – tänzerisch. Anregungen und Modelle*. Boppard am Rhein: Fidula

## 3 VORSCHULISCHE BILDUNG

Für *Carusos*-Fachberater ist es von Bedeutung, die rechtlichen Grundlagen, die Organisationsform und den pädagogischen Ansatz der zu beratenden Kindertagesstätte (Kita) zu kennen. Denn von diesen grundlegenden Merkmalen einer Einrichtung können Hinweise abgeleitet werden, wie das Singen im Alltag verankert werden kann.

Aus diesem Grund sind im Folgenden Basisinformationen zu den rechtlichen Grundlagen von Kitas sowie Beispiele für Organisationsformen zusammengestellt (Abschnitt 3.1). Anschließend werden überblicksartig einige pädagogische Ansätze vorgestellt (Abschnitt 3.2). Grundkenntnisse zu den Rahmenbedingungen vorschulischer Bildung werden in der *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung vorausgesetzt.

### 3.1 Rechtliche Grundlagen und Organisationsformen

#### 3.1.1 Rechtliche Grundlagen mit Blick auf den Bildungsbereich Musik

Die gesetzlich verankerte *Aufgabe* der Kindertagesbetreuung – und damit auch die Aufgabe von Kindertagesstätten – umfasst die *Bildung, Erziehung* und *Betreuung* der Kinder (vgl. Bender et al. 2010, 18-20; Laewen 2009, 96).

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit von Kitas werden in der Bundesrepublik Deutschland – neben *bundesgesetzlichen* Regelungen (z. B. Sozialgesetzbuch: Kinder- und Jugendhilfegesetz) – v. a. von den einzelnen *Bundesländern* beschlossen (z. B. Kindertagesförderungsgesetz Berlin, s. Tab. 1). Hier sind Aufgaben und Rahmenbedingungen der Einrichtungen (z. B. Träger, Gebühren) gesetzlich verankert. Welche Aufgaben von Kitas übernommen werden, wird dabei unter Berücksichtigung der momentanen gesellschaftlichen Situation festgelegt. Die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben in die konkreten Rahmenbedingungen der Kitas findet durch den jeweiligen *Träger* (vgl. Abschnitt 3.1.2) einer bzw. mehrerer Einrichtungen statt. (vgl. Beck-Neckermann 2002, 16f.)

Eine Ausdifferenzierung der Aufgaben von institutionellen Bildungseinrichtungen erfolgt über die Gesetze hinaus im Rahmen von *Bildungs- und Erziehungsplänen* (bzw. vergleichbaren Veröffentlichungen), die von den zuständigen Ministerien der Länder herausgegeben werden und für die Einrichtungen verbindlich sind (z. B. Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, s. Tab. 1).

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspläne werden *einzelne Bildungsbereiche* skizziert. *Musik* wird dabei i. d. R. als fester Bestandteil der Erlebniswelt von Kindern beschrieben, der demnach auch in der Arbeit von Kitas Berücksichtigung finden soll (vgl. Hessisches Sozialministerium / Hessisches Kultusministerium 2012, 73f.). Oft gehen die Bildungs- und Erziehungspläne allerdings über eine pauschale Darstellung der „Bedeutung der musikalischen Bildung für das Kindergartenkind mit einigen Hinweisen auf die anzustrebenden pädagogischen Ziele“ nicht hinaus (Merget 2009, 73). So wird die Bedeutung von Musik bzw. des Musizierens für Kinder in Dokumenten zu pädagogischen Richtlinien zwar oft erwähnt, eine Ausdifferenzierung für die konkrete Umsetzung im Alltag von Kitas wird i. d. R. aber nicht gegeben.

Die beschriebenen rechtlichen Grundlagen sind bei der Ausarbeitung einer pädagogischen Konzeption für eine Kita zu berücksichtigen (vgl. Abschnitt 3.1.4). Da die rechtlichen Grundlagen den Rahmen für jede Kita-Konzeption bilden, muss der *Carusos*-Fachberater über die jeweils gültigen rechtlichen Grundlagen informiert sein und diese bei der Beratung einbeziehen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen rechtlichen Grundlagen für die Arbeit von Kitas in den einzelnen deutschen Bundesländern:

<b>Bundesland</b>	<b>Gesetzliche Grundlage</b>	<b>Bildungs- und Erziehungsplan</b>
Baden-Württemberg	Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) Baden-Württemberg	Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen
Bayern	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)	Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Berlin	Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) Berlin	Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege
Brandenburg	Kindertagesstättengesetz (KitaG) Brandenburg	Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg
Bremen	Bremisches Tageseinrichtungs- und Kindertagespflegegesetz (BremKTG)	Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich
Hamburg	Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG)	Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen
Hessen	Hessisches Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)	Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von null bis zehn Jahren in Hessen
Mecklenburg-Vorpommern	Kindertagesförderungsgesetz (KiföG) Mecklenburg-Vorpommern	Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern. Zur Arbeit in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
Niedersachsen	Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) Niedersachsen	Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
Nordrhein-Westfalen	Kinderbildungsgesetz (KiBiz) Nordrhein-Westfalen	Bildungsgrundsätze für Kinder von null bis zehn Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen
Rheinland-Pfalz	Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz	Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz
Saarland	Saarländisches Kinderbetreuungs- und -bildungsgesetz (SKBBG)	Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten
Sachsen	Sächsisches Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)	Der sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege

Sachsen-Anhalt	Kinderförderungsgesetz (KiFöG) Sachsen-Anhalt	Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Bildung: elementar – Bildung von Anfang an
Schleswig-Holstein	Kindertagesstättengesetz (KiTaG) Schleswig-Holstein	Erfolgreich starten – Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein
Thüringen	Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz (ThürKitaG)	Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen

Tab. 1: Die rechtlichen Grundlagen für die Arbeit von Kitas in den einzelnen deutschen Bundesländern (vgl. Deutscher Bildungsserver 2016)

### 3.1.2 Träger von Kindertagesstätten

Der Träger übernimmt als Betreiber einer Kita die *Gesamtverantwortung* – sowohl für eine Betriebsführung nach den geltenden gesetzlichen Regelungen (z. B. Einstellung des Personals, Bau und Bauerhalt, Betriebskosten) als auch für die Ausgestaltung der Bildungs- und Betreuungsangebote (z. B. in Form der Konzeption, vgl. Abschnitt 3.1.4) (vgl. Bock-Famulla/Lange/Strunz 2015, 35; Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 1).

Es wird differenziert zwischen *öffentlichen* und *freien Kita-Trägern*:

- öffentliche Kita-Träger: Kommunen, Landkreise
- freie Kita-Träger: Katholische und Evangelische Kirche, Verbände der freien Wohlfahrtspflege (z. B. Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk), Vereine, private Elterninitiativen, Unternehmen (= Betriebskindergärten)

(vgl. Bender et al. 2010, 46f.; Bock-Famulla/Lange/Strunz 2015, 35f.; Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 1)

Das Selbstbild des Kita-Trägers wird von religiösen oder politischen Einstellungen, Weltanschauungen und pädagogischen Vorstellungen geprägt. Dieses Selbstbild wirkt sich auf die Konzeption sowie den alltäglichen Arbeitsablauf aus und hat somit großen Einfluss auf die Arbeit in der jeweiligen Kita. Außerdem hängt die Beziehung einer Einrichtung zum Träger auch von der Anzahl der zugehörigen Einrichtungen ab. Die finanziellen Spielräume einer Einrichtung variieren in Abhängigkeit vom jeweiligen Träger und wirken sich auf den Alltag der Kita aus. (vgl. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 1)

### 3.1.3 Typische Organisationsformen

Die Organisationsform von Kitas kann anhand der folgenden Kriterien analysiert werden (vgl. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 2):

<i>Betriebsform/Öffnungszeiten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Halbtagskitas (z. B. 7:00-12:00 Uhr)</li> <li>• Ganztagskitas (z. B. 7:00-17:00 Uhr)</li> </ul>
<i>Personalstruktur/Mitarbeiter</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitung</li> <li>• Personalschlüssel: i. d. R. zwei Fachkräfte pro Gruppe<sup>13</sup></li> <li>• weitere MitarbeiterInnen (z. B. PraktikantInnen, Menschen im FSJ, HeilpädagogInnen, LogopädInnen, HausmeisterIn, Koch/Köchin)</li> </ul>
<i>Gruppenanzahl/Gruppengröße/ Gesamtplatzzahl</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eingruppige Kitas</li> <li>• mehrgruppige Kitas</li> <li>• maximale Gruppengröße: 25 Kinder</li> </ul>
<i>Alter der Kinder</i>	z. B. null bis sechs Jahre, zwei bis sechs Jahre, drei bis 14 Jahre ...
<i>Gruppenorganisation</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stammgruppenstruktur (Kinder sind einer festen Gruppe und einem Gruppenraum für die Dauer ihrer Kita-Zeit zugeordnet.)</li> <li>• flexible Gruppenstruktur (Im Rahmen des offenen Ansatzes ordnen sich die Kinder jeweils wechselnden Gruppen zu.)</li> </ul>
<i>Räume</i>	z. B. Gruppenräume bzw. Funktionsräume, Bewegungsraum, Küche, Schlafräum, ...

<sup>13</sup> Da in den einzelnen Bundesländern die Vorgaben zur Personalstruktur sowie die tatsächlichen Personalressourcen sehr unterschiedlich sind, variiert der Personalschlüssel – Anzahl der Kinder pro Fachkraft – stark (vgl. Bock-Famulle/Lange/Strunz 2015, 23-25).



**Beispiele für die Organisationsformen verschiedener Einrichtungen**

	<b>Tagesstätte Friedland</b>	<b>Ev.-luth. Kindertagesstätte der Bethlehemgemeinde</b>	<b>Dortmund: Kita Klinikum</b>
<b>Träger</b>	Ev. Kindertagesstättenverband Region Friedland	Ev.-luth. Bethlehem-Kirchengemeinde	Städtischer Eigenbetrieb Fabido für Kinder der Klinikum- MitarbeiterInnen
<b>Gruppenzahl</b>	eine Gruppe	vier Gruppen	drei Gruppen
<b>Alter der Kinder</b>	zwei bis sechs Jahre	drei bis 14 Jahre	null bis sechs Jahre
<b>Öffnungszeit</b>	Kernöffnungszeit: 7:30-13:30 Uhr Sonderöffnungszeit: 13:30-14:00 Uhr und 14:00-14:30 Uhr	7:00-17:00 Uhr	5:30-22:30 Uhr (von 18:00-22:30 Uhr betreuen zwei Tagesmütter)
<b>Gesamtplatzzahl</b>	25 Plätze	120 Plätze: 35 Plätze halbtags/vormittags (8:00-12:00/13:00 Uhr) 40 Plätze ganztags (8:00-17:00 Uhr) 30 Hortplätze (13:00-17:00 Uhr) 15 Krippenplätze mit Mittagessen	70 Plätze

(s. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 2)

## Beispiele für den Tagesablauf

*Offener Ansatz* (s. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 4):

7:00-10:30 Uhr	offene Bringzeit mit freiem Spiel und Vespermöglichkeit
10:30 Uhr	gemeinsamer Morgentreff aller Kinder
11:00 Uhr	projektorientiertes Arbeiten in Kleingruppen
12:00 Uhr	Mittagessen
13:00-14:00 Uhr	Ruhepause
14:00-15:45 Uhr	freies Spiel (innen und außen), Kleingruppenarbeit
15:45-16:30 Uhr	offene Abholzeit

*Montessori-Einrichtung* (vgl. Montessori-Kindergarten e. V. o. J.)

7:30-10:30 Uhr	Freiarbeit/Freispiel
10:30 Uhr	Morgenkreis
11:00-12:30 Uhr	Aktivitäten im Freien
12:30 Uhr	erste Abholzeit
12:30-13:30 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr	zweite Abholzeit
13:30-14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00-15:00 Uhr	Freiarbeit/Freispiel
15:00 Uhr	gemeinsame Vesper
15:15 Uhr	Abschlusspiel
15:30 Uhr	Abholzeit

### 3.1.4 Pädagogische Konzeption einer Einrichtung

In 14 deutschen Bundesländern muss vom Träger bzw. von der Kita eine pädagogische Konzeption vorgelegt werden, wenn ein Antrag auf Erteilung einer Betriebserlaubnis gestellt wird. (vgl. Bock-Famulla/Lange/Strunz 2015, 37)

Im Rahmen der pädagogischen Konzeption legt eine Einrichtung ihre *pädagogischen Ziele*, ihr *Profil* und ihre *Schwerpunkte* fest. Dabei müssen bestimmte Inhalte berücksichtigt werden und meist ist eine Verknüpfung zum jeweiligen Bildungsprogramm bzw. Bildungsplan des Bundeslandes herzustellen. So werden die Grundzüge der pädagogischen Arbeit auch von Landesseite beeinflusst (vgl. Bock-Famulla/Lange/Strunz 2015, 38; Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 3).

Neben der rechtlichen Bedeutung ist die Konzeption auch relevant, da sie die Arbeitsgrundlage für Mitarbeiter der Einrichtung bildet und Informationen für interessierte Eltern bereithält.

Bei der inhaltlichen Ausarbeitung einer Konzeption werden i. d. R. folgende **Aspekte** bedacht:

- pädagogischer Ansatz (vgl. Abschnitt 3.2.1)
  - Erziehungsziele und -methoden
  - Zusammenarbeit mit Eltern
  - Zusammenarbeit mit dem Träger/Einrichtung
  - Teamarbeit
  - Kooperation
  - Öffentlichkeitsarbeit
  - besondere Schwerpunkte (vgl. Abschnitt 3.2.2)
- (vgl. Bender et al. 2010, 62)

### **Beispiel für die Gliederung einer Konzeption:**

1. Unser Leitgedanke
2. Der Verein
3. Die Kindertagesstätte – ein Gewinn für Ihr Unternehmen
4. Der Bildungsauftrag
5. Das Profil der Kindertagesstätte
6. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
  - 6.1 Inklusion
  - 6.2 Förderung von individuellen Begabungen
  - 6.3 Bewegung und Sprache
  - 6.4 Bilingualität – die frühe Mehrsprachigkeit
  - 6.5 Betreuungskonzepte
7. Die Kindertagesstätte – ein Zentrum für Kinder und Familien
8. Standort
9. Die Rahmenbedingungen  
(vgl. Unikate o. J., 2)

Mit Blick auf die **Carusos-Kita-Zertifizierung** ist die pädagogische Konzeption von Bedeutung, weil laut Kriterium 5.1 des Carusos-Standards „das Singen mit Kindern als wichtiger Bestandteil im hauseigenen Konzept des Kindergartens festgesetzt und veröffentlicht werden [sollte]“ (s. „Standard für kindgerechtes Singen“ im Anhang).

### **Literaturgrundlage: Rechtliche Grundlagen und Organisationsformen**

- Beck-Neckermann, Johannes (2002): *Handbuch der musikalischen Früherziehung. Theorie und Praxis für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen*. Freiburg im Breisgau: Herder
- Bender, Saskia et al. (2010): *Kinder erziehen, bilden und betreuen. Lehrbuch für Ausbildung und Studium*. Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Scriptor
- Bock-Famulla, Kathrin/Lange, Jens/Strunz, Eva (2015): *Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
- Deutscher Bildungsserver (2016): Stichworte *Ausführungsgesetze der Länder zu Tageseinrichtungen für Kinder (Kitagesetze) und Bildungspläne der Bundesländer für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Online verfügbar: [www.bildungsserver.de](http://www.bildungsserver.de) (Zugriff: 10.6.2016)
- Deutscher Chorverband e. V. (Hg.) (2017): *Die Carusos. Standard für kindgerechtes Singen in der Kindertagesstätte*. Berlin (o. V.)
- Hessisches Sozialministerium/Hessisches Kultusministerium (Hg.) (2012): *Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen*. 4. Aufl. Wiesbaden: o.V.
- Laewen, Hans-Joachim (2009): Funktionen der institutionellen Früherziehung: Bildung, Erziehung, Betreuung, Prävention. In: Fried, Lilian/Roux, Susanna (Hg.): *Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk*. 2. Aufl. Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Scriptor, S. 96-107
- Lüdke, Markus/Kumant, Alexandra/Quaas, Beate (o. J.): *Qualifizierte Beratung für DIE CARUSOS. 3. Grundwissen über Organisationsformen vorschulischer Bildung und Erziehung*. Unveröffentlichtes Manuskript
- Merget, Gerhard (2009): Der musikalische Kindergarten – Konzeption der musikalischen Bildung in Kindertageseinrichtungen. In: Kühne, Norbert (Hg.): *Praxisbuch Sozialpädagogik. Arbeitsmaterialien und Methoden*, Bd. 7. Troisdorf: Bildungsverlag EINS, S. 65-92
- Montessori-Kindergarten e. V. (o. J.): *Tagesablauf*. Online verfügbar: <http://www.montessori-stuttgart.de/tagesablauf/> (Zugriff: 21.12.2015)
- Unikate e.V. (o. J.): *Konzept. Aufbau einer Kindertagesstätte*. Online verfügbar: <http://www.unikate-os.de/downloads/> (Zugriff: 10.12.2015)

## 3.2 Pädagogische Ansätze im Bereich der vorschulischen Bildung

Pädagogische Ansätze umfassen Überzeugungen und Ideen, welche die Grundlage für das pädagogische Handeln bilden. In der elementarpädagogischen Praxis in Deutschland sind verschiedene pädagogische Ansätze verbreitet, sieben davon werden im Folgenden skizziert.

Diese Kurzbeschreibungen bilden dabei nur eine erste Orientierung, um zu überlegen, wie das Singen im Kita-Alltag verankert werden könnte. Wichtig ist, dass zunächst im Rahmen der Gespräche zwischen Carusos-Fachberater und Kita-Mitarbeitern in Erfahrung gebracht wird, wie der jeweilige pädagogische Ansatz in der Arbeit vor Ort konkret umgesetzt wird. Davon ausgehend ist es dann Aufgabe des Fachberaters, gemeinsam mit dem Kita-Team individuell Wege zu entwickeln, um das Singen in den Alltag der Kita (verstärkt) einzubinden.

### 3.2.1 Kindergartenpädagogik nach Fröbel

Friedrich Fröbel (\*1782 in Deutschland, †1852) lernte als junger Lehrer die Ideen von Heinrich Pestalozzi kennen. Im Gegensatz zu Pestalozzis Unterrichtsmethoden war Fröbel um natürlichere, lebendigere Angebote für Kinder vor dem Schulalter bemüht. 1840 gründete er den ersten Kindergarten, in dem er den pädagogischen Ansatz umsetzen konnte.



Grundgedanken der Kindergartenpädagogik nach Fröbel:

- Jedes Kind ist ein *denkendes, fühlendes, sich selbst bewusst werdendes Wesen*, das das in ihm Liegende selbstbestimmt ausdrücken soll. Somit gleicht das Kind einer *Pflanze*, die gehegt und gepflegt werden muss (vgl. die Bezeichnung *Kindergarten!*).
- Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das *Spiel*.
- Um den Entwicklungsprozess der Kinder zu unterstützen, entwickelte Fröbel zahlreiche, aufeinander aufbauende Spielmaterialien (sog. *Spielgaben*).
- *Erwachsene* haben die Rolle eines *Begleiters* der Kindesentwicklung, der zum Spiel anregt und selbst mitspielt, aber nicht zu viel anleiten und kontrollieren soll. So begleitet der Erwachsene das Kind in seiner Entwicklung.

(vgl. Behrend 2014, 263-267; Neumann 2009, 110-112)

Abb. 7: Friedrich Fröbel (s. Behrend 2014, 263)

### 3.2.2 Montessori-Pädagogik

Maria Montessori (\*1870 in Italien, †1952 in den Niederlanden) promovierte als erste Frau Italiens in Medizin. 1907 gründete sie in Rom ein Kinderhaus für Kinder aus sozial schwachen Familien.



Grundgedanken der Montessori-Pädagogik:

- Jedem Kind wohnt ein „*innerer Bauplan*“ inne.
- Erziehung kann nur als Unterstützung des kindlichen Selbstbildungsprozesses wirken („*Hilf mir, es selbst zu tun.*“).
- Ein Kind durchläuft in seiner Entwicklung „*sensible Phasen*“, in denen es für bestimmte Bereiche eine besondere Lernbereitschaft hat.
- Die Lernumgebung und pädagogische Angebote sollen *den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes angepasst* werden.
- Zentrale Funktion des kindlichen Geistes ist die *Konzentrationsfähigkeit* (mit Montessoris Worten die „*Polarisation der Aufmerksamkeit*“).
- Kern des pädagogischen Vorgehens ist die „*vorbereitete Umgebung*“. Mit *Montessori-Material*, das sich auf verschiedene Lernbereiche bezieht und den Kindern selbsttätiges Arbeiten ermöglicht, soll die Entwicklung der Kinder unterstützt werden.

(vgl. Bender et al. 2010, 218-220; Neumann 2009, 113; Thesing 2014, 143-147)

Abb. 8: M. Montessori (s. Behrend 2014, 268)

### 3.2.3 Waldorfpädagogik

Der Philosoph Rudolf Steiner (\*1861 in Ungarn, heutiges Kroatien, †1925) entwickelte die *Anthroposophie*, auf deren Grundsätzen basierend 1919 die erste Schule (für Mitarbeiter-Kinder der Stuttgarter Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria) und 1926 der erste Waldorf-Kindergarten eingerichtet wurden.



Abb. 9: Rudolf Steiner  
(s. Behrend 2014, 273)

Grundgedanken der Waldorfpädagogik:

- Steiner grenzt sich von der empirischen Kinderpsychologie als Begründungsrahmen für die Erziehung (wie z. B. bei Montessori) ab und orientiert sich vielmehr an der „*verborgenen Natur*“ sowie der *stufenweisen Entfaltung der Wesenskräfte*. („Aus dem Wesen des werdenden Menschen heraus werden sich wie von selbst die Gesichtspunkte für die Erziehung ergeben.“ Steiner nach Neumann 2009, 114)
- Die unverwechselbare *Individualität* jeder Persönlichkeit steht bei der Arbeit mit Kindern im Mittelpunkt.
- In der Entwicklung der Kinder spielen zwei sich wechselseitig ergänzende Prinzipien eine große Rolle: Die *Nachahmung*, die das In-Beziehung-Treten mit der Welt fördert, und die *Fantasie*, die die Äußerung innerer Vorgänge durch schöpferisches Handeln ermöglicht.
- Das Zentrum der pädagogischen Arbeit bildet das *freie Spiel*.
- Aufgabe der ErzieherInnen besteht darin, das freie Spiel durch *gestaltete Räume* und *Materialien* anzuregen.
- Der *künstlerisch-musischen Erziehung* wird eine große Bedeutung beigemessen. Beim Musizieren bildet v. a. die *Eurhythmie* (eine expressive Tanzart nach R. Steiner) eine eigene Verbindung von Sprache und körperlichem Ausdruck.

(vgl. Bender et al. 2010, 227f.; Neumann 2009, 114f.; Thesing 2014, 209f./213)

### 3.2.4 Freinet-Pädagogik

Celestin Freinet (\*1896 in Frankreich, †1966) wirkte als Lehrer und gründete eine eigene Schule als privates Internat in Vence bei Cannes.



Abb. 10: Celestin Freinet  
(s. <http://freinet.paed.com/freinet/ecf.php?action==ecfbild>, Zugriff: 12.01.2016)

Grundgedanken der Freinet-Pädagogik:

- Freinets Menschenbild orientiert sich v. a. am Respekt vor dem Kind als eigenständiger Person und dem *Vertrauen in die Fähigkeit des Kindes*, zum eigenen *Gestalter seiner Entwicklung* zu werden.
- Durch *entdeckendes Lernen* und *tastende Versuche* erkunden Kinder Materialien, Werkzeuge und soziale Regelungen und machen sich mit ihnen vertraut.
- Kinder sollen sich *frei ausdrücken* können. Es gilt der Grundsatz, „dem Kind das Wort zu geben“.
- *Ateliers* bzw. Werkstätten schaffen die Rahmenbedingungen, damit Kinder ihre eigenen Produkte schaffen, eigene Problemlösungsstrategien entwickeln und Verantwortung für ihr Tun übernehmen können.

(vgl. Bender et al. 2010, 220f.; Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 5)

### 3.2.5 Reggio-Pädagogik

Die Reggio-Pädagogik ist nach der norditalienischen Stadt Reggio Emilia benannt. Dort entstand zwischen 1962 und 1973 ein Netz kommunaler Kindertageseinrichtungen, die – unter maßgeblicher Mitwirkung des Pädagogen Loris Malaguzzi (\*1920 in Italien, †1994) – einen eigenen frühpädagogischen Ansatz entwickelten.

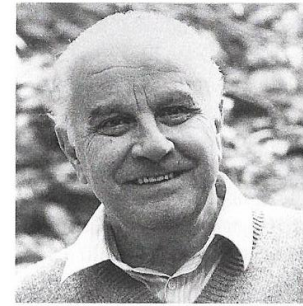


Abb. 11: Loris Malaguzzi (s. Behrend 2014, 294)

Grundgedanken der Reggio-Pädagogik:

- Die Kinder werden als *eigenständige und aktive Personen* angesehen. Sie sind *Forscher*, die die Welt verstehen wollen und durch Experimente ihre Handlungskompetenzen erweitern möchten. (Die vielfältigen Arten, wie Kinder in Verbindung zur Welt treten, hat Malaguzzi im Gedicht „Die hundert Sprachen des Kindes“ beschrieben.)
- Auch die *ErzieherInnen sind Forscher*, die beobachtend das Lernen der Kinder begleiten und gemeinsam mit den Kindern forschen. („Wir assistieren den Kindern, wir erziehen sie nicht!“, Malaguzzi nach Thesing 2014, 154)
- Eine große Rolle spielen *Projekte*, in denen Themen und Beobachtungen der Kinder aufgegriffen werden. Die Projekte werden durch großflächige Wanddokumentationen („sprechende Wände“) oder in Heftdokumentationen festgehalten.
- Der *Raum* wird als „*dritter Erzieher*“ angesehen, der sowohl Geborgenheit vermittelt als auch aktiviert und die Kommunikation befördert.
- *Eltern* bzw. Erziehungsberechtigte und Familienmitglieder werden als Partner in die pädagogische Arbeit explizit einbezogen.

(vgl. Behrend 2014, 294-299; Bender et al. 2010, 223f.; Knauf 2009, 122f.; Thesing 2014, 154-160)

### 3.2.6 Situationsansatz

Der Situationsansatz wurde in den 1970er Jahren von einer Arbeitsgruppe um den Psychologen Jürgen Zimmer im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts entwickelt. Entgegen den damals verbreiteten leistungsorientierten und zur Verschulung neigenden Ansätzen wurde ein Weg gesucht, Kindern ein lebensnahes Lernen zu ermöglichen.

Grundgedanken des Situationsansatzes:

- Im Zentrum steht die *Selbstständigkeit* der Kinder. Die Kinder sollen zu Autonomie, Solidarität und Kompetenz befähigt werden, um Lebenssituationen bewältigen zu können.
- Die Kinder sind *Akteure ihrer Entwicklung*.
- Der Situationsansatz ist mit *basisdemokratischen Vorstellungen* verbunden.
- Die *Orientierung an den Erfahrungen der Kinder* und das Lernen in Handlungszusammenhängen, die für Kinder überschaubar sind, sind wesentliche Merkmale des Situationsansatzes.
- Die ErzieherInnen sind Beobachter: Sie identifizieren exemplarische *Schlüsselsituationen*, greifen diese auf und leiten didaktische Planungen davon ab.

(vgl. Behrend 2014, 300; Bender et al. 2010, 224f.; Knauf 2009, 121f.; Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 4)

### 3.2.7 Offener Ansatz bzw. Offener Kindergarten

Der offene Ansatz im Kindergarten entstand als Gegenmodell zu verschulten Vorschulkonzepten der 1970er Jahre. Die Vorstellung vom Kind als selbstbestimmtem Objekt sollte umgesetzt werden, indem großer Wert auf die Selbstorganisation der Kinder und auf die Orientierung an ihren Bedürfnissen gelegt wird. Heutzutage existiert nicht *der* offene Ansatz, weil die Idee der Offenheit in Kindergärten auf vielfältige Weise gedeutet und umgesetzt wird.

Dennoch gibt es verbindende Merkmale der offenen Kindergartenarbeit:

- Das zentrale Merkmal offener Kindergartenarbeit ist die vollständige oder zeitweise *Auflösung der Stammgruppen*. Die Kinder befassen sich mit selbstgewählten Aktivitäten, die Gruppenbildung liegt dadurch in der Verantwortung der Kinder.
- Gruppenräume werden in *thematisch ausgestattete Funktionsräume* umgewandelt (z. B. Bewegungsraum, Malstudio, Ruheraum).
- Die *ErzieherInnen* erhalten eine *neue Rolle*, da sie nicht mehr in der Gruppe, sondern als Fachfrauen/-männer in ihrem jeweiligen Funktionsbereich wirken.

(vgl. Bender et al. 2010, 221-223; Knauf 2009, 125f.; Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 3)

### 3.2.8 Thematische Förder-/Neigungsschwerpunkte

Neben pädagogischen Ansätzen (vgl. Abschnitt 3.2.1) können verschiedene Förder-/Neigungsschwerpunkte eine Kita prägen, indem bestimmte Themenbereiche eine besonders große Rolle im Alltag spielen.

Mögliche Förder-/Neigungsschwerpunkte sind z. B.:

- Waldkindergarten
- Musikkindergarten
- Sprachförderung
- bilinguale Erziehung
- religiöse Erziehung
- Integrationsgruppen
- individuelle Lerngeschichten
- Lernwerkstatt
- gesunde Ernährung
- Kneipp-Kita
- Bewegungslandschaft

(vgl. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 3)

## **Literaturgrundlage: Pädagogische Ansätze im Bereich der vorschulischen Bildung**

- Behrend, Carola (2014): Pädagogische Handlungskonzepte in den Arbeitsfeldern. In: Gartinger, Silvia/ Janssen, Rolf (Hg.): *Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld* (= Erzieherinnen + Erzieher Bd. 1). Berlin: Cornelsen, S. 260-315
- Bender, Saskia et al. (2010): *Kinder erziehen, bilden und betreuen. Lehrbuch für Ausbildung und Studium*. Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Scriptor
- Knauf, Tassilo (2009): Moderne Ansätze der Pädagogik der frühen Kindheit. In: Fried, Lilian/Roux, Susanna (Hg.): *Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk*. 2. Aufl. Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Scriptor, S. 118-129
- Lüdke, Markus/Kumant, Alexandra/Quaas, Beate (o. J.): *Qualifizierte Beratung für DIE CARUSOS. 3. Grundwissen über Organisationsformen vorschulischer Bildung und Erziehung*. Unveröffentlichtes Manuskript
- Neumann, Karl (2009): Klassiker der Pädagogik der frühen Kindheit. In: Fried, Lilian/Roux, Susanna (Hg.): *Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk*. 2. Aufl. Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Scriptor, S. 107-118
- Thesing, Theodor (2014): *Leitideen und Konzepte bedeutender Pädagogen. Ein Arbeitsbuch für den Pädagogikunterricht*. 4., aktualisierte Aufl. Freiburg i. B.: Lambertus



### 3.3 Warum sollte in der Kita gesungen werden?

Kinder singen gerne. Aber es gibt noch weitere gute Gründe, warum mit Kindern gesungen werden sollte.<sup>14</sup> Vielleicht haben Sie sich darüber auch schon einmal mit Kita-Mitarbeitern, Eltern oder Kollegen ausgetauscht. Wer erklären muss, warum das Singen im Kita-Alltag unverzichtbar ist, kann folgende Gründe anführen:

- Das Musizieren zählt zu den verbindlichen Bereichen in den Bildungs- und Erziehungsplänen der Länder. Doch bedeutsamer als diese rechtliche Perspektive sind Gründe aus der Entwicklungspsychologie und Musikpädagogik.
- Jedem Menschen ist die Fähigkeit angeboren, sich mithilfe seiner Stimme auszudrücken. Singen und Sprechen sind also natürliche Bedürfnisse des Menschen. Deshalb sollte auch das Singen zu den grundlegenden Bestandteilen frühkindlicher Bildung gehören. (vgl. Gembris 2013, 300; Stadler Elmer 2000, 85)
- Jeder Mensch ist musikalisch. Doch Musikalität kann sich nur entwickeln, wenn Kinder vielfältige musikalische Anregungen erhalten. Weil aber in Familien immer weniger gesungen wird und Kinder zugleich immer mehr Zeit in Kitas verbringen, ist es Aufgabe von Kitas, musikbezogene Aktivitäten anzubieten und das Singen selbstverständlich in den Alltag einzubinden. (vgl. Brünger 2004, 136; Busch/Müller 2014, 15/19; Dartsch 2010, 121)
- Der Mensch drückt seine Gefühle nicht nur über Sprache aus, sondern auch über Musik. Musizieren ist also auch immer ein Kommunizieren mit anderen Menschen. Die Funktion von Singen als Kommunikationsmittel muss im Austausch mit anderen Menschen geübt werden. Der Kita-Alltag ist hierfür ein geeigneter Ort. (vgl. Brünger 2004, 147; Busch/Müller 2014, S. 20f.; Merget 2012, 66)
- Über das Singen können Kinder beruhigt, getröstet, aber auch aktiviert werden (z. B. mittels Schlaf- und Bewegungsliedern). Durch das gemeinsame Singen werden nicht nur einzelne Kinder erreicht, sondern kann auch die ganze Gruppe angesprochen werden, so dass ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. (vgl. Gembris 2013, 327; Kreutz 2014, 10; Leimbrink 2011, 284-286; Stadler Elmer 2000, 86)
- In der Kita muss häufig mit Kindern gesungen werden, weil nur so ein gemeinsamer Liederschatz entsteht. Von einem gemeinsamen Liedgut kann eine verbindende Kraft ausgehen, die sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung und das Gemeinschaftsgefühl auswirken kann. Insofern ist es Aufgabe der Kita, Musik als Kulturgut von einer Generation in die nächste weiterzugeben.
- Mit dem Singen werden grundlegende musikalische Fertigkeiten vermittelt (z. B. differenziert hören, sich in Rhythmen einfühlen, Lieder ausdrucksstark singen).
- Das Singen kann mit verschiedenen Bildungsbereichen verknüpft werden. So sind z. B. beim Singen musikalische und sprachliche Elemente unmittelbar miteinander verbunden; mit Liedern, in denen es um das Wetter oder Jahreszeiten geht, können Verbindungen zu Naturphänomenen gebildet werden. (vgl. Doerne 2010, 19-24)

---

<sup>14</sup> In diesem Abschnitt greifen wir auf Ausführungen zurück, die sich auch im Handbuch zum *Carusos-Liederbuch* „Alle Lieder sind schon da“ (Helbling, 2017) finden.

## **Literaturgrundlage: Warum sollte in der Kita gesungen werden?**

- Brünger, Peter (2004): „...und wenn sie das Bedürfnis verspüren, dann singen sie im Sommer Martins- und Weihnachtslieder...“. Empirische Untersuchung zu den Rahmenbedingungen des Singens im Kindergarten. In: Heß, Frauke (Hg.): *Qualität von Musikunterricht an Schule und Musikschule. Ergebnisse und Methoden aktueller Unterrichtsforschung* (= Musik im Diskurs, Bd. 19). Kassel: Gustav Bosse, S. 136-149
- Busch, Barbara/Müller, Silvia (2014): *Im Kita-Alltag singen. Konzeption der Fortbildung PrimacantaKita für pädagogische Fachkräfte*. Innsbruck u. a.
- Dartsch, Michael (2010): *Mensch, Musik und Bildung. Grundlagen einer Didaktik der Musikalischen Früherziehung*. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel
- Doerne, Andreas (2010): *Musik bildet. Der Musikkindergarten Berlin. Ein Modell*. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel
- Gembris, Heiner (2013): *Grundlagen musikalischer Begabung und Entwicklung*. 4. Aufl. Augsburg: Wißner
- Kreutz, Gunter (2014): *Warum Singen glücklich macht*. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Leimbrink, Kerstin (2011): Die Entwicklung sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten im ersten Lebensjahr. In: Hoffmann, Ludger/Leimbrink, Kerstin/Quasthoff, Uta (Hg.): *Die Matrix der menschlichen Entwicklung*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 274-303
- Merget, Gerhard (2012): *Musik erleben für die sozialpädagogische Erstausbildung*. 3. Aufl. Troisdorf: Bildungsverlag EINS
- Stadler Elmer, Stefanie (2000): *Spiel und Nachahmung. Über die Entwicklung der elementaren musikalischen Aktivitäten*. Aarau: HBS Nepomuk

## 4 BERATUNG IM RAHMEN DER KITA-ZERTIFIZIERUNG

### 4.1 Inhalte eines Beratungsgesprächs

Der *Carusos*-Fachberater ist der Ansprechpartner für Kindertagesstätten (Kitas), also für Einrichtungen, die an einer *Carusos*-Zertifizierung interessiert sind (zu den Aufgaben der Mitwirkenden an der *Carusos*-Kita-Zertifizierung vgl. Abschnitt 1.1). Die Beratungsgespräche richten sich inhaltlich nach der individuellen Situation der jeweiligen Einrichtung, sodass grundsätzlich eine thematische Offenheit besteht. Erfahrungsgemäß werden folgende Aspekte häufig besprochen:

#### a) Relevanz der Zertifizierung aus Sicht der Einrichtung:

##### „Warum sollen wir uns zertifizieren lassen?“

Die *Carusos*-Zertifizierung kann v. a. aus drei Perspektiven für eine Kita attraktiv sein:

- Imagegewinn und Möglichkeit, mit der Auszeichnung zu werben
- Verankerung des Singens als wichtiger Bestandteil frühkindlicher Entwicklung im Kita-Alltag und Schärfung des Profils gegenüber anderen Einrichtungen (vgl. Abschnitt 3.3)
- Motivation für pädagogische Fachkräfte, da sie über die Zertifizierung nach außen hin sichtbar machen können, dass sie musikpädagogisch wertvoll arbeiten – auf diesem Weg wird ihre alltägliche Arbeit wertgeschätzt

#### b) Informationen zur *Carusos*-Initiative:

##### „Was ist die *Carusos*-Initiative?“

- Organisation der *Carusos*-Initiative (vgl. Abschnitt 1.1)
- Verhältnis der *Carusos*-Initiative zu anderen Angeboten der Singförderung: Ähnliche Initiativen werden nicht als Konkurrenz aufgefasst. Das herausstechende Merkmal der *Carusos*-Initiative ist die länderübergreifende, bundesweite Anlage sowie die Tatsache, dass die Initiative mit mehreren Bestandteilen verhältnismäßig breit aufgestellt ist. So stehen neben der Kita-Zertifizierung auch Publikationen und Fortbildungen unterschiedlicher Art zur Verfügung. Ebenso bemerkenswert ist die konsequente Betonung des Singens im *Alltag* – im Gegensatz zu fokussierten Angeboten. Aus fachdidaktischer Perspektive ist auf die explizite Orientierung an der Elementaren Musikpädagogik als Bezugsdisziplin hinzuweisen.

#### c) Informationen zur Zertifizierung:

##### „Wie läuft die Zertifizierung ab?“

- Ablauf der Zertifizierung (inkl. Finanzierungsmöglichkeiten usw.) (vgl. Abschnitt 1.2)
- Kriterien für die Zertifizierung (vgl. „Standard für kindgerechtes Singen“ im Anhang)

#### d) Entwicklungsmöglichkeiten:

##### „Wie können wir uns auf die Zertifizierung vorbereiten?“

Um geeignete Empfehlungen geben zu können, muss sich der *Carusos*-Fachberater zunächst über die zu zertifizierende Einrichtung informieren:

- Organisationsform (Träger, Betriebsform, Personalstruktur usw.; vgl. Abschnitt 3.1.3)
- pädagogischer Ansatz und Förder-/Neigungsschwerpunkte (vgl. Abschnitt 3.2)
- musikbezogene Kenntnisse der Fachkräfte
- Ausstattung (Räume, Instrumente usw.)

Anhand der Informationen, die der Fachberater vonseiten der Einrichtung erhält, analysiert er die Potentiale und Schwächen im Hinblick auf das Singen mit Kindern. Ausgehend von folgenden Fragen zeigt der Fachberater Entwicklungsmöglichkeiten auf, damit die Einrichtung sich auf die Zertifizierung vorbereiten kann:

- Worin genau bestehen im Hinblick auf den *Carusos*-Standard die Stärken und Schwächen der Einrichtung? An welchen Stellen werden die Qualitätskriterien bereits erfüllt, an welchen Stellen noch nicht?
- Wie lassen sich Schwächen beheben oder umgehen?
- Was ist für eine mögliche Zertifizierung relevant bzw. würde eine Zertifizierung befördern oder verhindern?
- Was wäre im Hinblick auf eine erfolgreiche Zertifizierung zu tun, zu entwickeln, zu ändern usw.?
- Wann ist mit einer erfolgreichen Zertifizierung zu rechnen (Zeitplanung)?

(vgl. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 12f.)

#### **e) Unterstützung rund um das Thema „Singen mit Kindern“:**

##### **„Wie sollen wir im Kita-Alltag singen? Welche Hilfestellungen gibt es?“**

Der Fachberater unterstützt die Einrichtung auf dem Weg zur Zertifizierung, in dem er z. B. zu den folgenden Aspekten informiert:

- geeignetes Liedrepertoire (vgl. Abschnitt 2.3), z. B. anhand von Liederbüchern für den Vorschulbereich (vgl. Literaturliste zum Singen mit Kindern im Anhang)
- Fachpublikationen und Medien zum Singen in Kitas wie z. B. das *Carusos*-Liederbuch „Alle Lieder sind schon da“, Helbling 2016, sowie das Handbuch zum *Carusos*-Liederbuch für ErzieherInnen, Helbling, 2017 (vgl. darüber hinaus die Literaturliste zum Singen mit Kindern im Anhang).
- Fortbildungsmodelle und -angebote für pädagogische Fachkräfte in der jeweiligen Region (z. B. Teamfortbildungen vor Ort, Fortbildungsangebote des Trägers und anderer Anbieter, Chöre, in denen Fachkräfte mitsingen können, Angebote für Gesangs-/Instrumentalunterricht, Ansprechpartner bei stimmlichen Problemen wie HNO-Ärzte, Logopäden etc.)
- Möglichkeiten, das Singen (vermehrt) in den Kita-Alltag zu integrieren
- Besonderheiten der Kinderstimme (vgl. Abschnitt 2.2)
- Auswahl und Anschaffung geeigneter Musikinstrumente bzw. Materialien für das Singen mit Kindern sowie Einrichtung und Ausstattung von Musikräumen in der Kita

(vgl. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 12f.)

#### **Literaturgrundlage: Inhalte eines Beratungsgesprächs**

Deutscher Chorverband e.V. (o. J.): *Die Carusos. Jedem Kind seine Stimme. Handbuch für Fachberater.*

Lüdke, Markus/Kumant, Alexandra/Quaas, Beate (o. J.): *Qualifizierte Beratung für DIE CARUSOS. Training und Prüfungsvorbereitung von CARUSOS-Fachberaterinnen und -Fachberatern (CFB).* Unveröffentlichtes Manuskript

## 4.2 Kommunikation in der Beratung

Wesentlich für den Erfolg einer Fachberatung ist die Kommunikation zwischen *Carusos*-Fachberater und Einrichtung. Für die Tätigkeit als *Carusos*-Fachberater werden kommunikative Fähigkeiten in Beratungssituationen vorausgesetzt. Im Folgenden finden sich Leitlinien für eine Fachberatung sowie ein Überblick zu ausgewählten kommunikationspsychologischen Aspekten.

Die Kommunikation zwischen Fachberater und Einrichtung kann an folgenden **Leitlinien** orientiert werden:<sup>15</sup>

- Der Beratungsprozess im Rahmen der *Carusos*-Zertifizierung kommt auf freiwilliger Basis zustande: Dementsprechend muss sich der *Carusos*-Fachberater seiner Rolle als *Gast in der Einrichtung* bewusst sein und sich entsprechend verhalten. In den Beratungsgesprächen sollte der *Carusos*-Fachberater *freundlich und hilfsbereit* auftreten. (Seine Rolle ist weder die eines Belehrenden noch die eines Richters, sondern die des Beraters! Vielmehr ist der Fachberater ein Wegbegleiter auf Augenhöhe, Experte für musikpädagogische Fragestellungen und kreativer Impulsgeber.)
- Der *Carusos*-Fachberater sollte in der Kita *professionell auftreten*. D. h. seine persönlichen Befindlichkeiten bleiben für die Zeit des Kontakts mit der Kita ausgeblendet. Er kommt als Experte, der bereit ist, sein Wissen mit anderen zu teilen, seine Kontaktfreude spiegelt sich in Körperpräsenz, Gestik und Mimik wider.
- Der *Carusos*-Fachberater muss als Beratungspartner *verlässlich* sein; d. h. er muss z. B. gut erreichbar sein und Terminabsprachen einhalten.
- Die Beratungssituation ist von einem *empfindsamen und wertschätzenden Umgang* (auch verstanden als Empathie oder soziale Kompetenz) geprägt. Dazu gehören insbesondere:
  - ein motivierendes, positives und konstruktives Auftreten in den Beratungsgesprächen,
  - eine auf Interaktion angelegte Gesprächsführung sowie
  - ein sensibler Umgang mit festgestellten Entwicklungspotentialen, Defiziten, Problem-bereichen oder Konflikten.
- Die *Inhalte* des Beratungsgesprächs sind den Bedürfnissen der jeweiligen Einrichtung *anzupassen*. So gilt es, z. B. einer Kita-Leitung, die sich noch unsicher ist, ob sie die Zertifizierung anstreben soll, erste Informationen zu geben. Im Gegensatz dazu wäre eine Kita, die sich bereits zum Antrag auf die Zertifizierung entschlossen hat, durch konkrete Hinweise zu unterstützen und auf die Zertifizierung vorzubereiten (vgl. auch Abschnitt 4.1). (vgl. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 13)

---

<sup>15</sup> Weiterführende Informationen zum Kommunikationsbegriff s. z. B. in Behrend 2014.

Rund um ein Beratungsgespräch sind mehrere **Phasen der Kommunikation** zu unterscheiden:

- *Vorbereitung*: Der Fachberater informiert sich über die Einrichtung (z. B. auf der jeweiligen Homepage), legt Inhalte fest, die aus seiner Sicht für das kommende Gespräch zentral sind, und stellt ggf. Materialien für die Kita zusammen (vgl. z. B. Antrag, Literaturliste zum Singen mit Kindern im Anhang).
- *Ablauf eines Beratungsgesprächs*:
  - In der *Anfangsphase* geht es darum, eine angenehme, ungestörte Atmosphäre herzustellen, Rahmenbedingungen zu klären (z. B. verfügbare Zeit, Verschwiegenheit) sowie sich einen ersten Überblick über die Sachlage zu verschaffen.
  - Die *Informations- und Klärungsphase* dient dazu, das Anliegen bzw. die aktuelle Sachlage zu konkretisieren. So kann z. B. der Kita-Vertreter berichten, in welchen Alltagssituationen bislang in der Kita gesungen wird, welche Probleme aus seiner Sicht mit Blick auf die *Carusos*-Zertifizierung bestehen und in welcher Hinsicht die Kita-Mitarbeiter sich Unterstützung vom Fachberater erhoffen.
  - In der *Befundphase* werden Handlungsmöglichkeiten und Lösungsversuche anhand konkreter Vorgehensweisen besprochen. So entwickeln z. B. Fachberater und Kita-Vertreter gemeinsam Ideen, um das Singen zukünftig vermehrt in den Alltag einzubeziehen und legen fest, welche Schritte vonseiten der Kita umgesetzt werden.
  - Als *Endphase/Abschluss* erfolgt eine Zusammenfassung der Gesprächsergebnisse und der Schritte, die von den Gesprächspartnern bis zum nächsten Treffen umgesetzt werden sollen. Der nächste Termin kann direkt vereinbart werden. Der Fachberater teilt mit, wie er in der Zwischenzeit für die Kita erreichbar ist.  
(vgl. Wimmer et al. 2012, 80-97)
- *Nachbereitung*: Im Nachklang des Beratungsgesprächs notiert sich der Fachberater zentrale Ergebnisse des Austauschs mit der Kita. Diese können als Grundlage für die Vorbereitung des nächsten Gesprächs genutzt werden. Außerdem führt der Fachberater ggf. vereinbarte Aufgaben zeitnah aus.

Aus **sprachlicher** Sicht sind folgende Aspekte zu beachten:

- Zielgruppenorientierung (Einfühlen in deren Interessen, Möglichkeiten, Vorerfahrungen, Bedenken und Sorgen, Berufsalltag etc.)
- einfache und verständliche Formulierung (klar, unter Vermeidung von Fachbegriffen, in kurzen Sätzen): Es kommt nicht darauf an, was der Fachberater sagt, sondern was vom Kita-Vertreter verstanden wird!
- positiv-werbende Formulierung (negative, anklagende oder belehrende Formulierungen vermeiden)
- natürliches, authentisches Sprechen  
(vgl. Lüdke/Kumant/Quaas o. J., 1)

## Methoden der Kommunikation

Eine *zuhörend-fragende Gesprächsführung* ist die Voraussetzung dafür, die Anliegen der Kita kennenzulernen. So kann ein Beratungsgespräch auf der Basis beiderseitigen Verstehens geführt werden. (vgl. Wimmer et al. 2012, 78)

- *Aktives Zuhören* beschreibt eine einführende Reaktion auf das Gesagte des Gesprächspartners, sodass dieser sich verstanden fühlt und Vertrauen aufgebaut wird. Dazu werden im Gespräch Gedanken und Gefühle des Sprechenden gespiegelt, um den Inhalt möglichst klar herauszuarbeiten. Um dies zu erreichen, kann der Fachberater folgende Gesprächstechniken anwenden:
  - Aussagen mit eigenen Worten wiederholen bzw. zusammenfassen
  - aus Stimmklang und Körperhaltung auf Gefühle des Sprechenden schließen und diese durch Verbalisierung spiegeln
  - durch Nachfragen zusätzliche, genauere Informationen erbitten
  - zum Weitererzählen ermuntern (z. B. „Und dann?“)
- Durch *offene Fragen* kann das Gegenüber eigene Gedanken mitteilen und ggf. ausführlicher berichten. Offene Fragen sind Fragen, die nicht nur mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten sind – i. d. R. beginnen offene Fragen mit einem Fragewort (sog. W-Fragen). So führt z. B. die Entscheidungsfrage „Singen Sie in der Kita?“ kaum zu einem Gedankenaustausch. Günstiger wäre es zu fragen „Wann singen Sie mit den Kindern?“ oder „In welchen Situationen singen Sie mit den Kindern?“.
- Um die Vorbereitung auf die Kita-Zertifizierung mit der Kita zu konkretisieren, bietet es sich an, gemeinsam Ziele zu formulieren. Um *Ziele präzise und konstruktiv zu formulieren* hat sich die sog. Formel SMART bewährt:
  - S = Spezifisch: Ziele konkret formulieren (z. B. „In unserer Kita soll pro Tag fünf Minuten mehr gesungen werden.“)
  - M = Messbar: einen Status formulieren, an dem gemessen werden kann, ob das Ziel erreicht wurde (z. B. „Wenn in unserer Kita pro Tag fünf Minuten mehr gesungen wird, singen wir mit den Kindern jeden Tag 15 Minuten lang.“)
  - A = Aktiv: positive Formulierungen verwenden (z. B. nicht „Wir verzichten auf Sprechverse.“, sondern „Wir singen vor dem Essen und beim Nach-draußen-Gehen.“)
  - R = Realistisch: Ziele müssen so gesteckt werden, dass sie erreichbar sind.
  - T = Terminiert: Den Zeitbedarf bis zum Erreichen des Ziels realistisch einschätzen und dementsprechend festlegen, zu welchem Zeitpunkt überprüft wird, ob das Ziel erreicht wurde

(vgl. Behrend 2014, 208-214; Wimmer et al. 2012, 99-153)

## Literaturgrundlage: Kommunikation in der Beratung

Behrend, Carola (2014): Kommunikation in der pädagogischen Beziehungsgestaltung. In: Gartinger, Silvia/Janssen, Rolf (Hg.): *Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld* (= Erzieherinnen + Erzieher Bd. 1). Berlin: Cornelsen, S. 198-219

Lüdke, Markus/Kumant, Alexandra/Quaas, Beate (o. J.): *Qualifizierte Beratung für DIE CARUSOS. Training und Prüfungsvorbereitung von CARUSOS-Fachberaterinnen und -Fachberatern (CFB)*. Unveröffentlichtes Manuskript

Wimmer, Adelheid/Buchacher, Walter/Kamp, Gerhard/Wimmer, Josef (2012): *Das Beratungsgespräch. Skills und Tools für die Fachberatung*. Wien: Linde

## 5 HINWEISE ZUR PRÜFUNG

Voraussetzung für die Tätigkeit als *Carusos*-Fachberater ist das erfolgreiche Bestehen der Prüfung im Rahmen der *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung. Im Folgenden finden Sie die Prüfungsordnung für die Qualifizierung von *Carusos*-Fachberatern, die alle wesentlichen Informationen zu den inhaltlichen Anforderungen und zum Ablauf des Prüfungsverfahrens enthält. Anschließend werden Hinweise zur Prüfungsvorbereitung im Hinblick auf einzelne Prüfungsteile gegeben.

### 5.1 Prüfungsordnung für die *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung

*Die Carusos! Jedem Kind seine Stimme* ist die Qualitätsmarke des Deutschen Chorverbands (DCV) für Vorschuleinrichtungen, die den Standard für *kindgerechtes Singen* erfüllen. Das gemeinsame Singen als tägliche Selbstverständlichkeit soll die musikalische Entwicklung der 3- bis 6-Jährigen fördern. Die *Carusos*-Fachberater sind die musikalischen Begleiter der sich um das Qualitätssiegel bewerbenden Bildungseinrichtungen – vor, während und nach der Auszeichnung. Sie sind Gutachter und Berater, geben im Vorfeld Hinweise oder zeigen Wege zur Gestaltung der musikalischen Arbeit auf, sie überzeugen sich von der Erfüllung der *Carusos*-Kriterien und betreuen anschließend die Einrichtungen weiter.

Um die vielseitigen Kompetenzen zu vermitteln, die zur Ausübung der Tätigkeit als *Carusos*-Fachberater erforderlich sind, bietet der DCV in regelmäßigen Abständen an wechselnden Orten Seminare an, die die Teilnehmer sowohl musikalisch-fachlich, als auch methodisch auf die Rolle als Berater zum Singen in Kindertagesstätten (Kitas) vorbereiten. Im Ergebnis eines Seminars sind die Teilnehmer zum *Carusos*-Fachberater qualifiziert, sofern sie die abschließende Prüfung erfolgreich absolvieren.

Die folgenden Richtlinien regeln die Inhalte und Anforderungen der Prüfung zur Qualifizierung von *Carusos*-Fachberatern.

#### Ziel und Inhalte der Prüfung

Im Rahmen der Prüfung soll der Kandidat zeigen, inwiefern er mit folgenden Inhaltsbereichen vertraut ist, um einer Kita kompetent als Fachberater zur Seite stehen zu können:

- *Carusos*-Initiative und Kita-Zertifizierung
- Methodik des Singens mit Kindern
- Organisationsformen vorschulischer Bildung und Erziehung
- musikbezogene Beratung von Kitas
- Kommunikation

#### Zulassung zur Prüfung

Zugelassen zur Prüfung ist jeder, der hinter den Anliegen der Initiative steht und sich für sie engagieren möchte – unabhängig von einer Zugehörigkeit zum DCV. Darüber hinaus müssen Kandidaten über musikbezogene Grundkenntnisse verfügen sowie Erfahrung im Bereich des Singens mit Kindern haben. Schließlich sollten sie mit den Strukturen von Kitas vertraut sein.

Da die Vorbereitung auf die Prüfung auch im Selbststudium erfolgen kann, ist eine Teilnahme an einem Fachberater-Seminar nicht zwingend erforderlich, wird aber unbedingt empfohlen.



## Prüfungskommission

Die Durchführung der *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung sowie die Prüfung erfolgen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern: Beteiligt sind der DCV, ein regionaler Chorverband bzw. mehrere regionale Chorverbände sowie eine Musikbildungsstätte (z. B. Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen) oder eine Musikhochschule.

Der DCV benennt in Absprache mit den Kooperationspartnern die Prüfungskommission. Diese besteht aus mindestens zwei stimmberechtigten Personen. Mindestens ein Mitglied der Prüfungskommission ist der Fachvertreter einer Musikbildungsstätte bzw. Hochschule und führt den Vorsitz. Weitere Personen können als Beisitzer ohne Stimmrecht zugelassen werden.

Die Mitglieder der Prüfungskommission müssen die Kompetenzbereiche der *Carusos*-Fachberater fachlich vertreten können. Dazu gehören insbesondere der Bereich Singen mit Kindern und das sozialpädagogische Arbeitsfeld Kindertagesstätte sowie fundierte Kenntnisse über die *Carusos*-Initiative.

## Prüfungsformate und -inhalte

Die mehrteilige Prüfung erfolgt in folgenden Formaten:

- musizierpraktische Prüfung (Einzelvortrag vor der Gruppe der Teilnehmer)
- Klausur
- mündliche Prüfung bzw. Kolloquium (i. d. R. in Kleingruppen)

Konkret handelt es sich um folgende Prüfungsinhalte, die in den angegebenen Formaten mit der genannten Zielsetzung abgeprüft werden. Es ist zu beachten, dass die Länge einzelner Prüfungsteile davon abhängig ist, ob die *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung an einem Tag oder im Rahmen eines Dreitagesseminars erfolgt.

Prüfungsteil und -inhalte	Zielsetzung	Format (Prüfungsdauer)
<i>1. Gesang</i> Vorsingen von für Kinder geeigneten Liedern und Vorstellung von musikbezogenen Vermittlungsideen	Der Kandidat weist einen souveränen Umgang mit seiner Sing- und Sprechstimme nach und verfügt über methodische Ideen zum Singen mit Kindern im Kita-Alter.	musizierpraktische Prüfung: Präsentation vor der Gruppe der Teilnehmer, Einzelleistung (pro Teilnehmer zehn Min.)
<i>2. Liedanalyse</i> Analyse von zwei Liedern aus musikalischer und fachdidaktischer Perspektive zum Singen mit Kindern	Der Kandidat verfügt über musikanalytische Grundkenntnisse und ist in der Lage didaktische Konsequenzen aufzuzeigen.	schriftliche Prüfung (Dreitagesseminar: 30 Min., Eintagesseminar: 25 Min.)
<i>3. Hören</i> Höranalyse von drei Liedern im Hinblick auf kindgerechte Tonhöhe und stimmbildnerisches Potenzial	Der Kandidat weist gesangspädagogische Grundkenntnisse nach.	schriftliche Prüfung (Dreitagesseminar: 20 Min., Eintagesseminar: zehn Min.)

Prüfungsteil und -inhalte	Zielsetzung	Format (Prüfungsdauer)
<p><i>4. Initiative</i>            Fachwissen zur <i>Carusos-Initiative</i> und zum Singen mit Kindern</p>	Der Kandidat weist Fachwissen in den genannten Bereichen nach, benennt Konsequenzen für die Kita-Zertifizierung und kann beides angemessen kommunizieren.	mündliche Prüfung: i. d. R. in Gruppen von drei Teilnehmern (Eintagesseminar: bis zu vier Teilnehmern) (15 Min.)
<p><i>5. Kita-Beratung</i>            Entwicklung einer Strategie für die Beratung einer Kita zur <i>Carusos-Kita-Zertifizierung</i> (ausgehend von einem Steckbrief) unter Berücksichtigung von Wissen über vorschulische Bildung und Möglichkeiten der fachlichen Beratung von Einrichtungen</p>	Der Kandidat wendet Fachwissen in den genannten Bereichen an und kann dies angemessen kommunizieren.	mündliche Prüfung: i. d. R. in Gruppen von drei Teilnehmern (Eintagesseminar: bis zu vier Teilnehmern) (15 Min.)

### 1. Gesang

Im Rahmen der musizierpraktischen Teilprüfung „Gesang“ sind vom Teilnehmer *zwei Lieder* vor der Teilnehmergruppe vorzusingen. Das Vorsingen kann mit oder ohne Noten erfolgen. Beide Lieder sind kontrolliert anzustimmen, als Hilfsmittel können z. B. Stimmgabel, Klangbaustein oder Gitarre dienen.

*Lied 1:* Im Vorfeld bereitet jeder Teilnehmer ein Lied vor, das er in der Prüfung vorsingt. Der Prüfungskommission sind die Noten des Liedes vorzulegen. Das vom Teilnehmer ausgewählte Lied soll aus musikalischer und inhaltlicher Perspektive zum Singen mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren geeignet sein. Ergänzend sind zum Lied Ideen vorzustellen, wie es für 0-6-jährige Kinder im Kita-Alltag eingeführt werden kann. Auch die Vermittlungs-ideen entwickelt der Teilnehmer im Vorfeld.

*Lied 2:* Jeder Teilnehmer erhält mind. 20 Minuten (bei Eintagesseminaren 15 Minuten) vor Beginn der Gesangsprüfung vom Dozenten ein Lied, das vom Teilnehmer in der Gruppenprüfung vorzutragen ist. In der Vorbereitungszeit bereitet der Teilnehmer das Vorsingen des Liedes vor.

### 2. Liedanalyse

Im schriftlichen Prüfungsteil „Liedanalyse“ analysiert der Teilnehmer zwei vom Dozenten ausgewählte Lieder. Es erfolgt eine Sachanalyse, Textanalyse und Didaktische Analyse hinsichtlich der Eignung des Liedes für den Einsatz im Kita-Alltag mit 4-jährigen Kindern.

### 3. Hören

Im schriftlichen Prüfungsteil „Hören“ beurteilt der Teilnehmer die Qualität von drei Klangbeispielen (Originalaufnahmen von singenden Kindern). Einzuschätzen ist, ob in kindgerechter Tonlage gesungen wird (in Zweifelsfällen kann dies mithilfe einer Stimmgabel überprüft werden) und welche Auffälligkeiten im Gesang zu hören sind.

#### 4. Initiative

Kenntnisse zur *Carusos*-Initiative sowie insbesondere Kenntnisse des *Carusos*-Standards weist der Teilnehmer im mündlichen Prüfungsteil „Initiative“ nach.

Bewertet werden folgende Aspekte: Sachliche Richtigkeit der Aussagen, angemessene sprachliche Darstellung, selbstständiges Herstellen von inhaltlichen Bezügen sowie die Betrachtung von Sachverhalten aus unterschiedlichen Perspektiven.

Aus organisatorischen Gründen kann das Kolloquium in Gruppen von mehreren Teilnehmern absolviert werden. Zudem können die Prüfungsteile „Initiative“ und „Kita-Beratung“ im Rahmen *eines* Prüfungsgesprächs durchgeführt werden.

#### 5. Kita-Beratung

Jeder Teilnehmer erhält mind. 30 Minuten vor seinem Prüfungstermin einen Steckbrief zu einer Kindertagesstätte (z. B. Träger, pädagogischer Ansatz, Gruppenanzahl, Tagesablauf), um hiervon ausgehend eine Beratungsstrategie zu entwickeln. Diese Strategie wird im mündlichen Prüfungsteil „Kita-Beratung“ erörtert.

Bewertet werden folgende Aspekte: Ideen zur Verankerung des Singens im Kita-Alltag unter Berücksichtigung des pädagogischen Ansatzes, Ideen zur musikbezogenen Fortbildung der Kita-Mitarbeiter, sachliche Richtigkeit der Aussagen, angemessene sprachliche Darstellung.

Aus organisatorischen Gründen kann das Kolloquium in Gruppen von mehreren Teilnehmern absolviert werden. Zudem können die Prüfungsteile „Initiative“ und „Kita-Beratung“ im Rahmen *eines* Prüfungsgesprächs durchgeführt werden.

### **Prüfungstermin**

Die Prüfung im Rahmen der Qualifizierung von *Carusos*-Fachberatern findet deutschlandweit mehrmals im Jahr statt. Die Termine werden vom *Carusos*-Büro des DCV über die *Carusos*-Homepage ([www.die-carusos.de](http://www.die-carusos.de)) bekanntgegeben.

### **Anmeldung**

Die Anmeldung erfolgt bei dem Ansprechpartner, der vom *Carusos*-Büro des DCV zusammen mit dem Prüfungstermin über die *Carusos*-Homepage ([www.die-carusos.de](http://www.die-carusos.de)) bekanntgegeben wird.

Mit der Teilnahme an einer *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung erfolgt automatisch auch die Anmeldung zur Prüfung.

Im Einzelfall besteht die Möglichkeit, an einer *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung teilzunehmen, ohne sich der Prüfung zu stellen. Diese Option ist im Vorfeld mit dem jeweiligen Ansprechpartner abzuklären.

### **Bewertung der Prüfung**

Insgesamt müssen alle fünf Prüfungsteile erfolgreich absolviert werden. Ein Prüfungsteil gilt als bestanden, wenn mindestens die Hälfte der jeweiligen Gesamtpunktzahl erreicht wurde. Über die Vergabe der Punktzahlen entscheidet die Prüfungskommission mehrheitlich. Im Falle einer Stimmengleichheit entscheidet das Votum des Vorsitzenden.

Die Prüfung zum *Carusos*-Fachberater ist insgesamt bestanden, wenn sie in allen ihren Teilen bestanden wurde.

Die Teilnehmer sind innerhalb von zwei Wochen nach Erbringen der Prüfungsleistung über das Ergebnis zu informieren.

### **Nicht-Bestehen und Wiederholbarkeit von Prüfungsleistungen**

Wenn einzelne Prüfungsteile nicht bestanden wurden, können diese einmal innerhalb von 18 Monaten wiederholt werden. Die Wiederholung der Prüfung findet i. d. R. im Rahmen einer folgenden *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung statt. Im Einzelfall können Sondertermine für Wiederholungsprüfungen den Teilnehmern angeboten werden.

### **Zertifikat und Verlängerung des Zertifikats**

Der erfolgreiche Abschluss der Prüfung wird mit einem Zertifikat als *Carusos*-Fachberater bestätigt, das drei Jahre gültig ist. Das Zertifikat ist die Voraussetzung, um als *Carusos*-Fachberater tätig sein zu dürfen.

Die Gültigkeit des Zertifikats kann immer wieder um drei Jahre verlängert werden, wenn ein vom *Carusos*-Büro des DCV ausgewiesenes Seminar besucht wurde. Dabei handelt sich i. d. R. entweder um ein *Carusos*-Fachberater-Netzwerktreffen oder um eine *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung (Anwesenheit im Umfang von mind. acht Stunden).

### **Teilnahmebestätigung**

Hat der Teilnehmer die Prüfung nicht bestanden, wird ihm auf Antrag eine Bescheinigung ausgestellt, welche erkennen lässt, welche Teilprüfungen bestanden bzw. nicht bestanden wurden. Der schriftliche Antrag ist innerhalb von vier Wochen nach Absolvieren der letzten Teilprüfung formlos an das *Carusos*-Büro des DCV zu stellen.

Wer an einer Qualifizierung zum *Carusos*-Fachberater teilgenommen hat, ohne sich der Prüfung zu stellen (s. Anmeldung), erhält bei regelmäßiger Anwesenheit auf formlosen, schriftlichen Antrag eine Teilnahmebestätigung.

## 5.2 Hinweise zur Prüfungsvorbereitung

Bei der Zulassung zur Teilnahme an der *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung wird davon ausgegangen, dass die Bewerber über folgende Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen. Somit werden diese Kenntnisse und Fertigkeiten auch für die Prüfung vorausgesetzt:

- Sie gehen souverän mit ihrer eigenen Sing- und Sprechstimme um.
- Sie verfügen über gesangspädagogische Grundkenntnisse, dazu gehört u. a. das kontrollierte Anstimmen von Liedern.
- Sie sind vertraut mit Themen der Allgemeinen Musiklehre (z. B. Notenkenntnisse).
- Sie besitzen umfassende Kenntnisse in der Verwendung von Elementarem Instrumentarium.
- Sie haben einen fachlichen Überblick über Liedrepertoire, Medien sowie Fachpublikationen rund um das Singen mit Kindern.
- Sie kennen Strukturen im Hinblick auf musik- und stimmbezogene Fortbildungsmöglichkeiten für Erzieher in ihrer Region.
- Sie verfügen über Sensibilität für Kommunikationsprozesse.

Damit Sie sich gezielt auf die Prüfung im Rahmen der *Carusos*-Fachberater-Qualifizierung vorbereiten können, finden Sie im Folgenden – ergänzend zur Prüfungsordnung (s. Abschnitt 5.1) – Hinweise zu den einzelnen Prüfungsteilen.

### 5.2.1 Hinweise zum Prüfungsteil „Gesang“

Für den Prüfungsteil „Gesang“ wählen Sie bitte im Vorfeld ein *Lied* aus, das Sie dann in der Gruppenprüfung vortragen werden:

- Das Lied soll aus musikalischer und inhaltlicher Perspektive zum Singen mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren geeignet sein und gut in den Kita-Alltag eingebunden werden können.
- In der Prüfung soll das Lied kontrolliert (mit einem Hilfsmittel wie z. B. Stimmgabel, Gitarre) angestimmt werden. Dabei ist eine kindgerechte Tonlage zu beachten, in der das  $c^1$  i. d. R. nicht unterschritten wird.
- Bitte bringen Sie eine Notation des Liedes zur Prüfung mit, um sie der Prüfungskommission vorzulegen.

Zusätzlich entwickeln Sie bitte im Vorfeld eine *Vermittlungsidee*, wie dieses Lied für 0-6-jährige Kinder im Kita-Alltag eingeführt werden kann:

- Die Vermittlungsidee soll in Bezug zu den musikalischen Charakteristiken des Liedes stehen.
- Die Vermittlungsidee kann als Kurzinfo präsentiert oder direkt mit der Teilnehmer-Gruppe umgesetzt werden.
- Nach der Präsentation reflektieren Sie Ihre Vermittlungsidee bitte kurz im Hinblick auf die möglichen Zielgruppe(n) und die Integration in den Kita-Alltag.

Der dritte Teil der Prüfung „Gesang“ besteht im Vortrag eines *zweiten Liedes*, das Sie erst 20 Minuten vor Beginn der Gesangsprüfung vom Dozenten erhalten.

- Auch dieses Lied ist kontrolliert (mit einem Hilfsmittel wie z. B. Stimmgabel, Gitarre) in kindgerechter Tonlage anzustimmen.

### 5.2.2 Prüfungsteil „Liedanalyse“: Musterlösung *Backe, backe Kuchen*

Um sich auf den Prüfungsteil „Liedanalyse“ vorzubereiten, können Sie im Selbststudium z. B. das Lied „Backe, backe Kuchen“ analysieren. Im Folgenden finden Sie das Notat sowie eine mögliche Lösung für die Liedanalyse, die direkt in den Prüfungsbogen eingetragen ist.

Die gleichen Aufgabenstellungen – natürlich zu anderen Liedern – erwarten Sie im Rahmen der Carusos-Fachberater-Qualifizierung.

#### Backe, backe Kuchen

The image shows a musical score for the song "Backe, backe Kuchen". It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff starts with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The melody is simple and rhythmic, with lyrics: "Ba - cke, ba - cke Ku - chen, der Bä - cker hat ge - ru - fen!". The second staff continues the melody with lyrics: "Wer will gu - ten Ku - chen ba - cken, der muss ha - ben sie - ben Sa - chen:". The third staff continues with lyrics: "Ei - er und Schmalz, Zu - cker und Salz, Milch und Mehl,". The fourth staff concludes the phrase with lyrics: "Saf - ran macht den Ku - chen gehl. Schieb, schieb in'n O - fen 'nein!".

Ba - cke, ba - cke Ku - chen, der Bä - cker hat ge - ru - fen!

Wer will gu - ten Ku - chen ba - cken, der muss ha - ben sie - ben Sa - chen:

Ei - er und Schmalz, Zu - cker und Salz, Milch und Mehl,

Saf - ran macht den Ku - chen gehl. Schieb, schieb in'n O - fen 'nein!

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

## Prüfungsbogen „Liedanalyse“

Liedtitel:                      Backe, backe, Kuchen

Bitte analysieren Sie das beiliegende Lied hinsichtlich seiner Eignung für den Einsatz im Kita-Alltag mit 4-jährigen Kindern.

### 1) Sachanalyse

1.1) Grundton: A \_\_\_\_\_ P./1 P.

1.2) Tongeschlecht:  Dur                       Moll                       sonstiges: \_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_ P./1 P.

1.3) Tonumfang (in absoluten Tonhöhen): a – a<sup>1</sup> \_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_ P./1 P.

1.4) Tonlage ist für Kinder                       geeignet                       nicht geeignet \_\_\_\_\_ P./1 P.

1.5) Taktart:                       gerade                       ungerade                       wechselnd \_\_\_\_\_ P./1 P.

1.6) Liedform (z. B. Strophen, markante Wiederholungen):

Mögliche Antworten: Form A – A' – B – A"; in den A-Teilen zweitaktige Wiederholungen, im B-Teil eintaktige Wiederholung \_\_\_\_\_ P./1 P.

### 2) Textanalyse

2.1) Erläutern Sie stichwortartig, welchen Bezug der Textinhalt zum Kita-Alltag oder zur Lebenswelt der Kinder hat.

Mögliche Antworten: Backen z. B. zum Geburtstag/zu Weihnachten; Zutaten für Kuchen (Ernährung); Zählen (Mathematik); Imitation des Backens im Sandkasten \_\_\_\_\_ P./1 P.

2.2) Wort-Ton-Verhältnis:  syllabisch                       melismatisch                       gemischt \_\_\_\_\_ P./1 P.

2.3) Begründen Sie kurz, inwiefern aus Ihrer Sicht der *Text* für Kinder geeignet oder ungeeignet ist. Nennen Sie einen Grund.

Mögliche Antwort: Es ist abzuwägen: ungeeignet, da der Text grammatikalische Fehler aufweist (z. B. „in'n Ofen `nein“); geeignet, da sich einige Worte wiederholen → leicht zu merken \_\_\_\_\_ P./2 P.

### 3) Didaktische Analyse

3.1) Entwickeln Sie zwei methodische Möglichkeiten, wie das Lied mit 4-jährigen Kindern im Kita-Alltag erarbeitet bzw. wiederholt gesungen werden kann.

Mögliche Antworten: Mit Gesten begleiten, die den Text stützen (Imitationslernen durch Vorsingen und Nachsingen); mit Gesten ohne Gesang „tanzen“; Dynamische Gestaltung: in T. 9 leise singen und dann bis T. 13 immer lauter werden (crescendo); Kombination mit dem Erlebnis des Backens eines echten Kuchens P./3 P.

3.2) Welche stimmbildnerischen Übungen (z. B. zur Atemaktivierung, zum Stimmklang) bieten sich in Zusammenhang mit dem Lied an? Nennen Sie bitte zwei verschiedene Ideen.

Mögliche Antworten: Heißen Kuchen zum Abkühlen anpusten (Atemführung); fertigen Kuchen probieren: dabei Kaubewegungen und Summen auf „m“ (Kieferlockerung und Aufwärmen der Stimme); „Schieb, schieb“ im Glissando mit Gesten unterstützt (Aufwärmen der Stimme); Betonen des „ck“ bei „ba-cke“ (als Zwerchfell und Atemübung) P./3 P.

### 4) Zusammenfassung

Das Lied ist für die Zielgruppe (4-jährige Kinder im Kita-Alltag)

- geeignet  
 nicht geeignet  
 geeignet mit folgender Modifikation: höhere Tonlage

Erläuterung bzw. Begründung: höhere Tonlage ist besser für die Kinderstimmen geeignet; Kinder haben eine höhere Stimmlage (c<sup>1</sup> sollte nicht unterschritten werden); geeignete höhere Tonart wäre z. B. D-Dur P./2 P.

## ERGEBNIS LIEDANALYSE

_____   <u>18 P.</u> (Mindestpunktzahl 9)	bestanden / nicht bestanden
Prüfer: _____	
Prüfer: _____	
Unterschrift: _____	
Unterschrift: _____	

### 5.2.3 Prüfungsteil „Hören“

Um sich auf den Prüfungsteil „Hören“ vorzubereiten, können Sie im Selbststudium Hörbeispiele anhand des folgenden Prüfungsbogens beurteilen. Zu diesem Zweck können Sie drei Audio-Dateien mit Aufnahmen aus verschiedenen Kitas an hier herunterladen: [www.die-carusos.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads\\_Fachberater/Klangbeispiele\\_Pruefungsteil\\_Hoeren.zip](http://www.die-carusos.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Fachberater/Klangbeispiele_Pruefungsteil_Hoeren.zip)

Im Rahmen der Carusos-Fachberater-Qualifizierung erwartet Sie die gleiche Aufgabenstellung – natürlich zu anderen Tonaufnahmen.



Name, Vorname: \_\_\_\_\_

## Prüfungsbogen „Hören“

Beurteilen Sie die Qualität der folgenden Klangbeispiele.  
Gern können Sie eine Stimmgabel einsetzen.

### Klangbeispiel 1: *Lied X*

Kindgerechte Tonlage?       nein (0 P.)       ja (1 P.)           P./1 P.

Benennen Sie stichwortartig Auffälligkeiten im Gesang (z. B. Instrumente übertönen Kinderstimmen).

\_\_\_\_\_  
     P./1 P.

### Klangbeispiel 2: *Lied Y*

Kindgerechte Tonlage?       nein (0 P.)       ja (1 P.)           P./1 P.

Benennen Sie stichwortartig Auffälligkeiten im Gesang (z. B. Instrumente übertönen Kinderstimmen).

\_\_\_\_\_  
     P./1 P.

### Klangbeispiel 3: *Lied Z*

Kindgerechte Tonlage?       nein (0 P.)       ja (1 P.)           P./1 P.

Benennen Sie stichwortartig Auffälligkeiten im Gesang (z. B. Instrumente übertönen Kinderstimmen).

\_\_\_\_\_  
     P./1 P.

## ERGEBNIS HÖREN

\_\_\_ | 6 P. (Mindestpunktzahl 3)

bestanden / nicht bestanden

Prüfer: \_\_\_\_\_

Prüfer: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

#### 5.2.4 Prüfungsteil „Kita-Beratung“: Beispiel für einen Kita-Steckbrief

Im Prüfungsteil „Kita-Beratung“ stellen Sie zunächst eine Beratungsstrategie vor, die Sie ausgehend von einem Kita-Steckbrief in der Vorbereitungszeit entwickelt haben (vgl. Prüfungsordnung in Abschnitt 5.1). Anschließend erfolgt im Rahmen des Kolloquiums eine Vertiefung und Weiterführung einzelner Aspekte rund um die Kita-Beratung.

Zur Vorbereitung auf diese Aufgabenstellung finden Sie im Folgenden ein Beispiel für einen Kita-Steckbrief, in dem die Organisationsform einer Einrichtung beschrieben ist (vgl. Abschnitt 3.1 „Rechtliche Grundlagen und Organisationsformen“). Im Rahmen der Prüfung erhalten Sie einen ähnlichen Kita-Steckbrief, um davon ausgehend eine Beratungsstrategie zu entwickeln.

##### **Aufgabe: Beratungsstrategie entwickeln**

Machen Sie sich ausgehend von diesem Kita-Steckbrief ein Bild von der Einrichtung und entwickeln Sie Ideen, wie das Singen in den Alltag integriert werden könnte. Nennen Sie Liedbeispiele und konkrete Singanregungen, die zu unterschiedlichen Alltagssituationen passen würden. Überlegen Sie, in welchem Zeitrahmen die Zertifizierung umsetzbar wäre.

Kurz: Analysieren Sie die Informationen zur Kita. Entwerfen Sie davon ausgehend eine Beratungsstrategie für ein Erstgespräch in der Kita.

##### **Kita-Steckbrief: Carusos-Angebot in einer Halbtageseinrichtung**

Träger: Kommune

Gruppen/  
Gruppengröße: drei Gruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren  
Stammgruppen-Prinzip

Mitarbeiter: Erzieherinnen, Sozialassistentinnen, zeitweise Praktikanten oder Praktikantinnen

Öffnungszeiten: 7:30 Uhr-13:00 Uhr

Räume: Gruppenräume, Küche, Waschraum, Leiterzimmer, Außengelände

Besondere Angebote: -

Tagesablauf:	7:30 Uhr-8:30 Uhr	Bringzeit
	8:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
	9:00 Uhr	Stuhlkreis
	9:30 Uhr	Freispiel im Gruppenraum
	10:30 Uhr	gruppenbezogene Angebote
	11:30 Uhr	Freispiel im Außengelände
	12:30 Uhr	Schlusskreis, Abholen

Kontak Anlass: Sie werden als *Carusos*-Fachberater gebeten, diese Halbtageseinrichtung zu zertifizieren. Die Erzieherinnen wollen gerne das Zertifikat bekommen. Sie stellen aber beim ersten Besuch fest, dass nur im Stuhlkreis gesungen wird. „Mehr Zeit steht nicht zur Verfügung“, ist die Erklärung.

### 5.2.5 Beispiele für Prüfungsfragen zu „Kita-Beratung“ und „Initiative“

Die Prüfungsteile „Kita-Beratung“ und „Initiative“ werden als Kolloquium durchgeführt. Im Prüfungsteil „Kita-Beratung“ stellen Sie zunächst die Beratungsstrategie vor, die Sie ausgehend vom Kita-Steckbrief in der Vorbereitungszeit entwickelt haben (vgl. Prüfungsordnung in Abschnitt 5.1). Ausgehend von Ihren Überlegungen erfolgt in der Prüfung eine Vertiefung und Weiterführung einzelner Aspekte rund um die Kita-Beratung.

Im Prüfungsteil „Initiative“ geben Sie im Rahmen eines Gesprächs Einblick in Ihr Fachwissen zur *Carusos*-Initiative und zum Singen mit Kindern.

Für diese Prüfung wird die Kenntnis des *Carusos*-Standards für kindgerechtes Singen sowie sämtlicher Zertifizierungsmaterialien (s. Anhang) vorausgesetzt.

Die folgende Liste<sup>16</sup> enthält Beispiele für die Formulierung von Prüfungsfragen bzw. -aufgaben im Rahmen beider Prüfungsteile. Die Prüfungsgestaltung im Kolloquium obliegt den Prüfern. Insofern dienen die folgenden Prüfungsfragen bzw. -aufgaben lediglich als Anregung. Selbstverständlich können die Inhaltsbereiche der Prüfungsteile „Initiative“ und „Kita-Beratung“ auch anhand anderer Fragen bzw. Aufgaben thematisiert werden.

#### Beispiele für Fragen: „Aufbau und Organisation der *Carusos*-Initiative“

Typische *Prüfungsfragen* sind unter anderem:

- Was hat sich im Zuge der Umbenennung von „Felix“ auf *Die Carusos* geändert?
- Wie sind die Aufgaben innerhalb der Initiative zwischen Fachberatern, Botschaftern, regionalen Beauftragten und *Carusos*-Büro verteilt?
- Welche anderen Initiativen und Angebote der Singförderung gibt es neben den *Carusos* und wie stehen diese zueinander? (s. z. B. Literaturliste zum Singen mit Kindern)

Häufig gestellte oder kritische *Nachfragen oder Entgegnungen* vonseiten der *Einrichtungen* (ErzieherInnen, Eltern etc.). Wie reagieren Sie als *Carusos*-Fachberater auf die folgenden Fragen?

- Was kostet das Verfahren der Kita-Zertifizierung? (Schutzgebühr, Kosten für Zertifizierung, Materialien, Plakette, Beratung...)
- Wir würden uns gern für *Die Carusos* qualifizieren, können uns das aber finanziell nicht leisten. Was können wir tun?

#### Beispiele für Fragen: „Durchführung der Zertifizierung einer Einrichtung“

Typische *Prüfungsfragen*:

- Welche Informationen werden von den Einrichtungen im Vorfeld der Zertifizierung über den Fragebogen eingeholt?
- Wie stellen Sie die Einhaltung bzw. Erfüllung des Standards fest?

Häufig gestellte oder kritische *Nachfragen oder Entgegnungen* vonseiten der *Einrichtungen* (ErzieherInnen, Eltern etc.). Wie reagieren Sie als *Carusos*-Fachberater auf die folgenden Fragen?

- Was befähigt Sie, als *Carusos*-Fachberater die Prüfung durchzuführen? Wer sind Sie, dass Sie es sich erlauben, über uns urteilen zu können? (Wir lassen uns nicht von außen prüfen und beurteilen.)
- Es geht doch um die Sache. Wozu braucht es da überhaupt eine Überprüfung?

---

<sup>16</sup> Der Aufgaben- und Fragenkatalog wurde ausgehend von folgendem Material erstellt: Lüdke, Markus/Kumant, Alexandra/Quaas, Beate (o. J.): *Qualifizierte Beratung für DIE CARUSOS. Training und Prüfungsvorbereitung von CARUSOS-Fachberaterinnen und -Fachberatern. Prüfungsbestandteile entlang des Standards sowie des Kompetenz-Kataloges*

## **Beispiele für Aufgaben und Fragen: „Standard für kindgerechtes Singen“**

Typische *Prüfungsaufgabe*: „Benennen und erläutern Sie aus dem ‚Standard für kindgerechtes Singen‘ der Carusos-Initiative das Kriterium X/das Ausschlusskriterium Y.“

Bei der *Beantwortung* sind folgende Aspekte besonders zu berücksichtigen:

- Vollständigkeit aller Teilaspekte und Unterkriterien
- Darstellung des Sachverhalts mit eigenen Worten
- einfache und verständliche Sprache, die auch der Beratung einer Kita angemessen wäre (unter Vermeidung von Fachbegriffen, in kurzen Sätzen usw.)
- positiv-werbende Formulierungen überwiegen (negative, anklagende oder belehrende Formulierungen vermeiden)
- Zielgruppenorientierung (Einfühlen in Interessen der Kita, Möglichkeiten, und Vorerfahrungen bedenken, Bedenken und Sorgen aufgreifen, realistische Einschätzung des Berufsalltags etc.)

Typische *Nachfragen* der *Prüfungskommission*:

- Wie ist das Kriterium in der Praxis/im Kita-Alltag umzusetzen?
- Welche Vorbehalte, Sorgen, Ängste oder kritische Nachfragen sind möglicherweise bei ErzieherInnen im Hinblick auf das Kriterium zu erwarten und wie ist diesen zu begegnen?

Häufig gestellte oder kritische *Nachfragen* oder *Entgegnungen* vonseiten der *Einrichtungen* (ErzieherInnen, Eltern etc.). Wie reagieren Sie als Carusos-Fachberater auf die folgenden Fragen?

- Was, wenn nicht alle ErzieherInnen hoch singen können? („Ich singe ja hoch, aber meine Kollegin sieht’s nicht ein!“)
- Was ist mit Kindern, die nicht mitsingen?
- Warum sollte mit Kindern täglich gesungen werden? Genügt nicht ebenso gut einmal in der Woche, dafür länger und ausgiebiger?
- „Die Erfüllung aller Kriterien ist für uns nicht leistbar! Der Anspruch ist (viel) zu hoch!“

## **Beispiele für Fragen: „Fachdidaktische Kenntnisse zum Singen mit Kindern (inkl. Physiologie der Kinderstimme)“**

Typische *Prüfungsfragen*:

- Worin unterscheidet sich die Kinderstimme von der eines Erwachsenen?
- Was können wir ErzieherInnen empfehlen, wie sie ihre eigenen Stimmen trainieren können? Wie ist mit stimmlichen Einschränkungen oder gar Erkrankungen umzugehen?

Häufig gestellte oder kritische *Nachfragen* oder *Entgegnungen* vonseiten der *Einrichtungen* (ErzieherInnen, Eltern etc.). Wie reagieren Sie als Carusos-Fachberater auf die folgenden Anmerkungen?

- „Ich kann nicht hoch singen.“
- „Tiefes Singen bringt Obertöne besser zur Geltung!“ (Kinderlieder müssen tief gesungen werden, damit sich deren Obertonreichtum besser entfalten kann.)
- Stimmbänder können durch falsches Singen reißen und Knötchen bekommen. („Ich habe Angst, etwas falsch zu machen und zu schaden.“)

### **Beispiele für Fragen: „Liedanalyse und methodische Aufbereitung von Liedern“**

Typische *Prüfungsfragen*:

- Worauf ist bei der Liedauswahl zu achten? Welche Kriterien sind im Hinblick auf die Eignung eines Liedes zu berücksichtigen?
- Wie lassen sich Spiel, Gestik, Bewegung und Tanz oder auch Instrumentalspiel in das Singen einbeziehen?
- Wann und wo lassen sich welche Lieder sinnvoll und leicht in den Tagesablauf einer Kita einbeziehen?

### **Beispiele für Fragen: „Organisationsformen vorschulischer Bildung und Erziehung“**

Typische *Prüfungsfragen*:

- Welche Konsequenzen für die *Carusos*-Arbeit hat es, wenn eine Kita einen kirchlichen, öffentlichen, oder privaten Träger hat?
- Was steht in der Konzeption einer Kita? Warum haben alle Kitas eine Konzeption?
- Warum ist die Art des pädagogischen Ansatzes wichtig für die *Carusos*-Fachberatung?
- Warum ist es wichtig, ein bisschen in die Arbeitsatmosphäre des Mitarbeiterteams hineinzuschnuppern (z. B. in Dienstbesprechungen)? Warum sollte man aber eine Einmischung in Arbeitsprozesse vermeiden?
- Was muss ich als *Carusos*-Fachberater beachten, wenn ich es mit altersgemischten oder altershomogenen Kindergruppen zu tun habe?
- Warum ist die Art der räumlichen Gestaltung (Außenflächen, Bewegungsräume, Musikraum, Gruppenraum, Arbeitsraum etc.) wichtig für die Arbeit als *Carusos*-Fachberater?

### **Beispiele für Fragen: „Musikbezogene Beratung von Kitas“**

Typische *Prüfungsfragen*:

- Wie formulieren Sie, dass eine der Erzieherinnen oder einer der Erzieher unbedingt sich selbst stimmlich fortbilden sollte, da sonst eine Zertifizierung nicht möglich ist? Wann ist ein günstiger Zeitpunkt für diese Empfehlung?
- Was passiert, wenn Sie im Rahmen eines Beurteilungstermins zu der Erkenntnis kommen, dass die Kita (noch) nicht zertifiziert werden kann?

## ANLAGEN

Im Folgenden finden sich Dokumente, die im Rahmen der Kita-Zertifizierung wesentlich sind:

- Der „Standard für kindgerechtes Singen“ bildet die inhaltliche Grundlage der Kita-Zertifizierung.
- Der „Antrag im Rahmen der Auszeichnung mit der Qualitätsmarke *Die Carusos*“ sowie der „Fachberater-Fragebogen“ sind für den formalen Ablauf der Zertifizierung von Bedeutung.
- Die Literaturliste zum Singen mit Kindern kann im Rahmen der Beratung einer Einrichtung genutzt werden.

Deutscher Chorverband e. V. (Hg.)

## Die Carusos

# Standard für kindgerechtes Singen in der Kindertagesstätte



### Präambel

Die Carusos heißt die Qualitätsmarke des Deutschen Chorverbands für Kindergärten und Kindertagesstätten, die in besonderem Maße die musikalische Entwicklung der Ein- bis Sechsjährigen befördern. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem kindgerechten und täglichen Singen. Die Auszeichnung besteht aus einer Urkunde und einer emaillierten Plakette. Sie wird stets auf drei Jahre vergeben, nachdem ein Carusos-Fachberater in mehreren Besuchen die Singe- und musikalischen Aktivitäten sowie das musikpädagogische Konzept der Einrichtung kennengelernt und im Hinblick auf die Erfüllung des Carusos-Standards überprüft hat.

Der Carusos-Standard dient dazu, die Qualität des Singens mit Kindern im Vorschulalter messbar zu definieren. Das erfordert, dass er in allen seinen nachfolgend benannten Kriterien auch quantitativ dargestellt wird. Nur so lässt er sich transparent und überprüfbar formulieren und kann den Anforderungen an eine Qualitätsmarke genügen.

## 1. Kriterium: Tägliches gemeinsames Singen

### 1.1 Es wird *täglich* gesungen.

Tägliches Singen ist die Grundvoraussetzung dafür, mit dem Instrument „Stimme“ natürlich und selbstverständlich umgehen zu lernen. Erst in der regelmäßigen und alltäglichen Praxis erhält das Singen den Stellenwert einer natürlichen Lebensäußerung und vermag so das persönliche Ausdrucksspektrum zu bereichern.

Als Richtwert hierfür gilt, dass in der Kindertagesstätte jeden Tag mindestens 15 Minuten gesungen wird. Das entspricht etwa der Anzahl von fünf verschiedenen Liedern mit Wiederholungen oder mehreren Strophen.

Nachweis: Skizze eines Tagesablaufs mit Angabe von Zeiten, zu denen i. d. R. gesungen wird; Erläuterungen im Gespräch mit dem Carusos-Fachberater

### 1.2 Es wird *regelmäßig* zu bestimmten Anlässen gesungen (ritualisiertes Singen).

Die Formen, in denen sich das tägliche Singen vollzieht, können abwechslungsreich und vielfältig sein – vom Einüben und Singen vorgegebener (notengebundener) Lieder über kreative Stimmspiele und -improvisationen bis hin zum sogenannten „freien Singen“, bei dem z. B. die Initiative der Kinder aufgegriffen und fortgeführt wird, wenn diese beim Spiel spontan anfangen zu singen. Insbesondere sollte aber die Möglichkeit genutzt werden, im Tagesablauf sowie im Jahres- und Festkreis wiederkehrende Ereignisse, gemeinsame Aktivitäten und Rituale mit dem Singen zu verknüpfen. Auf diese Weise trägt das Singen zur Rhythmisierung des Alltags bei.

Als Richtwert hierfür gilt, dass die Kindertagesstätte über mindestens fünf verschiedene Lieder verfügt, die regelmäßig gesungen werden, als feste Bestandteile zum Tagesablauf, Jahres- oder Festkreis gehören und diesen gliedern. Das können sein: Begrüßungslied im Morgenkreis, Lied vor dem Essen, Lied zur Verabschiedung, Jahreszeitenlied, Geburtstagslied etc.

Nachweis: Nennung von fünf Ritualliedern

### 1.3 Es wird mit *allen* gesungen.

Auch bei unterschiedlichen Organisationsformen und Gruppenzusammensetzungen sowie bei unterschiedlichen Neigungen, Profilen und Schwerpunktsetzungen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist gewährleistet, dass jedes Kind der Einrichtung täglich Angebote zum Singen erhält.

Um dies zu gewährleisten, wird davon ausgegangen, dass der überwiegende Teil der Erzieherinnen und Erzieher der Einrichtung in der Lage ist, das Singen in die eigene Arbeit mit den Kindern einzubeziehen und anzuleiten. In jedem Fall sind Lösungen zu entwickeln, damit tatsächlich mit *allen* Kindern gesungen wird.

Nachweis: Erläuterungen im Gespräch mit dem Carusos-Fachberater

## 2. Kriterium: Singen in kindgerechter Tonhöhe

Das kindliche Stimmorgan befindet sich im ständigen Wachstum und verlangt deshalb besondere Pflege. Grundbedingung einer erfolgreichen gesanglichen Erziehung in der Kindertagesstätte ist deshalb die Kenntnis der Physiologie des kindlichen Stimmapparates und der angemessenen Singlage.

Es sollte weder ständig zu tief noch zu laut gesungen werden, da dies die Entwicklung eines sensiblen Hörgefühls beeinträchtigt und die Kinderstimme verbilden kann. Eine Schädigung der kindlichen Stimmbänder ist in jedem Fall zu vermeiden. Daher müssen folgende Kriterien erfüllt werden:

### 2.1 Die gesungenen Lieder bewegen sich in der *höheren* Singlage.

In der Fachliteratur wird für das Singen mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren der Tonraum  $d^1$  bis  $f^2$  als ideal angegeben (vgl. hierzu die Publikationen von Paul Nitsche und Andreas Mohr). Im Prinzip ist dieser Tonraum bei Kindern nach oben offen. Aus den benannten stimmphysiologischen Gründen ist eine Begrenzung nach unten entscheidend. Insofern darf  $c^1$  als tiefster Ton nicht unterschritten werden (vgl. auch Ausschlusskriterium 2).

Wichtig für die tägliche Arbeit ist die hierbei ablesbare *Tendenz* in die höhere Lage. Die Erwachsenen sollten sich bewusst sein, dass sie den Kindern stimmlich entgegenkommen und selbst in der kindgerechten Tonhöhe singen müssen. Für Erzieherinnen und Erzieher, die meinen, selber nur über eine tiefere oder dunkle Stimme zu verfügen, bedeutet dies, sich in der Tendenz nach oben zu orientieren und zudem verstärkt ihre Kopfstimme anstelle der Bruststimme auszunutzen.

Nachweis: Hospitationen des Carusos-Fachberaters

### 2.2 Die Lieder werden in kindgerechter Tonhöhe *kontrolliert* angestimmt.

Die anleitenden Erzieherinnen und Erzieher sind in der Lage, die Lieder mit Hilfe eines Instruments oder der Stimmgabel in kindgerechter Tonhöhe kontrolliert anzustimmen.

Als Hilfsmittel gelten neben der Stimmgabel z. B. Glockenspiel, Stimmpfeife, Gitarre, Harmonika, Blockflöte, Klavier o. Ä.

Nachweis: Hospitationen des Carusos-Fachberaters



**2.3 Die hohe Singlage wird mit den Kindern *geübt*.**

Anregungen dazu können sein:

- Anleitung zum spielerischen und lautmalerischen Singen in der Kopfstimme, beispielsweise über Glissandoübungen, Imitationen von Tierstimmen etc.
- regelmäßige Einbeziehung des Tonraums über  $c^2$
- Vermeiden von gepressten und geschrienen Tönen

Nachweis: Hospitationen des *Carusos*-Fachberaters

**3. Kriterium: Vielfältige und altersgemäße Liedauswahl****3.1 Die Kindertagesstätte verfügt über ein gemeinsames Repertoire von Liedern, das ständig erweitert wird.**

Das gemeinsame Liedgut der Kindertagesstätte besteht aus mindestens 40 Liedern.

Nachweis: Liederliste

**3.2 Die Lieder besitzen einen altersgerechten *Anforderungsgrad*.**

Insbesondere in der Singanbahnung, d. h. in der Auswahl der ersten Lieder, ist auf folgende Gesichtspunkte zu achten:

- begrenzter Tonumfang (Ambitus), der vor allem den Umfang bedient, den die Kinder leicht erreichen können (Im Laufe des Singens soll der Tonumfang stetig erweitert werden.)
- überwiegend diatonische Melodien ohne große Tonsprünge
- Übereinstimmung von natürlicher Wort- bzw. Silbenbetonung und melodisch-rhythmischen Schwerpunkten
- fassliche, gut überschaubare Lied- und Textabschnitte

Nachweis: Liederliste, Einschätzung des Liedrepertoires durch den *Carusos*-Fachberater

**3.3 Die Lieder sind nach *Themen, Inhalten und Anlässen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder* vielfältig und abwechslungsreich zusammengestellt.**

Tages- und Jahreskreis in der Kindertagesstätte bieten unzählige Anlässe zum Singen – beginnend bei bestimmten Ritualen, wie etwa dem Stuhlkreis zur Begrüßung am Morgen oder zur Verabschiedung, über Geburtstage oder saisonale Themen und Projekte bis hin zu religiösen oder kulturellen Festen wie Ostern, Weihnachten, Martinsumzug oder Erntedankfest.

Bei der Liedauswahl sind folgende Punkte zu erfüllen:

- Die Lieder besitzen einen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder.
- Die Lieder begleiten verschiedene Alltagssituationen (Morgenkreis, Händewaschen, Aufräumen etc.) und übernehmen unterschiedliche Funktionen (Rituallieder, Bewegungslieder, Spiellieder etc.).
- Es werden Lieder aus verschiedenen Kontexten, Ländern und/oder Kulturen einbezogen (Kinderlieder, Volkslieder, religiöse Lieder etc.).

Von den 40 Liedern aus Punkt 3.1 sind mindestens 20 traditionelle Kinder- und Volkslieder.

Mindestens vier Lieder sind nicht deutschsprachig.

Nachweis: Liederliste, Einschätzung des Liedrepertoires und Hospitationen durch den *Carusos*-Fachberater

### 3.4 Die Lieder sind nach *musikalischen Gesichtspunkten* vielfältig und abwechslungsreich zusammengestellt.

Bereits mit den ersten Liedern sollte Musik in ihrem gesamten Ausdrucks- und Gestaltungsreichtum vermittelt werden. Zu berücksichtigen ist dabei die Wahl von Liedern mit wechselnden musikalischen Anreizen und Schwierigkeitsgraden:

- in verschiedenen Tonarten bzw. Tongeschlechtern (neben Liedern in Dur insbesondere auch solche in Moll oder aus modalen und pentatonischen Skalen)
- in verschiedenen Taktarten (neben Liedern in geraden Taktarten wie 4/4-Takt und 2/4-Takt insbesondere auch solche in schwingenden Taktarten wie 3/4-Takt und 6/8-Takt oder in asymmetrischen Taktarten wie 5/4-Takt)
- in unterschiedlichen Tempi
- in unterschiedlichen musikalischen Charakteren

Von den 40 Liedern aus Punkt 3.1 sind mindestens vier in Moll (bzw. in einem anderen Tongeschlecht als Dur). Mindestens vier Lieder weisen eine ungerade Taktart auf (z. B. 3/4-Takt oder 7/8-Takt, aber nicht 4/4-Takt oder 2/4-Takt).

Nachweis: Liederliste, Einschätzung des Liedrepertoires durch den *Carusos*-Fachberater

## 4. Kriterium: Singen als ganzheitlicher Vorgang

Singen geschieht selten isoliert. Es fordert den ganzen Menschen, seinen ganzen Körper und die Interaktion mit anderen. Die Übergänge zu Bewegung, Tanz, Spiel und Szene ergeben sich ganz natürlich. Im Gegensatz zu Erwachsenen bilden diese für Kinder sogar eine untrennbare Einheit. Singen ist für sie stets ganzkörperlicher Ausdruck.

Deshalb sind ihnen im Singen entsprechende Angebote zu machen. Gestaltungsmöglichkeiten hierzu sind oft in den Liedern selbst bereits angelegt. Viele Lieder besitzen Anreize, die über das Singen hinaus führen in einen ganzheitlichen oder ganzkörperlichen Mitvollzug. Diesen gilt es aufzugreifen und zu entwickeln.

Eine solche Ausgestaltung kann auch dabei helfen, Lieder im Alltag zu pflegen und lebendig zu halten. Das Wiederholen und Üben erfolgt dann unter ständig wechselnden Aspekten.

Möglichkeiten für die ganzheitliche Ausgestaltung des Singens mit Kindern sind:

- Begleitung der Lieder durch Gesten, Fingerspiele, Bewegungsabfolgen oder Tanz
- Umsetzung der gesungenen Liedtexte als szenische Handlung
- Begleitung der Lieder durch Klang- und Rhythmusinstrumente (elementares Instrumentarium)

Diese Ansätze sind beim Singen mit Kindern so oft wie möglich zu nutzen.

Nachweis: Hospitationen durch den *Carusos*-Fachberater

## 5. Kriterium: Hoher Stellenwert des Singens in der Kindertagesstätte

### 5.1 Das tägliche Singen ist als wichtiger Bestandteil in der Konzeption der Kindertagesstätte verankert.

Eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zertifizierung von Einrichtungen nach dem *Carusos*-Standard ist, dass das kindgerechte Singen im Sinne der *Carusos*-Kriterien zum Selbstverständnis der Einrichtung gehört. Spätestens nach der *Carusos*-Verleihung sollte das Singen mit Kindern als wichtiger Bestandteil in der hauseigenen Konzeption der Kindertagesstätte festgesetzt und veröffentlicht sein. Auch auf Elternabenden werden die Inhalte vermittelt und Anregungen für das familiäre Singen gegeben.

Nachweis: Konzeption der Kindertagesstätte

### 5.2 Das Erzieherteam bildet sich regelmäßig musikalisch fort.

Mitglieder des Erzieherteams besuchen regelmäßig musikbezogene Fortbildungen, integrieren das Erlernete in ihren Arbeitsalltag. Sie wirken innerhalb der Einrichtung als Multiplikatoren.

Nachweis: Nennung von besuchten Fortbildungen in den vergangenen drei Jahren

### 5.3 Es wird regelmäßig öffentlich gesungen.

Für eine Kindertagesstätte gibt es vielfältige Anlässe, öffentlich zu singen und die erlernten Lieder einem Publikum vorzutragen. Die Einrichtung präsentiert sich damit nach außen und betont, dass in der Arbeit mit den Kindern auf das kindgerechte und vielfältige Singen Wert gelegt wird.

Das öffentliche gemeinsame Singen stärkt zudem das Kind in seiner Persönlichkeit und vermittelt ihm intensive Gemeinschaftserlebnisse. Musikalische Auftritte bekommen eine lebensgeschichtlich bedeutsame Funktion, sie haben einen hohen Erinnerungswert.

Anlässe für Auftritte und öffentliches Singen können sein:

- Tag der offenen Tür
- Martinsumzug
- Sommerkonzert
- Erntedankfest
- Weihnachtssingen
- Singen bei Veranstaltungen mit Kooperationspartnern wie Grundschule, Kirchengemeinde, Chor, Sportverein, Altenheim etc.

Nachweis: Arbeitsdokumentationen (z. B. Jahresrückblick, Ton-/Videoaufnahmen), Materialien der Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Internetauftritt, Flyer)

## Carusos-Ausschlusskriterien

Der Carusos-Standard ist eine Qualitätsmarke. Das bedeutet, dass auf die Wahrung der Qualität größter Wert gelegt wird und es Ausschlusskriterien geben muss, die eine Zertifizierung mit dem Carusos-Zertifikat verbieten. Sollte auf eine Kindertagesstätte einer der vier folgend genannten Sachverhalte zutreffen, ist eine erfolgreiche Carusos-Zertifizierung vorerst ausgeschlossen.

### 1. Ausschlusskriterium: Die Einrichtung erfüllt *nicht als Ganzes* den Standard.

Wird einer Einrichtung die Carusos-Qualitätsmarke verliehen, so geschieht das umfassend für die gesamte Arbeit der Kindertagesstätte und alle seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es genügt deshalb nicht, wenn in einer Einrichtung nur einzelne Erzieherinnen und Erzieher für das Singen mit den Kindern zuständig sind und die Teilnahme am Singangebot freiwillig ist. Hier kann das tägliche Singen (Kriterium 1) nicht für alle Kinder gewährleistet werden.

Die Plakette ist „am Haus“ angebracht und deshalb müssen sich die gesamte Einrichtung und alle dort tätigen Erzieherinnen und Erzieher der Einhaltung der damit verbundenen Qualitätskriterien verpflichtet fühlen. Nach außen – etwa als Entscheidungshilfe für Eltern, ob sie ihr Kind in dieser Einrichtung anmelden – wäre eine differenzierte Zertifizierung, die lediglich einzelne Teilbereiche auszeichnet, ohnehin weder hilfreich noch darstellbar.

Kindertagesstätten, in denen ausschließlich einzelne Bereiche, frei wählbare Angebote oder die Arbeit einzelner Erzieherinnen und Erzieher den Qualitätskriterien genügen, sind von der Zertifizierung nach dem Carusos-Standard ausgeschlossen.

## 2. Ausschlusskriterium: Singen in nicht-kindgerechter Tonhöhe

Das gemeinsame Singen in der Kindertagesstätte darf den als untere Grenze festgesetzten Ton  $c^1$  nicht unterschreiten (Kriterium 2.1).

Kindergärten, in denen *häufig* oder gar *dauerhaft* zu tief gesungen wird, sind von der Zertifizierung nach dem Carusos-Standard ausgeschlossen.

## 3. Ausschlusskriterium: Überwiegende Nutzung von Fremdangeboten

Die Carusos-Qualitätsmarke ist auch eine Auszeichnung für das *Mitarbeiterteam*, welches das tägliche und kindgerechte Singen durchführt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Kindertagesstätte sollten sich deshalb dem Ziel der Förderung des kindgerechten Singens verpflichtet fühlen.

Dabei können durchaus ergänzende musikalische Zusatzangebote von außen (etwa von Musikschullehrkräften oder KirchenmusikerInnen) in die Arbeit der Einrichtung eingebunden werden. Dies ist insbesondere dann sinnvoll, wenn die eigenen Bemühungen um das kindgerechte Singen noch in der Entwicklung befindlich sind. Solche Unterstützung von außen ist aber immer nur als ergänzendes Angebot zu verstehen, welche das eigene Engagement nicht zu ersetzen vermag. Die Erzieherin bzw. der Erzieher ist die entscheidende Bezugsperson und mit ihrer Einstellung zum Singen Vorbild.

Kindergärten, die *überwiegend* Fremdangebote nutzen, sind von der Zertifizierung nach dem Carusos-Standard ausgeschlossen.

## 4. Ausschlusskriterium: Überwiegende Nutzung audiovisueller Medien

Audiovisuelle Medien können die musikalische Arbeit und das Singen bereichern. Insbesondere können sie das Kennenlernen und Erlernen neuer Lieder sowie den Einstieg in das eigene Singen erleichtern. Jedoch sind sie mit Bedacht einzusetzen.

Ein zentrales Ziel sollte bleiben, dass jedes Kind und auch jede Erzieherin bzw. jeder Erzieher die eigene Singstimme entdeckt und Vertrauen zu ihr entwickelt – und das ganz unbegleitet. Zudem können Medien das gemeinsame und lebendige Singen, in dem Musik in wechselseitiger Interaktion miteinander gestaltet wird, nicht ersetzen. Zuletzt muss sichergestellt sein, dass auch die eingesetzten Medien dem Carusos-Standard genügen (insbesondere im Hinblick auf die kindgerechte Tonhöhe, auf die musikalische Qualität der Produktion, die Anreize und Angebote zum Mitsingen etc.).

Hier gilt also gleiches wie bei der Nutzung von Fremdangeboten: Die Verantwortung für das Singen mit Kindern darf nicht an Dritte abgetreten werden – und sei es, wie in diesem Fall, an einen CD-Player bzw. die Macher von Tonträgern und Playbacks.

Kindergärten, in denen *überwiegend* zu audiovisuellen Medien gesungen wird, sind von der Zertifizierung nach dem Carusos-Standard ausgeschlossen.

## Gültigkeit der Carusos-Zertifizierung

Die Zertifizierung wird für drei Jahre erteilt und erlischt dann automatisch. Ein Fortsetzungsantrag muss mindestens sechs Wochen vor dem geplanten Verleihungstermin im Carusos-Büro eingegangen sein. Sollte es zu keiner Verlängerung kommen, verpflichtet sich die Kindertagesstätte, die Plakette zu entfernen.



DEUTSCHER CHORVERBAND



# Antrag

im Rahmen der Auszeichnung  
mit der Qualitätsmarke *Die Carusos*

Nr: \_\_\_\_\_ (wird vom DCV ausgefüllt)



Name der Einrichtung: \_\_\_\_\_

Träger der Einrichtung: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Leitung: \_\_\_\_\_

- Wir interessieren uns für die *Carusos*-Initiative des Deutschen Chorverbands und bitten um Unterstützung durch einen *Carusos*-Fachberater. Die nachfolgenden Angaben dokumentieren unsere gegenwärtige Arbeitssituation.
- Wir erfüllen den *Carusos*-Standard und stellen hiermit den Antrag auf Auszeichnung mit der Qualitätsmarke *Die Carusos*. Über die Schutzgebühr in Höhe von 150 Euro sind wir informiert.
- Wir nehmen bereits am Programm *Die Carusos* des Deutschen Chorverbands teil und wollen unsere Auszeichnung um weitere drei Jahre verlängern. Über die Schutzgebühr in Höhe von 150 Euro sind wir informiert.

Haben Sie schon Kontakt zu einem *Carusos*-Fachberater?  ja  nein

Name: \_\_\_\_\_

Chorverband/Chor: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail Adresse: \_\_\_\_\_

*Bitte ergänzen Sie die folgenden Punkte zur aktuellen Situation in Ihrer Einrichtung. Wir freuen uns auf ausführliche Informationen über Ihre Arbeit.*

*Falls Fragen entstehen, besprechen Sie diese bitte mit Ihrem *Carusos*-Fachberater, mit dem Ansprechpartner des Landesverbandes oder mit dem *Carusos*-Büro.*

## 1. Kriterium: Tägliches gemeinsames Singen

1.1 Es wird täglich mindestens 15 Minuten gesungen.  ja  nein

1.2 Es wird regelmäßig zu bestimmten Anlässen gesungen.  ja  nein

Bitte nennen Sie fünf Lieder, die als Rituallieder in Ihrer Einrichtung gesungen werden:

---



---



---



---

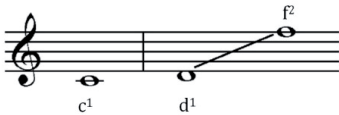


---

1.3 Es wird mit allen Kindern gesungen.  ja  nein

Der überwiegende Teil der Erzieherinnen und Erzieher ist in der Lage, das Singen mit den Kindern anzuleiten.  ja  nein

## 2. Kriterium: Singen in kindgerechter Tonhöhe



2.1 Die gesungenen Lieder bewegen sich in der höheren Singlage ( $d^1$  bis  $f^2$ ).

Die Erzieherinnen und Erzieher setzen dabei ihre Kopfstimme ein.  ja  nein

Der Ton  $c^1$  wird unterschritten.  ja  nein

2.2 Die Lieder werden in kindgerechter Tonhöhe kontrolliert angestimmt.  ja  nein

Dies geschieht mit Hilfe eines Instruments.  ja  nein

Wenn ja, bitte unterstreichen: Gitarre, Flöte, Klavier, Glockenspiel, Stimmgabel, anderes Instrument

2.3 Die hohe Singlage wird mit den Kindern geübt (z. B. durch Imitation von Tierstimmen und Glissandoübungen).  ja  nein

Glissandoübungen.  ja  nein

Gepresste und geschriene Töne werden vermieden.  ja  nein

### 3. Kriterium: Vielfältige und altersgemäÙe Liedauswahl

3.1 Das gemeinsame Repertoire der Kindertagesstätte besteht aus mindestens 40 Liedern und wird ständig erweitert.  ja  nein

*Bitte im Folgenden die Titel der Lieder eintragen (Liederliste).*

3.2 Die Lieder besitzen einen altersgerechten Anforderungsgrad.  ja  nein

3.3 Die Lieder sind nach Themen, Inhalten und Anlässen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder vielfältig und abwechslungsreich zusammengestellt.  ja  nein

3.4 Die Lieder sind nach musikalischen Gesichtspunkten vielfältig und abwechslungsreich zusammengestellt.  ja  nein

#### Liederliste

*Die Titel der Lieder bitte in die folgende Liste eintragen. Beachten Sie dabei die Anforderungen, die sich aus dem Carusos-Standard ergeben:*

- a) Die Liederliste umfasst insgesamt mindestens 40 Titel.
- b) Mindestens 20 Lieder sind traditionelle Kinder- und Volkslieder.
- c) Mindestens vier Lieder sind nicht deutschsprachig.
- d) Mindestens vier Lieder stehen in Moll (bzw. in einem anderen Tongeschlecht als Dur).
- e) Mindestens vier Lieder weisen eine ungerade Taktart auf (z. B. 3/4-Takt oder 7/8-Takt, aber nicht 4/4-Takt oder 2/4-Takt).

*Tipp: Um einen Überblick zu erhalten, empfiehlt es sich, das Liedrepertoire in einer Mappe zusammenzustellen. Bitte gewähren Sie Ihrem Carusos-Fachberater bei Bedarf Einblick in diese Sammlung.*

1 \_\_\_\_\_

2 \_\_\_\_\_

3 \_\_\_\_\_

4 \_\_\_\_\_

5 \_\_\_\_\_

6 \_\_\_\_\_

7 \_\_\_\_\_

8 \_\_\_\_\_

9 \_\_\_\_\_

10 \_\_\_\_\_

11 \_\_\_\_\_

12 \_\_\_\_\_

13 \_\_\_\_\_

14 \_\_\_\_\_

15 \_\_\_\_\_

16 \_\_\_\_\_

17 \_\_\_\_\_

18 \_\_\_\_\_

19 \_\_\_\_\_

20 \_\_\_\_\_

21 \_\_\_\_\_

22 \_\_\_\_\_

23 \_\_\_\_\_

24 \_\_\_\_\_

25 \_\_\_\_\_

26 \_\_\_\_\_

27 \_\_\_\_\_

28 \_\_\_\_\_

29 \_\_\_\_\_

30 \_\_\_\_\_

31 \_\_\_\_\_

32 \_\_\_\_\_

33 \_\_\_\_\_

34 \_\_\_\_\_

35 \_\_\_\_\_

36 \_\_\_\_\_

37 \_\_\_\_\_

38 \_\_\_\_\_

39 \_\_\_\_\_

40 \_\_\_\_\_



#### 4. Kriterium: Singen als ganzheitlicher Vorgang

Die folgenden Möglichkeiten für die ganzheitliche Ausgestaltung des Singens mit Kindern werden so oft wie möglich genutzt:

Lieder werden durch Gesten, Fingerspiele, Bewegungsabfolgen oder Tanz begleitet.  ja  nein

Liedtexte werden als szenische Handlung umgesetzt.  ja  nein

Lieder werden von den Kindern durch kleinere Instrumente (Rassel, Triangel, Trommel etc.) begleitet.

ja  nein

#### 5. Kriterium: Hoher Stellenwert des Singens im Kindergarten

5.1 Das tägliche Singen ist als wichtiger Bestandteil in der Konzeption der Kindertagesstätte verankert.

ja  nein

*Bitte die Konzeption dem Antrag beifügen und entsprechende Passagen kennzeichnen.*

5.2 Mitglieder des Erzieherteams bilden sich regelmäßig musikalisch fort.  ja  nein

*Bitte benennen Sie die musikbezogenen Fortbildungen, die in den vergangenen drei Jahren besucht wurden:*

---



---



---

5.3 Es wird regelmäßig öffentlich gesungen.  ja  nein

*Bitte Arbeitsdokumentationen (z. B. Jahresrückblick, Ton-/Videoaufnahmen) und Materialien der Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Internetauftritt, Flyer) beilegen.*

#### Anlagen zum Carusos-Antrag

Skizze eines Tagesablaufs mit Angabe von Zeiten, zu denen i. d. R. gesungen wird

Konzeption der Kindertagesstätte

*Bitte Passagen kennzeichnen, die sich auf das tägliche Singen beziehen.*

Arbeitsdokumentationen (z. B. Jahresrückblick) und Materialien der Öffentlichkeitsarbeit  
(z. B. Internetauftritt, Flyer)

optional: Ton-/Videoaufnahme

Sonstiges: \_\_\_\_\_

Wünschen Sie die Rücksendung der Anlagen?  ja  nein

## Willenserklärung

Wir erkennen die *Carusos*-Kriterien zur Förderung des kindgerechten Singens an und erklären uns bereit, diese vollständig in unserer Einrichtung umzusetzen.

Der Antrag auf Auszeichnung sowie die Verlängerung der Auszeichnung mit der Qualitätsmarke *Die Carusos* sind jeweils mit der Zahlung einer Schutzgebühr in Höhe von 150 EUR verbunden. Die Überweisung der Schutzgebühr erfolgt nach Rechnungsstellung durch den Deutschen Chorverband.

**Bitte beachten Sie, dass ein ausgefüllter und unterzeichneter Antrag mindestens sechs Wochen vor dem geplanten Verleihungstermin im *Carusos*-Büro des Deutschen Chorverbands eingegangen sein sollte.**

Unterschrift (möglichst aller MitarbeiterInnen), ggf. Stempel

Ort \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

*Vielen Dank für das Ausfüllen des Formulars. Sofern Sie bereits Kontakt zu einem Carusos-Fachberater haben, geben Sie die Unterlagen bitte direkt an ihn weiter.*

*Andernfalls senden Sie die Unterlagen an das Carusos-Büro, das umgehend für Sie den Kontakt zu einem Carusos-Fachberater in Ihrer Region herstellen wird:*

*Die Carusos! Jedem Kind seine Stimme*  
Deutscher Chorverband e. V.  
Alte Jakobstraße 149  
10969 Berlin



## Fachberater-Fragebogen

### Organisation und musikalische Konzeption der zu zertifizierenden Kindertagesstätte

Nr: \_\_\_\_\_ (wird vom DCV ausgefüllt)

Name der Kindertagesstätte: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

### Merkmale der Kindertagesstätte (bitte ankreuzen und ausfüllen):

Betreuungsalter:  0-3 Jahre  3-6 Jahre  6 Jahre und älter

Gesamtanzahl der Kinder in der Einrichtung: \_\_\_\_\_

Anzahl der Gruppen: \_\_\_\_\_ Anzahl der Kinder in den Gruppen: \_\_\_\_\_

Soziale Zusammensetzung (z. B. Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Beeinträchtigungen, Kinder aus sozialen Brennpunkten): \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Anzahl der pädagogischen MitarbeiterInnen: \_\_\_\_\_

Besondere *musikalische* Qualifikationen einzelner MitarbeiterInnen: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

*Andere* besondere Qualifikationen einzelner MitarbeiterInnen: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Konzeption der Kindertagesstätte (z. B. pädagogischer Ansatz, Arbeitsweise, Teamstruktur):  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Profile, Förder- und Neigungsschwerpunkte: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Bedeutung des täglichen Singens in der Konzeption: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Musikalische Angebote, die allen Kindern zugänglich sind: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Verankerung des Musizierens in der Raumgestaltung (z. B. Raum für das Singen, schnelle Verfügbarkeit der Musikinstrumente, Vorhandensein eines Funktionsraumes oder einer Funktionsecke Musik): \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Protokoll der Zertifizierung (bitte beschreiben und bewerten):

### 1. Kriterium: Tägliches gemeinsames Singen

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

.....

Kriterium 1 erfüllt?  ja  nein

### 2. Kriterium: Singen in kindgerechter Tonhöhe

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

.....

Kriterium 2 erfüllt?  ja  nein

### 3. Kriterium: Vielfältige und altersgemäÙe Liedauswahl

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

.....

Kriterium 3 erfüllt?  ja  nein

**4. Kriterium: Singen als ganzheitlicher Vorgang**

---

---

---

.....

Kriterium 4 erfüllt?  ja  nein

**5. Kriterium: Hoher Stellenwert des Singens in der Kindertagesstätte**

---

---

---

.....

Kriterium 5 erfüllt?  ja  nein

**Ausschlusskriterien** (bitte ankreuzen und ggf. erläutern):

1. Die Einrichtung erfüllt *nicht als Ganzes* den Standard.  ja  nein

---

2. Singen in nicht-kindgerechter Tonhöhe (unterschreiten der unteren Grenze c<sup>1</sup>)  ja  nein

---

3. Überwiegende Nutzung von Fremdangeboten  ja  nein

---

4. Überwiegende Nutzung audiovisueller Medien (z. B. Playback-Gesang)  ja  nein

---

.....

Trifft ein Ausschlusskriterium zu?  ja  nein

**1. Beurteilung: Durch den/die Carusos-FachberaterIn**

- Antrag wird befürwortet
- Antrag wird nicht befürwortet
- Antrag wird zurückgestellt bis: \_\_\_\_\_

*(Über nicht befürwortete bzw. zurückgestellte Anträge ist der DCV zu informieren. Die Unterlagen verbleiben beim Carusos-Fachberater.)*

Begründung: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Name, Anschrift und Telefon des/r verantwortlichen Carusos-FachberaterIn:**

Chor/Kreischorverband/Landeschorverband: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_ Familienname: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Ort/Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Gewünschter Termin für die Übergabe der Auszeichnung: \_\_\_\_\_

Die Verleihung wird vorgenommen von: \_\_\_\_\_

Unterlagen schicken an (Postanschrift des Empfängers): \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**2. Beurteilung (optional): Durch den Landeschorverband bzw. den regionalen Carusos-Beauftragten**

- Antrag wird befürwortet     Antrag wird nicht befürwortet

Anmerkung: \_\_\_\_\_

Ort / Datum: \_\_\_\_\_

Stempel / Unterschrift des Landesverbandes:

## Die Carusos

### Literaturliste zum Singen mit Kindern

Die vorliegende Literaturliste ist für die Beratung von Kindertagesstätten (Kitas) im Kontext der Carusos-Kita-Zertifizierung des Deutschen Chorverbands (DCV) gedacht. Sie umfasst Publikationen, die den Kitas zur Erstlektüre empfohlen werden können. Ausgewählt wurden Publikationen, die Repertoire (Liedersammlungen), methodisch-didaktische Hinweise sowie Fachwissen (z. B. Stimmphysiologie, musikbezogene Entwicklung) rund um das Singen mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren beinhalten.

Zu diesen Themen existieren zahlreiche deutschsprachige Veröffentlichungen, sodass hier nur eine beispielhafte Auswahl genannt werden kann. Die Auswahl wurde so getroffen, dass eine möglichst große inhaltliche Bandbreite abgedeckt wird und Literatur mit Blick auf verschiedene Altersgruppen zusammengestellt wurde. Zudem wurden Publikationen bevorzugt, die in ihren Notaten die Kinderstimmlage berücksichtigen, sowie Veröffentlichungen, die gut über den Handel zu beziehen sind.

### LIEDERSAMMLUNGEN: REIHEN

#### **Carus-Verlag**                                **Publikationen zum „Liederprojekt“**

*Das Liederprojekt ist eine gemeinsame Initiative zur Förderung des Singens mit Kindern von Carus und SWR2. Erschienen sind illustrierte Liederbücher („Kinderlieder“, „Wiegenlieder“, „Volkslieder“) und Klavierbände sowie Lieder-CDs.*

#### **Chorverband NRW**                                **Publikationen zur Initiative „Toni singt“**

*„Toni singt“ ist die größte Bildungsinitiative zur elementaren Singförderung in Nordrhein-Westfalen, ins Leben gerufen wurde sie durch den Chorverband NRW. In diesem Zusammenhang sind bereits zahlreiche Publikationen erschienen (z. B. „Toni im Liedergarten“, „Toni singt im Kindergarten“).*

#### **Deutscher Chorverband**                                **Liederbücher zu Die Carusos**

*Neben einer Reihe von Pixi-Büchern (Carlsen-Verlag, z. B. „Lieblingslieder aus aller Welt mit den Carusos“) ist das Kinderliederbuch „Alle Lieder sind schon da“ (Helbling-Verlag) erschienen.*

### LIEDERSAMMLUNGEN: EINZELBÄNDE

Bächli, Gerda:

**Traumschiffchen.** 21 Kinderlieder. Künsnacht: MusicVision, 2002.

*Die Schweizer Kinderliederautorin hat zahlreiche Themen, die „zum Leben gehören“, in Lieder gefasst, um sie in ihrer Arbeit mit Kindern einzusetzen.*

Führe, Uli:

**Feuerzutz & Luftikant.** 40 Lieder für Kinder. Boppard am Rhein: Fidula, 2007.

*40 Lieder von Uli Führe rund um Elemente, Jahreszeiten, Tiere und Alltagssituationen; z. T. mit zweiter Singstimme und Klavierbegleitung gesetzt.*

Gros, Stefan; Heimbucher, Christoph; Kloss, Berthold (Hg.):

**Der Liederbär.** 403 alte und neue Kinderlieder. Kassel: Bärenreiter, 2001.

*Ein Liederbuch für die ganze Familie: umfangreiche Sammlung mit alten und neuen Kinderliedern. Mit Akkordbezeichnung.*

Gulden, Elke; Scheer, Bettina:

**Singzwerge & Krabbelmäuse.** Frühkindliche Entwicklung musikalisch fördern mit Liedern, Reimen, Bewegungs- und Tanzspielen für zu Hause, für Eltern-Kind-Gruppen, Musikgarten und Krippen. Münster: Ökotoxia, 2013, 10. Auflage.

*Lieder und Sprechverse für Kinder zwischen sechs Monaten und drei Jahren mit ausführlichen methodischen Ideen.*

Hirler, Sabine:

**Musik und Spiel für Kleinkinder.** Ein Praxisbuch für die musikalische Früherziehung in Krippe, Tagespflege und Eltern-Kind-Gruppen. Weinheim, Basel: Beltz, 2006.

*Theoretische Hintergründe zur musikbezogenen Entwicklung im Alter von null bis drei Jahren. Der Praxisteil des Buches bietet viele Spielformen zu Liedern und Reimen für sämtliche Entwicklungsstufen von null bis drei Jahren mit ausführlichen methodischen Hinweisen. Mit CD.*

James, Mirjam (Hg.):

**Kinderlieder aus Deutschland und Europa.** Stuttgart: Carus, 2014.

*Das Liederbuch vereint 58 Lieder aus allen Regionen Europas, mit einem Schwerpunkt auf deutsch- und englischsprachigen Liedern. Es wurde gemeinsam mit Kindern des Projekts „Vokalhelden“ der Berliner Philharmoniker erarbeitet.*

Lutz Heyge, Lorna:

**Musikgarten für Babys.** Liederheft 1. Mainz: Schott, 2003.

*Mischung aus Volksliedgut und neuen Kinderliedern. Alle Lieder sind mit methodischen Hinweisen versehen. Außerdem gibt es Bewegungsideen zu den Tänzen auf CD sowie Ideen zur Instrumentalbegleitung.*

Pachnicke, Bernd:

**Ele mele mink mank.** Lieder, Reime, Spiele und Tänze für Kinder. Singstimme mit Akkordbegleitung. Berlin: Verlag Neue Musik, 2002.

*318 Lieder und Texte, die im deutschen Sprachraum mehr oder weniger lebendig sind. Geeignet für Elternhaus, Krippe, Kindergarten, Schule und Hort. Deutscher Musikeditions-Preis 2003.*

Schuh, Karin; Scheer-Liebaug, Monika:

**Die Liederlok.** Musik & Spiel, Vorschule, Kindergarten, Kinderchor. Gärtringen: Schuh-Verlag 2010.

*Die Liederlok ist für das Singen, Musizieren und Tanzen mit Kindern zwischen drei und sieben Jahren konzipiert, basierend auf einer Sammlung von traditionellem und neuem Liedgut. Mit detailliert ausgearbeiteten Musikeinheiten, die sich ideal in die aktuellen Themen der Kita integrieren lassen.*

Stiftung „Singen mit Kindern“ (Hg.):

**Singen im Kindergarten.** 111 Lieder mit Gestaltungsideen zum Singen, Spielen, Bewegen. Esslingen: Helbling, 2007.

*Die Lieder sind nach dem Jahreskreis sortiert und mit methodischen Ideen versehen. Als Einleitung finden sich informative Beiträge zur Förderung und Schulung der Kinderstimme und der Bedeutung von Musik in der frühkindlichen Entwicklung.*



## HANDREICHUNGEN ZUM SINGEN MIT KINDERN

Deutscher Chorverband e. V.:

„**Alle Lieder sind schon da**“. Handbuch für die pädagogische Praxis. Innsbruck u. a.: Helbling 2017.

*Das Handbuch umfasst ausführliche methodische Aufbereitungen von rund 90 Liedern aus dem Carusos-Liederbuch. Ergänzend finden sich praxisbezogene Informationen zum Singen mit Kindern.*

Mohr, Andreas:

**Praxis Kinderstimmgebung.** 123 Lieder und Kanons mit praktischen Hinweisen für die Chorprobe. Mainz: Schott, 2004.

*123 Lieder und Kanons, z. T. für ältere Kinder geeignet, aber mit hilfreichen und praktischen Anleitungen zur Umsetzung und zur Stimmgebung.*

Trüün, Friedhilde:

**Sing sang song.** Praktische Stimmgebung für 4-8 jährige Kinder in 10 Geschichten, Bd. 1. Stuttgart: Carus-Verlag, 2004, 3. revidierte Auflage.

*Fantasiebetonte Stimmgebungsgeschichten mit Körper-, Atem- und Stimmübungen in übersichtlicher Tabelle. Deutscher Musikeditionspreis 2010.*

Wieblitz, Christiane:

**Lebendiger Kinderchor.** Kreativ, spielerisch, tänzerisch. Anregungen und Modelle. Boppard am Rhein: Fidula, 2011, 4. Auflage.

*Umfangreiche Sammlung von Übungen zur Stimmgebung mit Kindern (Atemspiele, Rhythmusspiele, Stimmspiele usw.) mit ausgewählten Liedern, Sprechstücken und Singtänzen. Auch wenn die Publikation für die Arbeit im Kinderchor (mit ca. 10-Jährigen) verfasst wurde, lassen sich viele Ideen für das Singen im Kita-Alltag adaptieren.*

## VERÖFFENTLICHUNGEN ZUR SOZIALPÄDAGOGISCHEN AUSBILDUNG

Merget, Gerhard:

**Musik erleben für die sozialpädagogische Erstausbildung.** Köln: Bildungsverlag EINS, 2012, 3. Auflage.

*Die am bayerischen Lehrplan für Kinderpflege orientierte Publikation beinhaltet Ideen zum Musizieren, Hintergrundwissen zu Musik und Stimme sowie methodische Hinweise zur Arbeit mit Kindergruppen.*

Quaas, Beate:

**Lernsituationen Musik für sozialpädagogische Berufe.** Troisdorf: Bildungsverlag EINS, 2010.

*Das Handbuch soll dazu befähigen, sich selbstständig musikalische Inhalte zu erarbeiten, diese zu präsentieren und anzuwenden. Ein Schwerpunkt liegt darin, Musik auch ohne Notenkenntnisse zu vermitteln.*

## HINTERGRÜNDE ZUM SINGEN MIT KINDERN

Doerne, Andreas:

**Musik bildet.** Der Musikkindergarten Berlin. Ein Modell. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel, 2010.

*In diesem musikalischen Leitbild des Musikkindergartens Berlin beschreibt der Autor die Grundlagen einer Bildung durch Musik für Kinder im Altern zwischen zwei und sechs Jahren (z. B. Umgangsweisen mit Musik, Verknüpfung von Musik mit anderen Bildungsbereichen, räumliche und personelle Voraussetzungen).*

Kreutz, Gunter:

**Warum Singen glücklich macht.** Gießen: Psychosozial-Verlag, 2014.

*Der Autor fasst wissenschaftliche Erkenntnisse zum gemeinsamen Singen (v. a. aus der Psychologie und Hirnforschung) leicht verständlich zusammen. So werden u. a. Wirkungen des (Chor-)Singens auf die Gesundheit und auf das soziale Miteinander aufgezeigt.*

Schmidt, Kitty:

**Musik-Kultur leben.** Frühkindliche musikalische Bildung im KISUM-Musikkindergarten Weimar. Marburg: Tectum-Verlag, 2009.

*Anschaulich gibt Kitty Schmidt Einblicke in das Leben des KISUM-Musikkindergartens und macht Mut, eigene Konzeptionen alltäglich musizierender Bildungseinrichtungen zu schaffen und zu leben.*

## INITIATIVEN

### **Die Carusos – Jedem Kind seine Stimme, bundesweit**

Die Carusos ist die Initiative des Deutschen Chorverbands zur Förderung des kindgerechten Singens in Kitas. Singen soll (wieder) selbstverständlicher Bestandteil des Kita-Alltags sein. Bundesweit gelten die gleichen Kriterien für die Kita-Zertifizierung.

[www.die-carusos.de](http://www.die-carusos.de)

### **JEKISS – Jedem Kind seine Stimme, Münster u. a.**

JEKISS vermittelt Pädagoginnen und Pädagogen praxiserprobte Techniken, das regelmäßige Singen in Klasse und Grundschule einzuführen. In kürzester Zeit wächst die Gemeinschaft und wird zu einer Singenden Grundschule.

[www.jekiss.info](http://www.jekiss.info)

### **Primacanta und PrimacantaKita – Jedem Kind seine Stimme, Frankfurt am Main**

Der Schwerpunkt dieser zwei Programme liegt auf Fortbildungen für Grundschullehrkräfte bzw. pädagogische Fachkräfte. Die Verknüpfung der beiden Programme ist dabei ein wichtiges Ziel: So wird neben dem Singen und Musizieren im Kita-Alltag die musikalische Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Grundschule in den Fokus genommen.

[www.primacanta.de](http://www.primacanta.de)

### **SingPause, Düsseldorf**

Die SingPause startete erstmalig 2006 und entwickelt sich seitdem zu einem wichtigen musischen, sozialintegrativen Bildungsangebot, das alle SchülerInnen von der 1. bis zur 4. Klasse beteiligt.

[www.singpause.de](http://www.singpause.de)

### ***Singende Kindergärten – ein Projekt der dm-Initiative Zukunfts-Musiker, bundesweit***

Ziel dieses Weiterbildungsprogramms ist es, ErzieherInnen Mut zu machen, ihre Stimme neu zu entdecken und die Freude am Singen an ihre Kindergartenkinder weiterzugeben. Das Hauptaugenmerk richtet sich hierbei auf das kindgerechte und ritualisierte Singen im Kindergartenalltag.

[www.zukunftsmusiker.de](http://www.zukunftsmusiker.de)

### ***Stiftung Singen mit Kindern***

Eine operative Stiftung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das Singen von Erwachsenen mit Kindern intensiv zu beleben und in vielen gesellschaftlichen Bereichen auf die große Bedeutung des Miteinander-Singens hinzuweisen.

[www.singen-mit-kindern.de](http://www.singen-mit-kindern.de)

### ***Toni singt, Nordrhein-Westfalen***

„Toni singt“ ist die größte Bildungsinitiative zur elementaren Singförderung in NRW. Ihr Ziel: das Singen wieder stärker in die Familien und die Gesellschaft zu bringen. Ins Leben gerufen wurde die Initiative vom Chorverband Nordrhein-Westfalen.

[www.toni-singt.de](http://www.toni-singt.de)